Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 24. Juli 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 126. Jahrg. / Nr. 171 / Ausgabe A

Mißglückte Volksfront-Olympiade

In Barcelona, der roten und separatistischen Hauptstadt Cataloniens, sollte als Konkurrenz gegen die Olympiade der fünf Ringe eine rote internationale Olympiade stattfinden. Man hat eigentlich nicht viel von dieser Olympiade gehört, nur, daß die Volksfront-Politiker, die vorgeben, in Sport zu machen, angesichts der katastrophalen Zustände in Spanien es doch vorgezogen haben, sich rechtzeitig jenseits der spanischen Grenze in Sicherheit zu halten. Daß die Spanier, soweit sie marxistisch-international gerichtet sind, den Kopf mit anderen Sorgen voll haben, liegt auf der Hand. Kurzum, diese marxistische Olympiade ist gescheitert, und bemerkenswert bleibt nur, daß gerade die Volksfrontleute in Frankreich, soweit sie der Kommune oder den ihr verspippten Gesinnungsverwandten angehören, bereit waren, nach Barcelona zu marschieren und dort für die „Einigkeit des Proletariats" zu demonstrieren. Als das allerdings gefährlich zu werden drohte, kehrten sie wieder um.

Der völkerverbindende Sport, der jeden Menschen, gleich welchen Standes, Aufstiegsmöglichkeiten gibt, ist etwas ganz anderes als jene sogenannte Sportbewegung des Proletariats, die einseitig die Klasse bestimmt und sie einseitig politisch zu erfassen versucht. Diese Sportbewegung hat mit Ertüchtigung des Körpers wenig oder gar nichts zu tun. Im Vordergrund steht einfach der genormte politische Klassenkämpfer, und der Sport ist nur ein Aushängeschild. Die ganze Bewegung hat lediglich den Zweck, eine Gegenbewegung zu der allumfassenden olympischen Bewegung der fünf Ringe zu bilden. Von vornherein wurde darauf verzichtet, die Marxisten überhaupt in sportlichen Wettbewerb zu anderen zu bringen. Es war eine Winkelorganisation, in der Vereinsmeierei, politischer Fanatismus, Unkenntnis der anderen Welt, von der man so viel sprach und die man durch flammende Resolutionen erledigte, ihr dumpfes Wesen trieben.

Gemäß seiner politischen Einstellung versuchte der Marxismus, seine Massen konsequent von jedem Wettbewerb fernzuhalten, der ihrer Selbstsicherheit doch manchen Stoß versetzt hätte. In Deutschland gab es solche proletarischen Turn- und Sportverbände, Radfahrerverbände, Touristenvereine wie „Die Naturfreunde", bis herab zu proletarischen Organisationen der Kegler, Angler, Schützen und Segler, die in der Nachkriegszeit sich vor allem durch politische Resolutionen bemerkbar machten. Auch international waren diese Gruppen verbunden. In Leipzig fand im Jahre 1922 das erste Turn- und Sportfest der Proletarier statt, das angeblich der Völkerversöhnung dienen sollte, in Wirklichkeit aber nur dazu bestimmt war, innerhalb des deutschen Volkes künstlich die Risse zu erweitern. Im Jahre 1925 fand sogar in Frankfurt die erste Olympiade dieser Linksleute statt, die ein volles Fiasko war. Die proletarischen Organisationen sind seit 1913 in der „Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale" in Brüssel vereinigt, die aber sehr zurückgegangen ist, da sich die Arbeiter immer mehr vom unfruchtbaren Marxismus abgewandt haben. Mit den französischen Kommunisten und spanischen Gruppen, die von den Anarchisten über die Bolschewisten bis zu den radikalen Kleinbürgern reichen, läßt sich keine sogenannte internationale Olympiade des Klassenkampfes und der Klassenverhetzung machen. Der Zusammenbruch von Barcelona zeigt, daß andere Kräfte mächtiger sind als die Gewalten des Klassenhasses.

Sowjetflugplätze in der Slowakei

Das ungarische Blatt „Pesti Hirlap" berichtet im Zusammenhang mit der Errichtung von Flugplätzen in der Slowakei, daß die militärische Zusammenarbeit zwischen Prag und Moskau immer weitere Fortschritte mache und daß sich bereits sowjetrussisches Militär auf dem Gebiete der Tschechoslowakei befindet. Das Blatt schreibt unter anderem wörtlich: „Sowohl in Böhmen wie auch in der Slowakei kann man große Militärbracken beobachten, welche von russischen Soldaten bewacht werden. Diese Lager können nur mit besonderer Bewilligung betreten werden, sie dienen zur Beherbergung sowjetrussischer Flieger- und Genietruppen. Solche Baracken sind unter anderem in der Nähe der Stadt Trentschin in der Slowakei zu sehen, aber auch in der Nähe von Pyschtian finden nachts bei Reflektorenbeleuchtung Uebungen statt. Hier werden Betonunterstände gebaut, welche bei der Bevölkerung größte Unruhe verursachen.

Einnahme Madrids bevorstehend?

Widerspruchsvolle Nachrichten über die Machtverhältnisse in Spanien

(Letzte Meldung.)

Paris, 24. Juli.

Nach einer Havasmeldung aus Sevilla hat das Hauptquartier des Generals Quilo de Llano folgendes mitgeteilt:

Die Kolonne des Generals Mola, die nach Madrid marschiere, habe die von der Madrider Linksregierung ausgesandten Miliztruppen, die sich dem Vormarsch entgegenstellten, in der Nähe von Somosierra zurückgeworfen. Die Einnahme von Madrid sei unmittelbar bevorstehend. Die Führer der Volksfront würden bereits aus der spanischen Hauptstadt in Kraftwagen entfliehen und ihre Gesinnungsgenossen im Stich lassen.

Der Rundfunksender Sevilla dementierte anschließend alle durch die Sender von Barcelona und Madrid verbreiteten Meldungen.

Lissabon, 23. Juli.

Die Nachrichten, die den Tag über aus Spanien, vom Regierungssender Madrid, vom Sender Sevilla des General de Llano und von anderen privaten Seiten, hierhergelangten, sind derartig widerspruchsvoll, daß es sehr schwierig ist zu sagen, welche Seite Fortschritte macht. Klar ist nur, daß die Truppen des Generals Franco, des Führers gegen die Volksfrontregierung

von drei Seiten her auf Madrid marschieren,

maurische und reguläre Truppen von Süden, monarchistische und Carlistenverbände von Norden unter Führung des Gouverneurs der Provinz Navarra und die Heeresgruppe des General Mola der sich Tausende von rechtsgerichteten Bauern und Faschisten angeschlossen haben vom Nordwesten; daß andererseits die Volksfrontregierung diesen die Hauptstadt bedrohenden Heeressäulen die ihr treu gebliebenen Truppen, Polizei- und Zivilgarde-Verbände zusammen mit Kolonnen Roter Miliz entgegenwirft.

Darüber ob irgendwo um Madrid schon Gefechte zwischen den gegnerischen Truppen stattgefunden haben, ist noch nichts bekannt geworden. Es scheint jedoch so, als habe

die große Entscheidungsschlacht um den Besitz Madrids noch nicht begonnen.

Nach Meldungen, die von seiten des Generals Mola stammen, haben die Truppenverbände dieses Generals ganz Nordspanien bis Salamanca besetzt; die alte spanische Universitätsstadt sei fest in der Hand der Militärs.

Aus Südspanien berichtet General de Llano, daß die im Süden operierenden Truppen des General Franco weitere Erfolge erzielt hätten. Mit Unterstützung der Luftwaffe habe sie die Belagerung der von den regierungsfeindlichen Truppen besetzten Städte an der Küste durch Kriegsschiffe der Regierung wesentlich gestört. Durch Bombenangriffe „nationaler Flieger" seien einige spanische Kriegsschiffe beschädigt worden, die in den Gewässern um Gibraltar liegen. Die Zange um Madrid sei bald geschlossen. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Führer der spanischen Faschisten Primo de Rivera aus dem Gefängnis von Alicante habe befreit werden können und daß er jetzt an der Spitze einer Faschistenabteilung, die durch Stoßtrupps Molas verstärkt sei, auf Madrid marschiere. Cordoba soll sich noch immer in der Hand der aufständischen Truppen befinden.

20 000 Tote?

Bordeaux, 23. Juli.

Wie der Zeitung „Petite Gironde" aus Hendaye gemeldet wird, könne man auf Grund amtlicher Erkundigungen die Zahl der Toten in Spanien mit etwa 20 000 nennen. Andere Stellen wollen sogar die Opfer der letzten Kämpfe noch höher angeben. (Man wird diese Meldung mit allergrößter Vorsicht aufnehmen müssen. Schriftl.)

Madrider Siegesberichte

Madrid, 23. Juli.

Der Finanzminister hat in den frühen Morgenstunden des Donnerstag eine Erklärung über den Stand der militärischen Operationen abgegeben. Danach rückt eine Heeressäule der Madrider Regierung von Alicante über Almansa, welches bereits gestern gefallen sei, auf Albacete vor, wo sich der Gegner verschanzt habe. Drei andere Heeressäulen rückten von Murcia, Cartagena, Valencia ebenfalls auf Albacete vor.

Die aus Sozialdemokraten, Kommunisten, Anarchosyndikalisten bestehende Volksfrontmiliz habe sich bewährt. Die Abteilungen, die gestern bei Guadalajara erfolgreich gekämpft hatten, seien von Madrid durch 11 000 Mann verstärkt worden und seien zur Rückeroberung von Burgos und Segovia in Marsch gesetzt. Im Norden sollen Volksfrontabteilungen in Bilbao einmarschiert sein und bereits die Provinz Burgas erreicht haben. Noch am Donnerstag morgen wurden Ceuta und Melilla von Flugzeugen und Kriegsschiffen bombardiert.

Der Finanzminister erklärte ferner, daß die Kämpfe in Guadalajara und Toledo die schwersten des ganzen Feldzuges gewesen seien. Die Zahl der Toten und Verwundeten sei sehr hoch, da Artillerie und Flugwaffe voll eingesetzt wurden.

Englischer Protest

Feuerdrohung gegen spanische Kriegsschiffe.

London, 23. Juli.

Der amtierende Gouverneur von Gibraltar hat bei dem Oberbefehlshaber und Oberkommissar in Spanisch-Marokko scharfen Protest dagegen erhoben, daß Flugzeuge im Widerspruch zu den internationalen Abmachungen die Festung Gibraltar und deren unmittelbare Nachbarschaft überflogen haben.

Die Flugzeuge, gegen die sich der Protest richtet, hatten von General Franco den Auftrag erhalten, die in der Nähe von Gibraltar liegenden drei Kriegsschiffe der spanischen Linksregierung mit Bomben zu belegen. Die Kriegsschiffe, denen in Gibraltar die Einnahme von Brennstoff verweigert worden war, erwiderten das Feuer und vertrieben die Flugzeuge, die hierauf über dem Felsen von Gibraltar Schutz suchten.

Wie Reuter am Donnerstag vormittag aus Gibraltar meldet, ist den spanischen Kriegsschiffen von englischer Seite mitgeteilt worden, daß die Batterien der englischen Festung im Wiederholungsfalle das Feuer auf sie eröffnen würden.

Gegen Mißbrauch der Tanger-Zone

London, 23. Juli.

Wie verlautet, hat das Auswärtige Amt die britische Botschaft in Madrid angewiesen, im Benehmen mit der dortigen französischen Botschaft

Parteikritik an Minister Spaak

Die belgische Linke hetzt gegen die vernünftigen Ausführungen des Außenministers

Brüssel, 23. Juli.

Die vielbeachtete Rede des belgischen Außenministers Spaak über die Grundlinien der belgischen Außenpolitik hat am Donnerstag zu einem schweren Konflikt zwischen Spaak und seiner Partei geführt

Auf einen Antrag des Generalrates der belgischen Arbeiterpartei richtete der Abgeordnete Wauters, der selbst verschiedentlich Kandidat für den Außenministerposten gewesen ist, in einer Rede die denkbar schärfsten Angriffe gegen den Außenminister. Er erklärte, daß die außenpolitischen Erklärungen Spaaks im Gegensatz zu der Politik der belgischen Arbeiterpartei und der zweiten Internationale ständen und kündigte an, daß die Sozialistische Kammerfraktion die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer beantragen werde, um zu den außenpolitischen Erklärungen Spaaks Stellung zu nehmen.

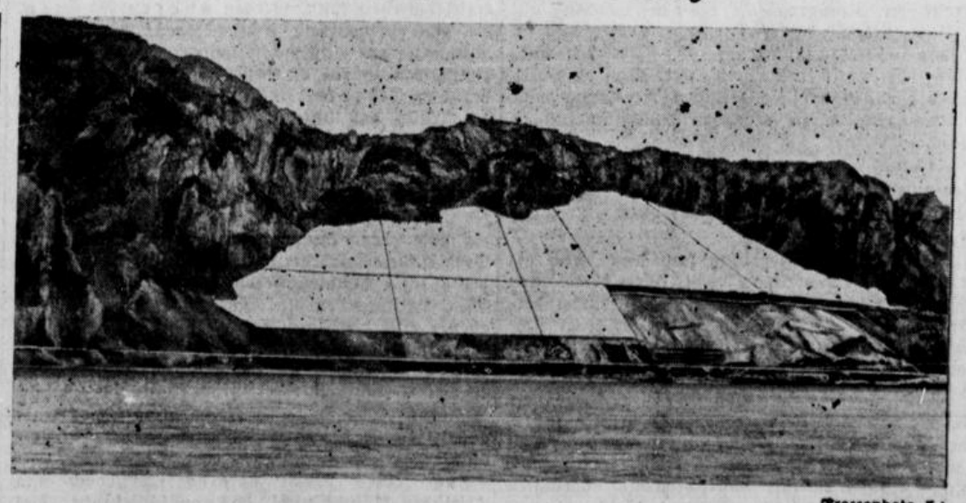
In der anschließenden Aussprache erklärten die in der Sitzung anwesenden sozialistischen Minister Vandervelde, Bouchery und Merlot, daß die Rede Spaaks dem Kabinett nicht vorher vorgelegt worden sei und daß die drei sozialistischen Minister auch in ihrer Eigenschaft als Parteifreunde Spaaks mit der Rede vorher nicht befaßt worden seien.

Die Aussprache war sehr lebhaft. Ein Redner forderte den sofortigen Rücktritt des Außenministers. Schließlich wurde die Absendung eines Telegramms an den in London weilenden Außenminister beschlossen, worin Spaak die außenpolitischen Grundlinien der belgischen Arbeiterpartei und der Zweiten Internationale in die Erinnerung gerufen werden. Es wird in dem Telegramm betont, daß die belgische Arbeiterpartei an der Politik der Verstärkung der kollektiven Sicherheit und des gegenseitigen Beistandes festhält.

Gleichlautende Telegramme wurden an den französischen Ministerpräsidenten Blum und den französischen Außenminister Delbos abgesandt.

Die innerpolitischen Auswirkungen dieses Konflikts sind im Augenblick noch nicht zu übersehen. Von der Stellungnahme Spaaks wird es abhängen, ob der Bestand des Kabinetts van Zeeland durch diesen schweren Konflikt gefährdet ist. Es verlautet, daß Ministerpräsident van Zeeland die außenpolitischen Ansichten Spaaks teilt.

Der gepanzerte Berg



(Pressephoto, K.)

Durch die politische Entwicklung in Spanien zieht auch der Gibraltarfelsen wieder die Aufmerksamkeit der Welt auf sich. Er ist in englischem Besitz und bedeutet den Schlüssel zum Mittelmeer. Ueber und über befestigt, ist er mit Geschützen geradezu gespickt. Unser Bild zeigt einen Teil der riesigen Panzerplatten, die das darunter liegende Süßwasserreservoir und unterirdische Rohöltanks schützen sollen.

die Aufmerksamkeit der spanischen Regierung auf die Schwierigkeiten zu lenken, die dadurch entstehen könnten, wenn der internationale Hafen von Tanger als Stützpunkt für die Operationen der spanischen Flotte benutzt werde.

Der internationale Ueberwachungsausschuß der Tanger-Zone hat in Madrid bereits in aller Form gegen die Verwendung des Hafens Einspruch erhoben. In Tanger liegen zurzeit zwei spanische Schlachtschiffe, ein Kanonenboot und zwei bestückte Fischdampfer. Während es in Tanger selbst ruhig ist, konnte von Norden her Geschützfeuer gehört werden.

Auf das Ersuchen des Internationalen Ueberwachungsausschusses an die spanische Regierung ist bisher keine Antwort eingegangen.

Französische Waffenlieferungen an Spanien?

Paris, 23. Juli.

Der rechtsstehende Abgeordnete Domange hat in der Kammer angekündigt, daß er die Regierung zu befragen wünsche, ob sie der spanischen Regierung Waffen und Kriegsmaterial zur Verfügung gestellt habe und wenn ja, auf Grund welcher Unterstützungsabkommen.

„Ordre" beschäftigt sich mit dem Besuch der beiden spanischen Fliegeroffiziere, die wegen Waffenlieferungen nach Paris gekommen sind. Wie das Blatt wissen will, habe die französische Regierung auf den Antrag, die französischen Luftbäfen von Marokko und Algier zur Brennstoffversorgung und als Landeplätze zur Verfügung zu stellen, ablehnend geantwortet, da dies dem internationalen Recht widersprechen würde. Dagegen habe die französische Regierung der Madrider Linksregierung zugesichert, ihren Schiffen die Möglichkeit zu geben, in den algerischen Häfen und in Tanger Brennstoff aufzunehmen. Außerdem habe die französische Regierung die Erlaubnis zur beschleunigten Ausfuhr von 25 Bombenflugzeugen, 12 000 Fliegerbomben und 15 Geschützen erteilt.

„Brüderliche Grüße" aus Frankreich

Paris, 23. Juli.

Der Spitzenausschuß der französischen Volksfront hat eine Botschaft an das spanische Volk erlassen, in der er dem „vornehmen spanischen Volk, das so grausame Prüfungen erleidet, seinen brüderlichen Gruß entbietet".

Es folgen dann die üblichen Schlagworte von „faschistischer Reaktion", „Staatsstreich-Generalen" usw. und die Erklärung, die französische Volksfront hege die stille Hoffnung, daß es dem „spanischen Volk" gelingen werde, den Sieg davonzutragen. Dann werde „auf dem vom Bürgerkrieg verwüsteten Boden die soziale Demokratie blühen". Indem sie die Truppen der spanischen Volksfront herzlich grüßen, versichern die Brüder der französischen Volksfront sie ihrer engen Solidarität.

Ein Stimmungsbild von der Grenze

Hendaye, 24. Juli.

Den ersten Eindruck, den man beim Erreichen der spanischen Grenze gewinnt und der sich nach kurzen Gesprächen mit ernst zu nehmenden Spaniern verstärkt, ist der, daß wohl kaum je soviel in der Berichterstattung der europäischen Presse erfunden und entstellt worden ist, wie bei derjenigen über die augenblicklichen Ereignisse in Spanien. Die Sympathien der gesamten antimarxistischen Kreise des spanischen Volkes gehören uneingeschränkt der Militärgruppe, während sich die übrigen Kräfte des Landes aller Schattierungen hinter die Madrider Linksregierung stellen. Die größere moralische Kampfkraft scheint bei der Militärgruppe zu liegen, während die zahlenmäßige Ueberlegenheit auf der Regierungsseite zu suchen ist.

Die Lage in der Nacht zum Freitag an der Front der Westpyrenäen ist unverändert. Die in zwei Kolonnen von Pamplona und Logrono nach Norden vorstoßenden Truppen des Generals Mola stehen 10 bis 20 Kilometer von der Küste. Man rechnet damit, daß im Laufe des Freitag der Vormarsch zur Inbesitznahme des Küstenstreifens zwischen Irun und San Sebastian, einschließlich dieser Orte, wieder aufgenommen wird. Zurzeit befinden sich die beiden genannten Städte noch in den Händen der Marxisten, die im übrigen auch die gesamte atlantische Küste über Bilbao bis nach Santander beherrschen. Fest in den Händen der Militärpartei dagegen befindet sich die Linie Pamplona — Logrono — Burgos. Von Burgos werden die Operationen nach Süden, also gen Madrid, geleitet, und diese Operationen haben am Donnerstag durch die Einnahme von Soria einen bemerkenswerten Erfolg gebracht.

Massengrab

Havas meldet aus Madrid, daß der Navacerrada-Paß von Volksfronttruppen zurückerobert worden sei. Das Eingreifen des auf Seiten der Regierung gebliebenen Eisenbahnregiments habe zu diesem Erfolg wesentlich beigetragen.

Ein Vertreter des „Intransigeant" ist in zwölf Stunden von Paris nach Madrid und zurück geflogen, um Bilder von der Lage zu beschaffen. Das Blatt veröffentlicht heute ganze Seiten von Photos aus den Madrider Kampftagen. Er berichtet, daß bei der Montana-Kaserne 116 Offiziere und 200 Jungfaschisten mit Maschinengewehren erschossen und ins Massengrab geworfen worden seien. Die auf dem Madrider Flugplatz vorhandenen Flugzeuge des Militärs seien alte Modelle. Die Volksfrontflieger benutzen daher zur Bombardierung ihrer Gegner die schnelleren Verkehrsflugzeuge, die statt der Fahrgäste Bomben mit sich führten.

Washington, 24. Juli.

Das amerikanische Konsulat in Barcelona meldet, daß ein Auto, mit einer amerikanischen Flagge versehen, an der Stadtgrenze beschossen und in Brand gesetzt worden sei. Hierbei sei, soweit bisher bekannt, ein Insasse getötet worden.

Bündnispolitik und Dardanellen

Von Konteradmiral a. D. Gadow

Will man das jetzt vorliegende Ergebnis der Verhandlungen von Montreux richtig einordnen, so muß man es von den drei Gesichtspunkten der Geographie, der Geschichte und der Gegenwartspolitik aus betrachten. Meerengen sind immer umstrittene Gebiete der Erdoberfläche, denn an ihnen findet die Seemacht entweder eine Grenze oder einen mächtig beherrschenden Stützpunkt. Vor Singapore endet z. B. die japanische Macht, von dort aus vermag die englische dagegen auszustrahlen. Kopenhagen wurde von England zerstört, als es den nordischen Seemächten Nutzen versprach, Gibraltar weggenommen und gehalten. Um die Sperrung der Dardanellen gegen das Auftreten einer russischen Flotte im freien Meer wurde viel Diplomatie und der Krimkrieg 1853/56 aufgeboten, die russische Flotte bis auf Null entwaffnet, jedoch schüttelte sie die Fesseln 1870 wieder ab. Der türkische Torhüter war danach England stets ein Dorn im Auge, die englische Politik verfolgte lange die Zerschlagung der Türkei (Salisbury vor 1900) und freie Einfahrt ins Schwarze Meer, d. h. die Erweiterung ihres Machtbereichs bis an die Oelquellen des Kaukasus und die russischen und rumänischen Häfen. Im Weltkriege versprach man zwar notgedrungen Rußland Konstantinopel, sicherte sich aber vor seiner Macht durch Besetzung der Inseln vor den Dardanellen.

Die Zerschlagung der Türkei mißlang, als Kemal Pascha das Diktat von Sevres zerriß, die griechische Invasion zurück ins Meer warf und auf die von England besetzte alte Hauptstadt vorrückte. Die Verbündeten waren kriegsmüde, neue Blutopfer konnten sie ihren Völkern nicht zumuten. So beließen sie die Türkei im Waffenstillstand von Mudania 1923 im Besitz beider Ufer der Engen und schränkten nur ihr Hausrecht im Friedensvertrag von Lausanne durch Errichtung der entwaffneten Zonen beiderseits, Einsetzung einer internationalen Kommission und Begrenzung der Garnison von Konstantinopel ein. In Wirklichkeit hatte die Türkei damit viel zurückerlangt, denn auch ohne ortsfeste Werke konnten die Dardanellen durch mobile Artillerie und Minen gesperrt werden. Für die Durchfahrt fremder Flotten bestimmte der Vertrag, daß höchstens soviel fremde Streitkräfte einlaufen dürften, wie die stärkste Uferseemacht besaß.

Mit der Erstarkung des türkischen Staatswesens unter Atatürk steigerte sich jedoch sein Unabhängigkeitsdrang und fand eine starke Stütze im Bündnis mit der Sowjetunion, die für eine Revision des Meerengenstatuts leicht zu gewinnen war. Nebenbei ein Bündnis, das niemals durch die Tätigkeit der Komintern getrübt wurde; kommunistische Agitatoren endigten am türkischen Galgen. Die gemeinsame Revisionsfront, deren Andeutungen und Forderungen in Genf von England noch im Vorjahre schroff abgelehnt wurden, erhielt dann eine mächtige Stärkung durch die italienische Drohung im Mittelmeer und das sowjetrussisch-französische Bündnis, genannt „Beistandsversprechen".

England mit seinen durch Abbau und Flottenverträge stark herabgesetzten Machtmitteln, fühlte sich nicht stark genug, die italienische Ausdehnung zu bekämpfen, und zog sich auf Völkerbund, Sanktionen und Hilfsversprechen der Mittelmeermächte, von Frankreich über Griechenland bis Jugoslawien, zurück. Aus diesen Versprechen sollte ein Mittelmeerpakt entstehen, zur Einkreisung oder doch Majorisierung Italiens. Aber Frankreich blieb dabei schwankend und die Balkanmächte im ganzen begannen das Schwergewicht der sowjetrussisch-türkisch-französischen Verbindung zu empfinden, insbesondere Rumänien legte Wert darauf, diesem Block nicht fernzubleiben, dessen Wirksamkeit jedoch mit einer neuen Losung des Durchfahrtsrechts von Kriegsschiffen usw. durch die Meerengen verbunden war. So fand der Revisionsantrag eine Mehrheit in Montreux, und die Türkei konnte die Wiederbewaffnung der Dardanellen wie des Bosporus, die Aufhebung der Kommission, die Beschränkung des Durchfahrtsrechts fremder Flotten auf kleine Abteilungen, ihrer Gesamtstärke im Schwarzen Meer auf 28 0000 Tonnen, ihres Aufenthalts dort auf 15 Tage, Verbot des Ueberfliegens und des U-Bootsverkehrs mit Ruhe einbringen. England bekam Bedenken und suchte das Zulassungsrecht zahlenmäßig zu steigern und vor allem einen Zuschlag für „humanitäre und Völkerbundsaktionen" zu erlangen. Aber an diesem Punkte schlug die Gegenpartei zurück und verlangte und erhielt, gegen kleine Konzessionen in den zugelassenen Flottenstärken, das Durchfahrtsrecht für Kriegsschiffe, Truppentransporte, Kriegsbedarf usw. im Dienste des Völkerbundes und des sowjetrussisch-französischen Bündnisses „als Teil der Völkerbundsverpflichtungen". Die Türkei soll „das Recht" haben, solchen Verkehr durchzulassen, allen anderen Kriegführenden aber den Weg zu versperren. England ließ seinen Widerstand fallen. Was ist hiermit geschehen?

Zunächst haben die Sowjetunion und Frankreich ihr Ziel erreicht, ihre militärische Verbindung ist gesichert, die „Schranke von Danzig bis zur Adria" umgangen, die Versperrung des deutschen Rheinlandes, wenigstens in etwas, ausgeglichen, vorausgesetzt, daß die Türkei willig ist. Ob diese Verbindung für alle französischen Verbündeten im Osten, für Rumänien und die Tschechoslowakei von gleicher Bedeutung wird, mag bezweifelt werden, jedoch kommt ihnen mindestens der Transport von Kriegsgerät zugute. Die Türkei wird in ihrer Souveränität über die Engen voll bestätigt. Festungswerke werden entstehen, die Kommission verschwindet, die Sicherheit von Istanbul ist gewährleistet.

Für England ergibt sich wenig Gewinn: es hat das Völkerbundsprinzip dem Bündnisgrundsatz geopfert; ein ernster politischer Rückzug zugunsten des sowjetrussisch-französischen Allianzsystems. Es sieht die sowjetrussische Flotte wieder im freien Meer erscheinen, ohne die Möglichkeit, im Schwarzen Meer einen Gegendruck auszuüben. Die Seemacht der Sowjetunion hat sich einen namhaften Ausbau zum Ziel gesetzt und wird in der Lage sein, ihre Streitkräfte zwischen Ostsee, Schwarzem Meer und Wladiwostok zu verschieben. Japan erkennt diese Möglichkeit und wird den Vertrag kaum ratifizieren. Für die Ostseeländer ergeben sich ähnliche Bedenken, besonders wenn Moskau aufrüstet bis zur „Parität mit Deutschland", die es in den Flottenverhandlungen beansprucht. Italien widerspricht dem ganzen Vertragswerk, dessen Spitzen es empfindet. England mag hoffen, bei solchen Gewichtsveränderungen vorläufig das Zünglein an der Waage zu bleiben, aber es hat mit einer Macht paktiert, deren Zukunftsmöglichkeiten es selber mit großen Maßstäben mißt. Der Bolschewismus, der soeben über die Bukowina und die slowakischen Flugplätze seinen strategischen Einbruch in Osteuropa vollzieht, hat nun auch die Seeflanke erobert. Das sind Dinge von großer und verhängnisvoller Tragweite.

Plünderungen in Barcelona

Bürgerkrieg statt Sportkämpfe

Die Polizei und die Guardia civil, durch tagelange Beanspruchung abgekämpft, sind nicht mehr völlig in der Lage, die Ordnung aufrecht zu erhalten, so daß sich die Verhältnisse zugespitzt haben. So ist es zu Plünderungen und Bränden in Kirchen, mit Ausnahme der deutschen sowie der Kathedrale, gekommen, auch sind Banden

in das Büro der Deutschen Arbeitsfront und in die deutsche Schule eingedrungen, haben diese zum Teil ausgeräumt, zum Teil die Einrichtungen zerstört.

Ueber Vermißte an Menschenleben innerhalb der reichsdeutschen Kolonie liegen jedoch keine Nachrichten vor.

*

Der Havas-Sonderberichterstatter auf dem zweiten nach Barcelona gesandten Dampfer „Djenné", der die zu den nunmehr verhinderten sogenannten „Arbeiter-Olympia-Spielen" nach Barcelona gekommenen französischen Sportler heimbefördert, gibt in einer von Bord des Dampfers gesunkten Meldung seine Eindrücke über die Revolutionstage in der katalanischen Hauptstadt wieder. Man sei nach Barcelona gekommen, in der Meinung, um an den „Arbeiter-Spielen" teilzunehmen, stattdessen habe man Bürgerkriegs-Szenen und tragische Augenblicke erleben müssen. Drei Tage lang hätten sich die Einwohner von Barcelona bekämpft. Die Arbeitersportler hätten sich die meiste Zeit in den Kellern der Hotels aufgehalten, während auf den Straßen geschossen wurde. 36 Stunden lang habe es nicht einen Augenblick Ruhe gegeben. Auf den Straßen, auf den Plätzen, auf den Dächern, überall hätte man gekämpft. Nach allen Richtungen sei geschossen worden. Dann sei auch noch Lebensmittelknappheit eingetreten. Allmählich habe sich die Lage etwas geklärt.

In den völlig verödeten Straßen hätten sich Plünderungen von Lebensmittel- und Gebrauchsartikelgeschäften abgespielt. Alle Kirchen, Klöster und andere religiöse Einrichtungen seien angezündet worden. Aus allen Stadtteilen sei dichter schwarzer Rauch aufgestiegen, der in dicken Wolken über der Stadt lagerte. Traurige Szenen von persönlicher Rache hätten sich überall abgespielt, was das allgemeine Durcheinander nur noch vergrößert habe. Man zählte bereits über 1000 Tote in Barcelona und unendlich viele Verletzte. Am Mittwoch gegen 18 Uhr sei es mitten in der Hauptstraße, dem Remblas, wieder zum Kampf gekommen. Von den eiligst flüchtenden französischen Sportlern seien zwei durch Schüsse verwundet worden. **Einer der Verletzten sei in ein Krankenhaus gebracht worden.** Am Donnerstag morgen habe wieder verhältnismäßige Ruhe geherrscht, und die französischen Sportler hätten an Bord des Dampfers „Djenné" gehen können.

Ein neues Locarno erstrebt

Eintägige Dreimächtekonferenz in London

London, 24. Juli.

Am Donnerstag fand in London die Dreier-Konferenz statt. Es wurden am Vormittag und Nachmittag Sitzungen abgehalten.

Die amtliche Verlautbarung über den Abschluß der Drei-Mächtekonferenz hat folgenden Wortlaut:

Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und des Vereinigten Königreiches, die in London am 23. Juli zusammengetreten waren, sind, indem sie sich der Uebereinkommen vom 19. März, der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers vom 31. März und derjenigen der französischen Regierung vom 8. April erinnern, zu folgenden Schlußfolgerungen gelangt:

1. Das Hauptziel, auf das die Anstrengungen aller europäischen Völker gerichtet sein müssen, ist die Konsolidierung des Friedens durch eine allgemeine Regelung.

2. Eine solche Regelung kann nur durch die freie Zusammenarbeit aller betroffenen Mächte erreicht werden, und nichts würde verhängnisvoller für die Hoffnungen auf eine solche Regelung sein, als die scheinbare oder tatsächliche Teilung Europas in gegnerische Blocks.

3. Die drei Regierungen sind infolgedessen der Ansicht, daß Schritte unternommen werden sollen, um eine Zusammenkunft der fünf Locarno-Mächte zu erzielen, sobald eine solche Zusammenkunft passenderweise abgehalten werden kann. Die erste Aufgabe, die in Angriff genommen werden sollte, ist ihrer Ansicht nach die Verhandlung über ein neues Uebereinkommen, das an Stelle des Rheinpaktes von Locarno treten soll, um durch die Zusammenarbeit aller Betroffenen die Lage zu lösen, die durch die deutsche Initiative vom 7. März geschaffen worden ist.

4. Die drei Regierungen schlagen infolgedessen vor, daß sie mit der deutschen und italienischen Regierung in Verbindung treten in der Absicht, deren Beteiligung an der so vorgeschlagenen Zusammenkunft zu erreichen.

5. Wenn auf dieser Sitzung ein Fortschritt erzielt werden kann, werden andere Fragen, die den europäischen Frieden berühren, notwendigerweise zur Aussprache kommen. Unter solchen Umständen würde es natürlich sein zu erwarten, daß das Gebiet der Aussprache erweitert wird in der Weise, daß unter der Mitarbeit der anderen interessierten Mächte die Regelung derjenigen Fragen erleichtert wird, deren Lösung wesentlich für den Frieden Europas ist.

*

Wie der diplomatische Korrespondent der Preß-Association" berichtet, werden Ort und Zeit der Fünf-Mächtekonferenz auf diplomatischem Wege zwischen den fünf Mächten festgesetzt werden, ebenso auch die Form des Verfahrens, das einzuschlagen sei. Den französischen und belgischen Vertretern gegenüber sei britischerseits einwandfrei klargestellt worden, daß Großbritannien bis zum Abschluß eines neuen Locarno zu den Garantien stehen werde, die es nach Aufhören des ursprünglichen Vertrages übernommen habe. Der Abschluß eines neuen Locarno sei jedoch nach britischer Ansicht nicht das ausschließliche Ziel. Er werde als erster Schritt für eine allgemeine Regelung angesehen.

Man hofft, daß die Zusammenkunft entweder vor der Völkerbundsversammlung Ende September oder kurz danach stattfinden kann.

Politische Umschau

Bedauerlicherweise ist es nach dreieinhalbjähriger nationalsozialistischer Regierung und Schulung in Mitteldeutschland noch zu einem Rückfall in überlebte Formen sozialer Auseinandersetzung gekommen. Dort hatten mehrere Landarbeiterinnen gestreikt um einen höheren Lohn zu erzwingen. Das Wesentliche an dem Fall ist die Tatsache, daß dort ein kleiner Teilstreik inszeniert und der betreffende Landwirtschaftsbetrieb geschädigt wurde, obwohl der tariflich vorgesehene Lohn bezahlt wurde.

Das Soziale Ehrengericht für Mitteldeutschland, das über den Fall zu entscheiden hatte, mußte naturgemäß zu Maßregelungen schreiten. Es ist selbstverständlich, daß nach dem Leitgedanken des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit Arbeitskämpfe jeder Art schon deshalb unzulässig sind, weil sie der Volksgemeinschaft einen Schaden zufügen. Es ist nur logisch, wenn in einem Land wie Deutschland, das unter Einsetzung aller Kräfte der Nation an seinem Wiederaufbau arbeitet und um seine Weltgeltung kämpft, ein Streikhetzer seinen Arbeitsplatz abtreten muß. In jenem Fall war die Streikführerin bereits fristlos entlassen worden. Das Soziale Ehrengericht hat diese Maßnahme als zu Recht bestehend anerkannt und seinerseits noch einen Verweis hinzugefügt. Jeder muß sich heute selbst sagen, daß eine Störung des Arbeitsfriedens im nationalsozialistischen Staat als ein ernstes Vergehen gegenüber der Allgemeinheit angesehen werden muß.

Neugliederung der französischen Luftstreitkräfte

Das französische Luftfahrtministerium arbeitet zurzeit einen Plan zur Neugliederung der Luftstreitkräfte aus, um eine Erhöhung und Beschleunigung der Verteidigungsbereitschaft zu erreichen.

Außerdem sollen die in Chartres liegenden Luftstreitkräfte mit Rücksicht auf die berühmte Kathedrale in einen anderen Ort verlegt werden.

Kraft und Verstand

Oberst Lindbergh: Deutschland kann auf seine Luftfahrt stolz sein

Berlin, 23. Juli.

Im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, empfing am Donnerstag vormittag der Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, im Reichsluftfahrtministerium Oberst Lindbergh. Bei diesem Empfang wurde das Programm der Besichtigungen festgelegt, die Oberst Lindbergh während seines Aufenthaltes in Deutschland bei der deutschen Luftwaffe und Luftfahrt durchführen wird.

Im Anschluß an den Besuch des Reichsluftfahrtministeriums fand im Haus der Flieger ein kameradschaftliches Zusammensein statt. In herzlichen Worten hieß Staatssekretär Milch im Namen von Generaloberst Göring den amerikanischen Gast und seine Gattin willkommen.

Seinen Dankesworten schloß

Oberst Lindbergh

ein glühendes Bekenntnis zur Luftfahrt und eine eindrucksvolle Darlegung seiner Gedanken über die zukünftige Entwicklung und über die wesentlichsten Aufgaben der Luftfahrt an. Es war eine Rede, die weit über den sonst üblichen Rahmen hinausging und stärksten Eindruck hinterließ.

Das neue Deutschland zu besuchen, so erklärte Oberst Lindbergh, ist besonders für denjenigen ein Vorzug, der an den Fragen der Luftfahrt interessiert ist. Ich sehe selten eines unserer modernen Verkehrsflugzeuge, ohne an Junkers zu denken; in Bewunderung der Zähigkeit und Voraussicht, die diesen Mann schon vor so vielen Jahren Metall-Tiefdecker bauen ließ. Sein Geist lebte schon in der Jetztzeit, während die meisten Konstrukteure sich noch über die baulichen Vorteile von Doppeldeckern und die Verwendung von Holz, Stoff und Draht stritten.

Man kann volles Vertrauen in die Zukunft der Flugzeuge haben, ohne daß dabei die Bewunderung für die Begabung, die Deutschland in der Entwicklung der Luftschiffe gezeigt hat, vermindert wird. Es muß für jeden Deutschen ein stolzes Gefühl sein, den „Hindenburg" und den „Graf Zeppelin" zu sehen und zu wissen, daß sein Land überlegen und ohne Rivalen auf dem Gebiete „Leichter-als-Luft" ist.

Ich fühle manchmal, daß diejenigen von uns, die in der Luftfahrt aufgewachsen sind, mehr als ein durchschnittliches Leben gelebt haben. Es scheint fast so, als sei es uns gegeben, in der Zukunft zu leben und unser Werk mit den Augen einer anderen Generation zu sehen.

Die Luftfahrt hat die grundlegendste Aenderung, die je für einen Krieg entstanden ist, hervorgerufen. Sie hat das zerstört, was wir defensiv Kriegführung nennen. Sie hat Verteidigung in Angriff verwandelt. Wir können nicht mehr unsere Nächsten mit einem Heer schützen. Unsere Kulturgüter, überhaupt jede für uns wertvolle Einrichtung liegen einem Luftangriff offen.

Die Luftfahrt hat einen revolutionären Wechsel für eine Welt gebracht, die schon von Veränderungen wankte.

Es liegt in unserer Verantwortung, daß wir durch die Weiterentwicklung der Luftfahrt nicht die Dinge zerstören, die wir schützen wollen. Wir haben die alte Verteidigung, die wahrscheinlich in der Vergangenheit die größte Sicherheit für die Zivilisation bedeutete, fortgenommen. Wir sind so schnell vorwärtsgegangen, daß wir der militärischen Taktik die „Luftzeit" aufgezwungen haben.

Auf meiner Reise in Europa bin ich mehr als je beeindruckt von dem Ernst der Situation, die uns gegenübersteht. Wenn ich denke, daß in ein bis zwei Tagen ein Schaden angerichtet werden kann, den keine Zeit wieder ersetzen kann, verstehe ich, daß wir für eine neue Sicherheit sorgen müssen, eine Sicherheit, die dynamisch und nicht statisch ist, eine Sicherheit, die in dem Verstand und nicht in der Kraft beruht. Ich finde Hoffnung in dem Glauben, daß Macht, die mit Wissen verbunden ist, der Zivilisation nicht gefährlich werden wird. Die Verbindung von Kraft und Verstand — das ist die Verantwortung und die Aufgabe der Luftfahrt.

Oberst Lindbergh folgte nach der Veranstaltung einer Einladung der Stadt Berlin, bei der er sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt eintrug.

Nachdem Oberst Lindbergh vor seinem Besuch im Haus der Flieger dem Aufziehen der Wache vor dem Reichsluftfahrtministerium, die mit klingendem Spiel aufmarschierte, beigewohnt hatte, folgte er einer

Einladung der Reichshauptstadt

in das Berliner Rathaus, wo er von Staatskommissar Dr. Lippert empfangen wurde. Nachdem er sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt eingetragen hatte, überreichte ihm der Staatskommissar die Olympiaplakette der Stadt Berlin und die Ehrengabe für die olympischen Gäste, den Sonderdruck „Berlin einst und jetzt". Beim Verlassen des Hauses und auf der Fahrt durch die via triumphalis und zum Flughafen Tempelhof bekundete ihm die Berliner Bevölkerung, die den Obersten sofort erkannt hatte, ihre Sympathien.

In Tempelhof war Oberst Lindberg mit seiner Gattin

Gast der Deutschen Lufthansa.

Bei einem Bakenflug mit einer dreimotorigen Ju 52 überzeugte sich Oberst Lindbergh davon, daß durch das Funkbakensystem die Frage der Blindlandung einwandfrei gelöst sei. Besonders fesselten Oberst Lindberg die ausgezeichneten Eigenschaften dieses Standard-Modells des deutschen Luftverkehrs, mit dem nicht nur 85 v. H. aller deutschen Luftverkehrsstrecken beflogen werden, sondern das auch von einer ganzen Reihe anderer europäischer und außereuropäischer Luftverkehrsgesellschaften verwendet wird. Nach Beendigung des Fluges wurden Oberst Lindbergh die neuesten Verkehrsflugzeuge vorgeführt. Am Ende des Besuches erfolgte ein ausgedehnter Flug Lindberghs am Steuer des größten deutschen Ganzmetallflugzeuges „Generalfeldmarschall von Hindenburg" über der Reichshauptstadt.



(Heinr. Hoffmann. K.)

Oberst Lindbergh im Reichsluftfahrtministerium, wo er in Vertretung des Reichsministers der Luftfahrt von Staatssekretär General der Flieger, Milch, empfangen wurde.

Brot fürs Volk

Erste Pflicht des Bauern

Berlin, 23. Juli.

Anläßlich der vom Statistischen Reichsamt bekanntgegebenen ersten Vorschätzung der neuen deutschen Getreideernte, die so erfreulich günstige Zahlen enthält, wendet sich die parteiamtliche „NS-Landpost" mit einer Mahnung an die deutschen Bauern.

Es wird zunächst festgestellt, daß bei unserem Brotgetreidebedarf von rund neun Millionen Tonnen

die neue Ernte mit rund 13½ Millionen Tonnen ausreichen

werde, um den Bedarf aus eigener Erzeugung unabhängig vom Ausland zu decken. Das gelte sowohl für Roggen wie auch für Weizen. Beim Futtergetreide übertreffe die diesjährige Ernte voraussichtlich mit 10,3 Millionen Tonnen die des Vorjahres um rund 600 000 Tonnen. Diese Steigerung der Futtergetreideernte werde aber nicht ausreichen, um die Versorgungslage mit Futtergetreide gegenüber dem Vorjahr grundlegend zu ändern. Wir müßten also trotz der besseren Ernte auch in dem Getreidewirtschaftsjahr 1936/37 mit den vorhandenen Beständen haushalten. Der größere Schweinebestand dürfe keineswegs zu einer übermäßigen Getreideverfütterung führen.

Erste Pflicht jedes Bauern und Landwirts sei es, zunächst die von ihm geforderte Menge an Brotgetreide abzuliefern. Brot sei die Grundlage der Volksernährung. Der günstige Ausfall der deutschen Getreideernte dürfe keinen Erzeuger verleiten, es an dem nötigen Verantwortungsbewußtsein bei Durchführung der Getreideablieferungspflicht fehlen zu lassen. Insbesondere sei darauf zu achten, daß 30 Prozent des Ablieferungssolls bereits bis zum 15. Oktober 1936 abzuliefern sind.

Ein Wohnhaus eingestürzt

Bisher fünf Todesopfer festgestellt

Budapest, 23. Juli.

Auf der Rakosci-Straße in unmittelbarer Nähe des Ostbahnhofes stürzte am Donnerstag nachmittag ein vierstöckiges Wohnhaus ein. Bisher konnten

vier Todesopfer geborgen

werden. Es handelt sich um drei Bewohner des eingestürzten Hauses und um einen Fußgänger. In den Trümmern wurde ferner ein weiterer Toter festgestellt. Seine Bergung war jedoch noch nicht möglich. Weiter sind bis jetzt zehn Verwundete ins Krankenhaus gebracht worden. Man befürchtet, daß möglicherweise 20—30 Hausbewohner und außerdem noch die zur Zeit der Katastrophe in den im Erdgeschoß befindlichen Geschäften weilenden Personen den Tod gefunden haben.

Das Unglück ereignete sich kurz vor 15 Uhr. Ein Polizist, der in der Nähe des Hauses auf Posten stand, beobachtete plötzlich, wie

die Mauern ins Schwanken gerieten.

Sein Warnungsruf kam zu spät. Schon im nächsten Augenblick stürzte das vierstöckige Gebäude mit Donnergetöse zusammen. Sämtliche Stockwerke des Hauses waren bewohnt. In den Geschäftsräumen im Erdgeschoß, wo Umbauarbeiten vorgenommen wurden, herrschte zur Zeit des Einsturzunglücks reges Leben. Feuerwehren und Sanitätspersonal waren in kurzer Zeit zur Stelle und nahmen gemeinsam mit Pionierabteilungen die Bergungsarbeiten auf. Die Trümmer, die die Straße verschütteten, sollen nach Berichten einiger Augenzeugen auch eine Kraftdroschke vernichtet haben.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe

Dampfer gesunken.

Am Donnerstag früh gegen 3 Uhr stieß auf der Unterelbe der deutsche Dampfer „Virgilia" mit dem englischen Dampfer „Bury" zusammen. Bald nach dem Zusammenstoß sank der etwa 2000 Tonnen große Dampfer „Virgilia". Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Schwerer Taifun über Japan

Japanisches U-Boot gestrandet.

Im Westen Japans hat ein schwerer Taifun gewütet. In Kiuschiu ist der gesamte Verkehr stillgelegt worden. Auf weite Strecken hin sind Straßen, Eisenbahnanlagen und Ueberlandleitungen zerstört. Mehrere Hundert Häuser stürzten ein. Bis jetzt wurden fünf Tote und 46 Vermißte gemeldet. Unter der Vermißten befinden sich 30 Schulmädchen. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt. Auch der Schiffsverkehr hat schwer gelitten. Zwei Frachtschiffe sind gesunken, während das Schicksal einer Reihe anderer Schiffe ungewiß ist. Der Taifun wandert in westlicher Richtung weiter und hat bereits Korea erreicht, woher schon beträchtliche Schäden gemeldet werden.

Bei dem schweren Taifun wurde das U-Boot 55 auf den Strand geworfen. Wie das Marineamt meldet, ist das U-Boot nicht mehr manövrierfähig. Der ebenfalls aufgelaufene 15 000 Tonnen große Hilfsdampfer „Mamiya" konnte dagegen wieder flott kommen.

Der Taifun hat besonders in der Gegend von Kobe schweren Schaden angerichtet. Das historische Schloß in Himeji ist erheblich beschädigt worden. Der Verkehr zwischen Shimonoseki und Kobe ist unterbrochen.

Todesurteil

im sowjetrussischen Eisenbahnkatastrophenprozeß.

Der Prozeß wegen der Eisenbahnkatastrophe bei der Station Karymeskaja an der transsibirischen Bahn östlich von Tschita wurde Donnerstag beendet. Bei der Katastrophe waren 51 Personen getötet und 52 verwundet worden. Der diensthabende Stationsbeamte, dem die Hauptschuld an dem Unglück zugeschrieben worden war, wurde zum Tode verurteilt. Zwei weitere Eisenbahnbeamte erhielten Gefängnisstrafen von je zehn Jahren. Ein Beamter wurde außerdem zu sechs, zwei wurden zu je fünf und drei zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Streikende Straßenbahner

In Nancy ist am Donnerstag der Generalstreik unter den Straßenbahnangestellten ausgebrochen. Auch unter den Landarbeitern herrscht lebhafte Nervosität, so daß man den Ausbruch auch eines Landarbeiterstreiks befürchtet.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth, für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne, für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil i. V. und für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

Vater Jahn umgebettet

Als Auftakt zur Einweihung der Jahn-Gedenkstätten in Freiburg an der Unstrut am 19. August wurden in der Nacht zum Donnerstag die Gebeine Friedrich Ludwig Jahns von der Altargruft an der Jahn-Turnhalle zu seiner letzten Ruhestätte in der neuen Gruft auf dem Jahn-Ehrenhof oben auf dem Freiburger Schloßberg gebracht.

Von der Altargruft an der Jahn-Turnhalle, wo Jahn 1894 von der Deutschen Turnerschaft zum ersten Male umgebettet worden war, ging um Mitternacht unter den Klängen der Freiburger Domglocken der schweigende Zug durch die Straßen der Stadt Freiburg. Hinter dem Sarg marschierte auch der Urenkel Friedrich Ludwig Jahns, Friedrich Quehl. Auf dem Jahn-Ehrenhof fand bei Fackelschein eine Feierstunde statt. Nach dem Turnerlied „Ein Ruf ist erklungen", hielt Reichssachamtsleiter Steding die Gedenkrede, in der er noch einmal die Tat und Leistung Friedrich Ludwig Jahns würdigte. Dann wurde der Sarg in die Tiefe gelassen. Werkleute mauerten die Gruft zu, über die ein 28 Zentner schwerer Stein gewälzt wird. Hitlerjungen übernahmen nach der Feier die Ehrenwache.

Filmvorführung über den Wolken

Lichtspieltheater einmal ganz anders wie gewohnt — Das Kino im Inkatempel — Zahnziehen mit Greta Garbo

Berlin, im Juli.

Das Flugzeug, das König Eduard VIII. von England zu seinem ersten Geburtstag nach der Thronbesteigung zum Geschenk bekam, enthielt eine ganz besondere Ueberraschung. In der Kabine war eine kleine Leinwand aufgespannt, und als König Eduard Platz genommen hatte, rollten vor ihm die Wochenschauaufnahmen von der großen Parade des Vortages ab. Der Herrscher Englands ist wohl der erste europäische Besitzer eines fliegenden Kinos. Wenn er mit 350 Stundenkilometer durch die Wolken jagt, kann er sich gleichzeitig ein Lustspiel, ein Drama oder einen Kulturfilm, ganz nach Wunsch, ansehen. Ja, der Film ist schon lange nicht mehr an einen Kinopalast mit flimmernden Fassaden gebunden, er vagabundiert sozusagen durch die Welt. Auf dem Meer, auf den Schienen, Hunderte von Metern unter der Erde hat er schon sein Quartier aufgeschlagen.

Im „Marlene-Dietrich-Expreß"

Vor einem Jahr hat eine englische Eisenbahngesellschaft einen eigenen Filmzug eingerichtet. Auf dem Bahnhof hängt neben dem Schild, auf dem das Reiseziel angegeben ist, ein Plakat mit dem jeweiligen Programm des „Lichtspielhauses der Schienen". Wenn man den Bahnbeamten glauben darf, richten sich manche Reisende in der Wahl ihres Zuges ganz nach dem Film, der zur Aufführung kommt. Der „Marlene-Dietrich-Expreß" ist augenblicklich besser besetzt, als der „Grace-Moore-Zug", obwohl beide Züge gleich schnell fahren.

Zum ersten Male hatte sich der Film aus seinen feststehenden „vier Wänden" bei der Einrichtung von Bordkinos gewagt. Ein Ozeandampfer ohne Filmvorführung ist heute schon beinahe undenkbar. Aber nicht nur auf hoher See wird gespielt, sondern auch am Pier. Einige Hamburger Filmfreunde sehen amerikanische Filme meistens viel früher, als das übrige Deutschland. Wie das möglich ist? Durch den Besuch des Bordkinos eines der großen Dampfer der United States Lines, der gerade vor Anker liegt. In New York ist es geradezu „fashionable", gelegentlich das Bordkino der „Bremen" oder der „Normandie" zu besuchen, wo die besten deutschen oder französischen Filme vorgeführt werden. Aber die Zuschauer dieses schwimmenden Filmtheaters dürfen nach der Vorstellung nicht zu lange im „Foyer" verweilen, damit aus ihrem kleinen Abendausgang nicht eine unfreiwillige Reise nach Europa wird.

Da wird Warten zum Vergnügen!

Auto und Reisebus gewinnen als Verkehrsmittel in allen Ländern immer größere Bedeutung. Kein Wunder, daß man nun daran gedacht hat, auch sie mit kleinen Kinos auszurüsten, die dann Vorführungen bringen, wenn Nebel oder Regen die Aussicht in die Landschaft versperren. Nun ist das bei dem beschränkten Raum nicht einfach. Deshalb hat man in den „greyhounds", in den amerikanischen Schnellautobussen, eine Einrichtung eingebaut, die Vorführungsapparat und Projektionsfläche vereinigt.

Eine ähnliche Apparatur wird jetzt auch in Amerika für alle Arten von Wartezimmern angeboten. Das stundenlange Ausharren in Direktions-Vorzimmern oder in den Warteräumen der Zahnärzte wird zum Vergnügen, wenn Geschäftsreisende oder Patient sich die Zeit mit einem spannenden Film vertreiben können. Vielleicht wird mancher Zahnkranke dadurch schon geheilt, bevor der Doktor sich überhaupt seiner angenommen hat!

Auf den Bahnhöfen Saint Lazare und Montparnasse in Paris gibt es Wartesäle mit Kinovorführung. Es werden dort ununterbrochen von 9 bis 1 Uhr nachts Wochenschauen, Kultur- und Trickfilme gezeigt. Jedesmal vor Abgang eines Zuges erscheint neben der Leinwand die prosizierte Bekanntgabe der nächsten Abfahrt. Dann erheben sich jeweils ein paar Menschen und eilen zu ihrem Zug. Manch einer aber ist zu sehr im Banne des bewegten Bildes — er bleibt dann eben bis zur nächsten Zugverbindung sitzen.

Der Himmel als Filmleinwand?

Wer hätte vermutet, daß es auch Kinos in den Kirchen gibt? Die vielen Sekten der Vereinigten Staaten haben den Film bewußt in ihre Propaganda eingespannt. „Heute spricht in der alten Johanniskirche der Reverend S. Johnson. Es spielt Claudette Colbert in ihrem neuesten Film!" so heißt es in den Ankündigungen, denen man nicht nachsagen kann, daß sie besonders geschmackvoll seien. In den Ruinen eines Inkatempels hat sich das Kino von Cuzo in Peru eingenistet und in einer Felsgrotte, die früher wohl ein heidnisches Heiligtum war, befindet sich ein Kino von Capri.

Sechshundert Meter tief unter der Erde, in den Kohlenflözen von Gelsenkirchen, steht in Deutschland ein Vorführungsapparat, der Lehrfilme auf die Leinwand bannt, und beinahe ebenso tief liegen die Filmvorführungsräume in Frankreichs unterirdischem Festungsgürtel an der Ostgrenze. Oben stehen die schweren Batterien, und unter dem Schutz der meterdicken Betonmauern lachen die „Poilus" über die dummen Streiche von „Dick und Doof".

Ueber den Dächern von Madrid, auf der höchsten Terrasse eines Wolkenkratzers, werden vom Beginn der Dunkelheit an Filme gezeigt. Auf verlorenen Almen und Grenzhäusern werden heute schon Kinos eingerichtet. In den Rocky Mountains versuchen Gelehrte, ob es möglich ist, Wolken oder künstlich erzeugende Nebelschwaden als Projektionsfläche zu benutzen. Der ganze Himmel als Filmleinwand, von dem an Stelle der ewig schimmernden Sternbilder die Bilder der kurzlebigen Flimmersterne zur Erde herniederlächeln, das ist ein Schauspiel, das wir bei aller Filmbegeisterung nie zu sehen hoffen!

zb.

Statt Karten.

Wir geben hiermit unsere heute vollzogene Vermählung bekannt:

Joachim Klinsmann
Margarete Klinsmann
geb. Böhmecke

Halberstadt — Bielefeld, Lindenhof

24. Juli 1936

Statt Karten.

Heute mittag 1 Uhr starb nach langer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, der

Sparkassendirektor Richard Renner

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen:

Mimi Renner geb. Köring
Gerhard Renner cand. jur.
Günter Renner

Osnabrück, 21. Juli 1936.
Wielandstr. 7

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Juli, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle des Heger-Friedhofes aus statt.

Trauerfeier daselbst eine Viertelstunde vorher.

Heute, 6¼ Uhr, entschlief im Städtischen Krankenhause nach langer Krankheit unser lieber, einziger Sohn

Waldemar

im Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Meyer und Frau Frida
geb. Brackmann.

Bielefeld, den 23. Juli 1936.
Prieß-Allee 25

Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. Juli, nachmittags 2½ Uhr, vom Gemeindehause in Gohfeld aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Wir betrauern den Heimgang unseres Gefolgschaftsmitgliedes, der

Plätterin

Fräulein Elfriede Uffenkamp

Die Verstorbene hat lange Jahre unserem Werk angehört, bis sie vor einem halben Jahre von schwerer Krankheit befallen wurde. Sie war uns jederzeit ein wertvoller und lieber Arbeitskamerad, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Nordmeyer & Kortmann

Bielefeld, den 23. Juli 1936.

Eine reiche Beeren-Ernte steht vor der Tür!

Holen Sie das im vorigen Jahr Versäumte nach! und lassen Sie Ihr Obst, (Beeren aller Art, Kirschen, Sauerkirschen Rharbarber), zu gutem, reinem

Süßmost verarbeiten im modernen Fachbetrieb

Worch & Engfeld, Bielefeld, Mittelstr. 7-9, Ruf 4814

Annahmestellen: Dwinger, Bielefeld, Haller Weg 17 / Biermann, Schildesche, Engersche Str. 121 / G. Husemann, N.-Jöllenbeck, Herforder Str. 185 H. Klußmann, Gemüsehändler, O.-Jöllenbeck 360 / G. Heuermann, Enger, Hagen Nr. 435.

---

3 Vorteile

bietet Ihnen der Einkauf von Käse im

Butter- u. Käsekeller

1. Sorgfältige Auswahl der Qualitäten im Einkauf durch 25-jährige Erfahrung.
2. Durch kühle Lagerung allerbeste Beschaffenheit d. Ware
3. Durch flotten Umsatz immer frisch im Schnitt.

H. Kronsbein
Am Markt 8 — Käsehandmann



Hühneraugen

kneifen und zwicken! Sorgen Sie für rasche Entfernung durch die in allen Apotheken u. Drogerien erhältlichen

DR. SCHOLL'S ZINO-PADS

TRAGFEST

SPORT ANZÜGE 2teilg. starke Qualität	29-
SPORT ANZÜGE mit 1 oder 2 Hosen moderne Musterung	39-
SPORT ANZÜGE mit 1 oder 2 Hosen reine Wolle . . .	49-
SPORT ANZÜGE mit 1 oder 2 Hosen Spitzenleistungen	59-

Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstraße, Ecke Arndtstr.

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 23. Juli 1935 ist der **Friseur Leopold Adolphy zu Niederjöllenbeck 191** wegen Hinterziehung von a) **Umsatzsteuer 1925—1935** mit 1 100.— RM b) **Einkommensteuer 1931 u. 1932** mit 100.— RM zusammen 1 200.— RM Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden.

Bielefeld, den 23. Juli 1936. **Finanzamt Bielefeld.**

Kinderwagen, neueste Modelle **Korbmöbel** kaufen Sie preiswert beim Selbstverfertiger **Lindner, Am Güterbahnhof 4** Korbmacherei.

Bettfedern u. Daunen



F. Mertens
Jahnplatz

Der neue

Conti-Atlas

für Kraftfahrer

Deutschland
1:500000, mit den
Reichsautobahnen
3. (15.) Auflage für 6.— RM
vorrätig bei

J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung . Niedernstr.

Gebrauchte

Herde Oefen u. Gruden

habe preiswert abzugeben.

Adolf Heine, Ritterstr. 57

Bequeme Schuhe kauft man bei Sievert Jöllenbecker Str. 56

Bekanntmachung

Die Finanzkasse
ist am 28. Juli 1936
geschlossen

Finanzamt

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Vermählte:

Bad Essen. Heinz-Ulrich Wenke und Hanna Wenke, geb. Jürgenpott.

Rietberg. Ferdinand Hauschmidt u. Käthe Hauschmidt, geb. Pollmüller.

Gestorben:

Uffeln. Adolf Hartung, 78 Jahre.
Werste. Heinrich Meyer, 80 Jahre.
Minden. Willi Ersmeyer, 6½ Jahre.
Lage. Ernst Münnich, 58 Jahre.

Verkäufe

Adler-Trumpf

1,7 Liter Limousine, 1-türig, sehr gut erhalten, **zu verkaufen.** e

Sandmüller
Detmolder Str. 182/4 — Ruf 2839

3½ to Mercedes-Diesel-Lastwagen

maschinell und äußerlich in tadelloser Verfassung, zum Taxpreis abzugeben.

Fischer & Co. G.m.b.H.
Kraftfahrzeuge e
Horst-Wessel-Str. 16/18 — Ruf 2301/02

6/30 Hanomag

viersitzig, viertürig, steuerfrei, in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen.

Kraftfahrzeughaus
Fritz Knemeyer
Gütersloh, Telefon 3277

Schlafzimmer,

Büfett, Anrichte, Bettstelle mit Matratze, Küchenschrank, Sofa, Vertiko, Tisch, Kommode, Waschtisch, gebraucht, billig zu verkaufen.

Goldstraße 5, Max Langendorf, An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln.



Mit viel mehr Freude

diktiert Herr Krause jetzt seine Post, seitdem die Briefe auf die neuen, schönen Briefbogen geschrieben werden.

Natürlich! Es ist auch so, Briefe machen bei der Kundschaft erst dann den besten Eindruck, wenn der Briefbogen schön und sauber gedruckt ist.

Legen auch Sie Wert auf gute Briefblätter. Wir machen Ihnen auf Wunsch Vorschläge. Bitte, rufen Sie uns, wenn Sie neue Drucksachen brauchen.

J. D. Küster Nachf.

Kauf-Gesuche

Sofort Geld!
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen Kleider, Schuhe usw.
An- und Verkauf
Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau, Telefon 1520 (christlich)
Möbel Herforder Str. 93, Tel. 2590

Kaufe laufend:
Alteu. neue Lumpen
Altmetalle . Alteisen . Papier . Akten und sonstige Abfälle zu Tagespreisen
J. Nageldieck
Sudbrackstraße 45 a :: Ruf 4136

Verschiedenes

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an
Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Junges Mädchen
für Geschäftshaushalt auf sofort gesucht. Ritterstraße 49. u

Mädchen
für Haushalt und zum Bedienen d. Gäste zum 1. 8. gesucht. Frau Grote, Bartholdskrug bei Oerlinghausen. u

Stundenfrau
für sof. gesucht. Friedenstraße 3, part. u

Halbtagsmädchen
oder Frau sofort gesucht. Wilhelmstraße 2. g

Mädchen,
arbeitsfreudig u. kinderlieb, zur selbständigen Führung d. Haushalts 3 Personen (1 Erw., 2 Kinder, zum 1. August oder später gesucht. Frau L. Köhrl, Brunnenstr. 5

Mädchen,
jüngeres, ehrliches, gesucht. Oberntorwall 18, parterre. b

Achtung!
Speiseeisverkäufer ges. E. Albrecht, Mellerstraße 65, von 12—14 Uhr. u

Stellen-Gesuche

Handstickerin
sucht Heimarbeit für feine Monogramme. Angebote unter C 7178 an die Westf. Zeitung.

Junge Frau,
ehrlich und zuverlässig, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art (Evtl. Lager od. Heißmangel). Angebote unter H 7121 an die Westf. Zeitung.

Damenfriseur,
i. ungekündigt. Stellung, sucht sich zu verändern. Angebote unter T 7157 an die Westf. Zeitung.

Vermietungen

1. Etage
3 große Räume, Küche, Bad, evtl. Heizung, zum 1. 10. zu vermieten. Voltmannstr. 116. a

Wohnung.
1. Etg., Humboldtstraße, 5 Räume und Küche, Balkon, Heizung, zum 1. 9. 1936 oder später zu vermieten. Tel. 4680.

Einfamilienhaus
in der Fröbelstraße, für Staatsbeamte, zum 1. August 1936 zu vermieten. Auskunft erteilt Ravensberger Heimstättengesellschaft m. b. H. Obernstr. 53/55, Telefon 655, 4124. g

Wohn-
und Schlafzimmer, möbliert, frei. Mittelstr. 29.

Zimmer,
freundlich möbl., zum 1. August zu vermieten. Dorothenstr. 24, II. r. b

Was so oft erfolgreich erprobt wurde,

muß gut sein. Die „Kleine Anzeige" in der Westfälischen Zeitung erfüllt auch Ihre Erwartungen. Sie ist:

Billig, und ungewöhnlich wirksam.

Miet-Gesuche

Brautpaar
sucht 2 bis 3-Zimmerwohnung. Angebote mit Preis unter Z 7168 an die Westf. Zeitung u

Dame
sucht sofort gut möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter T Z 11852 an die Westf. Zeitg. e

2-Zimmerwohnung,
mit Keller, in o. außer der Stadt von jungen kinderlosen Ehepaar gesucht. Angebote unter E 7210 an die Westfäl. Zeitung. d

Verkäufe

Sachs-Motorfahrrad
fast neu, billig zu verkaufen Rückwarth, Nikolaus-Dürkoppstr. 5—7.

Zweirreiser-Nora,
Gleichstrom, ganz wenig gebraucht, umzugshalb für 130 RM zu verkaufen Zu erfragen in der Westf. Zeitung. u

Rind,
hochtragend, hat abzugeben Bauer Wilhelm Wellhöner, Groß-Dornberg 12. z24

Herren-Fahrrad,
gebrauchtes, billig abzugeben. Jöllenbecker Straße 144. z

Nähmaschine,
gebraucht, gut nähend, zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 67, oberste Schelle. u

Kinderwagen,
Tiefbau, sehr gut erhalten, billig zu verkauf. Gadderbaum, Württhstraße 45. u

Landwirtschaft
17 Scheffelsaat, guter Boden und Gebäude, mit Inventar u. Ernte, in hiesiger Gegend unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Pankoke, Leopoldshöhe 90. u

Tisch,
massiv Eiche, ausziehbar, preiswert zu verkaufen. Oberntorwall 2, II. u

Sofa,
fast neu, billig verkäuflich. Horst-Wessel-Str. 22, parterre. u

Radio
für 50.— RM abzugeben Telefon 3574 u

Auto,
4—5-Sitzer, steuerfrei, gut erhalten, für 475.— RM zu verkaufen. Oberjöllenbeck, Brockstr. 165

Küchenschrank
und Wanduhr zu verkaufen. Viktoriastr. 8, 1. Etage, links. g

Kauf-Gesuche

Wellpapp-Kartons
gut erhalten, in allen Größen, zu kaufen gesucht. Telefon 434. g

DKW.-Wagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter V 7158 an die Westf. Zeitung.

Akku,
gebrauchter, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. W 7167 an die Westf. Zeitung.

Schreibtisch
und Regal mit Fächern zu kaufen gesucht. Ruf 4448. u

Fahrradanhänger
ohne Kasten, gebraucht, zu kaufen gesucht. Kipp, Viktoriastraße 65. u

Bauplatz
am waldig. Stadtrand, wo Wasserleitung und elektr. Strom ist, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 7105 an die Westf. Zeitung. u

Knabenrad,
24 oder 26er, gebraucht, gesucht. Preisangebote unter S 7142 an die Westf. Zeitung. u

Motorrad,
200 ccm, gut erhalten, gegen bar gesucht. Haneke, Bethel, Schlachthof, bis 17 Uhr, später Brackwede, Turnerstr. 2

Geldverkehr

2000.— RM
2. Hypothek, gute Sicherheit, aus Privathand gesucht. Angebote unter A 7169 an die Westfälische Zeitung. u

Aufwertungs-
hypothek, 1300 Mk., zu verkaufen. Angeb. unter G 7117 an die Westf. Zeitung. u

1000 RM
gegen gute Zinsen, Sicherheit und Gewinnanteil sof. gesucht. Angeb. unter F 7108 an die Westf. Zeitung. u

RAGFEST
RT ANZÜGE
. starke Qualität 29-
RT ANZÜGE
oder 2 Hosen
rne Musterung 39-
RT ANZÜGE
oder 2 Hosen
Wolle . . . 49-
RT ANZÜGE
oder 2 Hosen
enleistungen 59-
enkötter
u. Mirow
fstraße, Ecke Arndtstr.
Der neue
nti-Atlas
Kraftfahrer
Deutschland
500000, mit den
hsautobahnen
Auflage für 6.— RM
vorrätig bei
Küster Nachf.
dlung . Niedernstr.
uf-Gesuche
ort Geld!
tragene Maßanzüge, Hosen
der, Schuhe usw.
und Verkauf
oss, Renteistraße 8
Telefon 1520 (schriftlich)
order Str. 93, Tel. 2590
ufend,
neuelumpen
Alteisen . Papier . Akten
Abfälle zu Tagespreisen
ageldieck
raße 45 a :: Ruf 4136
rschiedenes
neiderin nimmt noch
Kundschaft an
raße 33, 1. Etg. rechts
Vorauszahlung auf
25 Prozent Aufschlag
zeigen sind in der
nt erfolgreich.
Knabenrad,
24 oder 26er, gebraucht, gesucht. Preisangebote unter S 7142 an die Westf. Zeitung. u
Motorrad,
200 ccm, gut erhalten, gegen bar gesucht. Hanke, Bethel, Schlachthof, bis 17 Uhr, später Blackwede, Turnerstr. 2
Geldverkehr
2000.— RM
2. Hypothek, gute Sicherheit, aus Privathand gesucht. Angebote unter A 7169 an die Westfälische Zeitung. u
Aufwertungs-
hypothek, 1300 Mk., zu verkaufen. Angeb. unter G 7117 an die Westf. Zeitung. u
1000 RM
gegen gute Zinsen, Sicherheit und Gewinnanteil sof. gesucht. Angeb. unter F 7108 an die Westf. Zeitung. u

Erste Beilage
Nr. 171 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 24. Juli 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 24. Juli.

Eine kleine Libelle . . !

Auch die Großstadt ist voller Wunder. Im Sommer wie im Winter. Man muß nur Zeit haben, sie zu sehen. Und ich hatte Zeit, als ich gestern morgen durch die Niedernstraße ging. Die Sonne lag auf dem Asphalt wie gleißendes Gold und die Menschen hatten alle blanke Augen. Sie freuten sich wie ich der Sonne . . .

Die Menschen blieben plötzlich stehen. Die Radfahrer stiegen ab und alle schauten auf den Asphalt. In ihren Augen stand ein großes Verwundern . . .

Was war denn das? Eine große, buntschillernde Libelle hatte sich in die Großstadt verirrt. Da schnurrte sie nun mit blitzschnellem Flügelschlag um irgendeinen unsichtbaren Punkt auf dem Asphalt.

Ich sah die Erregung in den Augen der Umstehenden. Es kam ein Auto. Es hätte niemanden gewundert, wenn einer den Mut gefunden hätte, dem Fahrer zuzuwinken, er möchte langsam fahren. Aber niemand hatte den Mut, obwohl verstohlen der eine den anderen ansah. Sie schämten sich ihrer inneren Erregung, ihrer Beklemmung, das Auto möchte das zarte Sommerwesen erfassen und zermalmen. Es ging ein Aufatmen durch die Reihen, als die Libelle in elegantem Flug dem fahrenden Ungeheuer auswich und dann hinter ihm wieder ihre Kreise zog.

Man hätte zu ihr hingehen und ihr sagen mögen, daß der Asphalt der Niedernstraße kein Flugplatz für zarte Libellen sei. Sicher hatten viele diesen Wunsch, der schon die Kraft eines Gebetes besaß. Denn siehe da! Plötzlich erhob sich in kühnen Spiralen die bunte Libelle und entschwand gegen den blauen Himmel, der Sonne entgegen . . .

Die Menschen aber sahen sich an, lächelten leicht verlegen und gingen eilends auseinander.

Donaus.

500 Bielefelder Bauern

auf dem Landesbauerntag.

Wie wir bereits mitteilen konnten, findet der dritte Landesbauerntag von Westfalen in der Zeit vom 27. bis 29. August in Detmold statt. Etwa 500 Bauern aus dem Kreise Bielefeld werden teilnehmen.

Im Mittelpunkt des Bauerntreffens steht eine Weihestunde des Landesbauernrats, die am 29. August bei Sonnenaufgang an den Externsteinen stattfinden wird. Am gleichen Tage ist um 16 Uhr eine öffentliche Kundgebung im Park des alten Palais vorgesehen, an der u. a. Staatsrat Meinberg und auch Gauleiter Dr. Meyer teilnehmen werden. Dabei werden auch die alten Bauerngeschlechter geehrt.

Zurück von Ahlbeck

Sechs Wochen in Sonne und Seeluft.

Gestern kehrten 20 Bielefelder Kinder aus Ahlbeck an der Ostsee zurück, wo sie zusammen mit Kindern aus ganz Westfalen einen sechswöchentlichen Erholungsaufenthalt verlebt hatten. Es handelte sich dabei um Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren, die der planmäßigen Heilfürsorge unterstellt sind. Das Heim in Ahlbeck a. d. Ostsee untersteht der Leitung des Oberpräsidenten (Landesfürsorgeverband Westfalen).

Achtung Nürburgfahrer

Mit verändertem Fahrplan nach Adenau.

Der Sonderzug zum Nürburgring ist inzwischen ausverkauft. Der überaus starke Verkehr auf der Strecke nach Adenau hat allerdings zur Folge gehabt, daß der Sonderzug ab Bielefeld zu anderen als den vorgesehenen Zeiten fahren muß. Der Zug verläßt Bielefeld bereits um 20.25 Uhr. Ab Isselhorst 20.39 Uhr, ab Gütersloh um 20.46 Uhr, ab Rheda 20.55 Uhr. Ankunft in Adenau um 2.57 Uhr. Rückfahrt ab Adenau 0.52 Uhr, an Rheda 6,28 Uhr, an Bielefeld 7.01 Uhr. Dafür besteht für den einzelnen aber die Möglichkeit, bei hoffentlich schönstem Wetter die Schönheiten der Hocheifel und des Ahrtales voll auszukosten oder bei einem Glas feurigen Ahrweins Stunden fröhlicher Geselligkeit zu verleben. Die Ausgabe der Fahrkarten und Eintrittskarten erfolgt heute in der Kreisdienststelle.

Altenfeier in der Luthergemeinde

110 Gemeindeglieder über 70 Jahre kamen zusammen.

Die diesjährige Altenfeier der Luthergemeinde vereinigte 110 über 70 Jahre alte Gemeindeglieder im großen Saal des Lutherhauses an festlich geschmückten Kaffeetafeln. Glücklicherweise ließ der Regen nach, so daß sie den Weg zurücklegen konnten, ohne naß zu werden. Eine große Anzahl der Alten wurde mit Autos geholt, weil sie schlecht zu Fuß waren. Nach gemeinsamem Lied wurde der Kaffee aufgetragen und der von vielen Freunden gestiftete Kuchen gegessen. Inzwischen kamen die Kinder des Kindergartens und unterhielten die Alten mit ihrem Spiel: „Als der Großvater die Großmutter nahm", „Dr. Pflasterkasten", „Hier liegt 'nen Appel, und da liegt 'ne Birn . . ." und andere Tänze und Darbietungen erfreuten die Alten. Nach Gesängen des Frauenchors unter Konrektor Kochs Leitung machten größere Mädchen einige Volkstänze, von denen der eine „Wenn der Vadder mit der Mudder na de Kirmes geiht", wirklich stilecht war. Im Verlauf des Nachmittags wurde auch der Alten gedacht, die seit dem vorigen Zusammensein, Sommer 1935, aus dem Leben abberufen waren, und derer, die seitdem die goldene oder gar diamantene Hochzeit gefeiert hatten. Auch ein Geburtstag konnte gleich gefeiert werden — der 78jährige meinte, so viele Geburtstagsgäste wären noch nie dabei gewesen. Derweil vergingen die Stunden schnell, indessen die alten Herren gemütlich eine Zigarre rauchten. Die beiden Gemeindepfarrer nahmen noch das Wort und stellten Leben und Sterben unter das Licht der Ewigkeit. Nach dem Segen brach man auf. Für die verhinderten Kranken nahm man eine Tüte Kuchen mit. Mühselig, aber fröhlich kletterte ein Teil der Gesellschaft in die Autos und fuhr los. Die Uebrigen machten sich im Abendsonnenschein zu Fuß auf den Heimweg. Auf vielen Gesichtern lag ein Schein der Freude darüber, einander wiedergesehen und solch schönen Nachmittag verlebt zu haben.

Freilufterziehung auf der ganzen Linie

Das Generalsekretariat des Komitees für Freilufterziehung erhält seinen Sitz in Bielefeld

Der dritte internationale Freiluftschulkongreß nahm am Schluß seiner Beratungen mehrere Entschließungen an. Zur Frage der Einrichtung wird u. a. vorgeschlagen,

die Schulen in Zukunft nicht mehr im Innern, sondern im Grüngürtel der Großstädte zu errichten, wo die Möglichkeit besteht, die Anwendung der Methoden der Freilufterziehung zu sichern.

Eine weitere Entschließung besagt, daß der Kongreß die dringende Notwendigkeit der

Reform aller Schulwerte

erkenne. Stoffüberfülle der Lehrpläne, Buchunterricht und Wortwissen verursachten eine Ueberlastung und falsche Ausrichtung des Kindes und ließen die notwendige Anpassung an das Leben vermissen. Die Unterrichtsmethode müsse vom persönlichen Erlebnis und der Selbsttätigkeit des Schülers ausgehen und in direkter Beziehung zu den Dingen stehen. Die Erziehung im

Kindergarten müsse die Fortsetzung des Familienlebens

sein. Ziel der Erziehung sei das Gleichgewicht der körperlichen und sportlichen mit der intellektuellen und sittlichen Erziehung herzustellen. Wanderungen, Lager- und Landheimaufenthalte seien in die Unterrichtsmethode einzubauen. Das in der Klassen- und Schulgemeinschaft gewachsene Kind solle zu den Kindern anderer Völker in Beziehung treten. Diese Zusammenarbeit internationaler Freilufterziehung werde gewährleistet durch den Austausch geschlossener Klassenverbände der Länder untereinander.

Es wurde beschlossen, daß das Komitee künftig den Namen „Internationales Komitee für Freilufterziehung" führen soll. Präsident ist Dr. Mola, Montevideo, Generalsekretär Direktor Karl Triebold, Bielefeld. Der vierte Kongreß soll in drei Jahren in Rom stattfinden.

Außerdem gehören dem Komitee für Freilufterziehung an: Vizepräsident Dr. Armand Deville (Paris), Dr. Direktor Vinzentz (Brüssel) Dr. Williams (London) und Dr. Neralli (Mexiko).

In einer Ansprache bei einem festlichen Empfang der Kongreßmitglieder in der Stadthalle teilte Dr. Williams vom englischen Erziehungsministerium mit, daß er Gelegenheit gehabt habe, sich das bei Hannover liegende Schulheimschiff „Hanns Schemm" anzusehen. Demnächst würden auf diesem Schiff 30 englische und 30 deutsche Jungen zusammenkommen. Das sei die beste Art, den Frieden unter den Völkern zu fördern.

Das Johannisfest

Am Sonnabend feiert das graphische Gewerbe Bielefeld nach alter schöner Buchdruckersitte das Johannisfest im „Kyffhäuser". Bei dieser Gelegenheit wird der stellvertretende Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck", Otto Pflug, zu den Jüngern der schwarzen Kunst sprechen.

:-: Frachtermäßigung für die Beförderung von Baustoffen für die Kleinsiedlung.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat sich in verständnisvoller Würdigung der außerordentlichen staatspolitischen Bedeutung der Kleinsiedlung in entgegenkommender Weise bereit erklärt, die für die Beförderung von Baustoffen zum Zwecke der Kleinsiedlung bis zum 31. Juli 1936 zugestandene Frachtermäßigung von 20 v. H. in jederzeit widerruflicher Weise, zunächst bis zum 31. Juli 1937, weiter zu gewähren.

Die Stellung der Amtsträger

im Reichsluftschutzbund

Die Organisierung und Aufklärung im Selbstschutz ist so umfangreich, daß es weiter Kreise der Bevölkerung zur Mitarbeit bedarf. In Erkenntnis der hohen vaterländischen Aufgabe haben viele Personen freiwillig ein Amt im Reichsluftschutzbund übernommen. Mit Eifer und Sachkenntnis widmen sie sich ihrer Aufgabe. Bedauerlich ist es, daß den freiwilligen Helfern für ihre Arbeit verschiedentlich noch wenig Verständnis entgegengebracht wird, ja ihnen sogar Schwierigkeiten gemacht werden. Personen, die so handeln, bedenken nicht, daß sie den Amtsträgern die Arbeitsfreudigkeit nehmen und sie sich unter Umständen auch hoher Bestrafung wegen Sabotage des Selbstschutzes aussetzen.

Die Amtsträger im Reichsluftschutzbund und Luftschutzhauswarte sind von den Polizeiverwaltern bestätigt. Sie üben ihr Amt im Auftrage der Behörde aus. Es ist Pflicht, den von den Amtsträgern und Luftschutzhauswarten in sachlicher Hinsicht ergangenen Anweisungen Folge zu leisten. Wer hiergegen verstößt, hat in Zukunft mit Bestrafung zu rechnen.

Die Liebfrauenkirche

wird verputzt.

Die schon vor drei Jahren ihrer Bestimmung übergebene Liebfrauenkirche wird gegenwärtig verputzt. Einen besonders schönen Anblick gewährt die Kirche, wenn man von den Höhen der Promenade auf sie herabschaut. Fortan werden sich ihre prächtigen architektonischen Formen noch klarer von Grünflächen und Straßenzeilen abheben.

Kleintierhaltung

eine Aufstiegsmöglichkeit.

Anläßlich des 6. Weltgeflügelkongresses, der vom 24. Juli bis 2. August in Leipzig stattfindet, hebt der Präsident des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter, Karl Vetter, in der parteiamtlichen „NS-Landpost" hervor, daß der Kleintierhaltung nicht nur als Bindeglied zwischen Stadt und Land, sondern auch als Aufstiegsmöglichkeit der Landarbeiter in Verbindung mit dem Heuerlingswesen große Bedeutung zukomme. Es gebe viele Beispiele, wo sich der Landarbeiter oder Heuerling über die Geflügel- Kaninchen- und Ziegenhaltung allmählich zur Kuhhaltung und schließlich zur eigenen Ackernahrung emporgearbeitet habe. Der Nationalsozialismus habe auch hier die Voraussetzungen für die Aufstiegsmöglichkeiten erleichtert. Der Kleintierzüchter oder Kleintierhalter bilde eine der Voraussetzungen zur Bodenständigkeit. Die Bemühungen zur Ertragssteigerung in der Kleintierhaltung seien aber nicht nur sozialpolitisch, sondern auch volkswirtschaftlich bedeutsam, denn, wenn es darum gehe, die Erzeugung der Kleintierhaltung von rund einer Milliarde RM zu steigern, so würden die kleinen Arbeiterwirtschaften einen erheblichen Anteil daran nehmen müssen. Eine Verminderung der Einfuhr, eine Erhöhung der Einnahmen der kleinen Betriebe und eine Verbesserung des Lebensstandards der Arbeiter sei die Folge.

Heute neuer Roman!

Wanderpreis-Schießen

um den Altersriegen-Wanderpreis der Bielefelder Turngemeinde.

Am kommenden Sonntag findet auf dem Clemens-Schießstande auf dem Schürbusch ein Wettschießen um den Wanderpreis der Altersriegen statt. Da nach den vorliegenden Meldungen mit einer überaus starken Beteiligung zu rechnen ist, beginnen die Wettkämpfe schon um 7½ Uhr,

Weltgeschichte im Gartenwinkel

Hier soll ein wenig von den „Welthintergründen" eines kleinen Gartenlaubenwinkels erzählt werden, in dem gewohnte Pflanzen stehen.

Tomaten und Dahlien lächeln sich verstohlen zu. Sie sind Landsleute aus Montezumas Reich und etwa hundert Jahre bei uns heimisch. Alexander von Humboldt sandte 1803 Dahliensamen an die Botanischen Gärten von Paris und Berlin. Eine andere nicht viel frühere Linie führte über Spanien.

Eine französische Fregatte fuhr Anno 1721 auf der Ozeandünung, mit dem Kurs nach Osten, und hatte einen Schatz an Bord: Leinewandbeutel mit dem ersten Sonnenblumensamen. Weiß schäumt der Bug des glückhaften Schiffes, das die goldene Prärieblume nach Europa brachte.

Zweihundert Jahre später begann sie in zitronengelben und schokoladenbraunen Edelsorten auch von verwöhnten Blumenzüchtern geschätzt zu werden.

In jenen Zeitläuften der Sonnenblumenreise war auch ein anderes Schiff aus Chile unterwegs, das die ersten fünf großfrüchtigen Erdbeerpflanzen durch die Maghelhanstraße nach Europa herausbringen sollte. Der Kapitän erhielt zwei von den Pflanzen als Lohn dafür, daß er die sonnigen Erdbeerschwestern auf der ungeheueren Reise frisch hielt und pflegte. So kamen die Pflanzen nach Versailles, wo sie mit einer anderen Erdbeerart aus Virginien und Europas Walderdbeere zusammentrafen. So wurde Versailles die Wiege unserer Erdbeerfreuden

Roßkastanien und Flieder kamen über Wien zu uns und verbreiteten sich von da in alle Welt. Der erste Edelflieder soll im 15. Jahrhundert in einem kleinen Vorgärtchen in einer Wiener Gasse geblüht zu haben und dort allgemein bewundert worden sein. Die ersten Roßkastanien reisten aus ihrer Heimat Nordgriechenland 1576 nach Wien. Dort begann der Siegeszug ihrer Verbreitung. Das Ereignis fehlt in den Tabellen jener Zeitgeschichte, die den Aufstand der Niederlande, die Bartholomäusnacht und Maria Stuarts Hinrichtung verzeichnet. Alles gespenstisch verrauschte, nur die Roßkastanie rauschen weiter in die ewige Menschheitszukunft hinaus. Um die gleiche Zeit geschah die erste Weltumseglung.

Johannisbeeren wurden 1540 in Hieronymus Bachs Kräuterbuch abgebildet, wo „dem holdseligen Bäumlein mit dem wohlschmeckenden, rohten Sankt Johannis Trenlein" nachgesagt wird, daß sie fast wert sei, in Lustgärten gepflanzt zu werden.

Phox kam zu Friedrichs des Großen Zeiten aus dem Indianerlande. Erst nach 1870 leiteten Frankreichs Gärtner seine großen Zeiten ein. Zurzeit hat Deutschland die Phoxführung. Der mannshohe blaue Rittersporn unserer Alpen empfing von einem blitzblauen, chinesischen Zweig schönsten Farbenzuwachs und Verwandlungsdrang.

Die Akazie kam vor drei Jahrhunderten aus Virginien — die ersten Bäume leben noch in Paris.

sm.

Ausländer und Auslandsdeutsche in Bielefeld

Anfang August — Große Veranstaltung auf dem „Rütli"

Wir berichteten bereits kurz darüber, daß im Anschluß an den Internationalen Kongreß für Freizeit und Erholung verschiedene Gruppen von ausländischen Teilnehmern und auslandsdeutschen Volksgenossen eine Deutschlandreise antreten werden.

Für einen Teil der Gruppen wird die Deutschlandreise in Bielefeld ihren Anfang nehmen. So für eine Gruppe von etwa 200 Ausländern, die am 1. August in Bielefeld eintreffen werden. Diese Gruppe wird aller Wahrscheinlichkeit nach bereits am gleichen Tage Bielefeld wieder verlassen.

Am 2. August, einem Sonntag, trifft eine Gruppe von 30 auslandsdeutschen Volksgenossen in Bielefeld ein. Um 13,21 Uhr mittags läuft der Zug am Bielefelder Hauptbahnhof ein, wo die Gäste durch Abordnungen der Betriebe mit Fahnen und Kapellen in Empfang genommen werden. Die Gäste werden in Privatquartieren untergebracht. Auch hier ist den Bielefeldern wieder einmal Gelegenheit gegeben, Gastfreundschaft zu üben. Sie werden das um so freudiger tun, als sie dabei ihre Verbundenheit mit den auslandsdeutschen Volksgenossen beweisen können.

Zur persönlichen Betreuung wird jedem Gast ein Werkscharmann beigegeben. Die Gäste werden nach dem Mittagessen von den Werkscharmännern von ihren Quartieren abgeholt. Um 16 Uhr beginnt auf dem „Rütli" ein Großkonzert des Musikkorps des III. Bataillons des J. R. 18, das bis 19 Uhr dauert. Um 19,15 Uhr werden die Gäste durch die Vertreter von Partei und Behörden begrüßt. Anschließend finden dann Vorführungen der auslandsdeutschen Volkstumsgruppe statt. Auch die Bielefelder Volkstumsgruppen werden durch eine Reihe von Vorführungen einen Ueberblick über ihre Arbeit geben. Dabei werden übrigens auch die drei Bielefelder Teilnehmergruppen mitwirken, die im Rahmen des Rundfunkwettbewerbs für den Endentscheid in Berlin ausgewählt worden sind. Den Abschluß dieser Groß-Veranstaltung bildet dann ein fröhliches Beisammensein unter dem Motto:

„Tanz in der Sommernacht."

Am Montag, 3. August, ist für den Vormittag eine Besichtigung Bielefelds und seiner schönen Umgebung vorgesehen. Die Gäste verlassen Bielefeld kurz nach 13½ Uhr mittags, um nach Recklinghausen weiterzufahren.

KAUFEN SIE Fromm GUMMISCHWÄMME
IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

die sich bis Mittag hinziehen werden. Geschossen wird auf vier Bahnen. Jeder Schütze muß 15 Schuß abgeben, und zwar je 5 in jeder Anschlagsart, also liegend, kniend und stehend freihändig.

Der Wanderpreis wird zum erstenmal ausgeschossen und geht in den endgültigen Besitz des Schützen über, wenn ihn dieser dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe errungen hat. Bei dem guten Material der BTG-Schützen ist es schwer, eine Voraussage über den Sieger zu treffen, doch werden die wettkampferfahrenen Schützenkameraden wie Consbruch, Kirchhoff, Schlöter, Wichmann, Neumann sicher an der Spitze zu finden sein. Nicht ausgeschlossen ist es jedoch auch, daß einer von den kampferprobten Altersturnern mit in die Entscheidung eingreifen kann. Wie dem auch sei, sicherlich werden es spannende Kämpfe und gute Leistungen geben.

Beruf und Familie

Herr Heinrich Mohrmann, Blumenstr. 28, ist heute 25 Jahre als Radspanner im Fahrradwerk der Dürkoppwerke tätig.

Brücken der Verständigung

Ein Fronterlebnis wirkt sich aus.

Am 2. Juni 1915 war es. Irgendwo an der Westfront lagen die Jäger vom Reserve-Bataillon 7, jenem Bataillon, das viele Bielefelder Söhne in seinen Reihen hatte. Auf der Gegenseite, fast zum Greifen nahe, die Soldaten des französischen Infanterie-Regiments 144.

Manchmal war es ruhig in diesem Abschnitt, manchmal aber auch tat sich die Hölle hier auf, um alles, was Leben in sich hatte, zu verschlingen. Die Jäger aber waren froher Dinge, so oder so. Dafür ist der beste Beweis der Umstand, daß der mindebegabte Jägerkamerad Vollmann, heute in Dortmund-Krukel, allmorgendlich, wenn er auf Posten stand, die Lieder seiner Heimat in die Luft schmetterte.

Und jetzt kamen die Deutschen und Franzosen aus diesem Abschnitt, die ehemals Feinde waren, nach 21 Jahren in Bochum kameradschaftlich zusammen, und zwar die Jägerkameraden Vollmann, Karl Peitz aus Ratingen bei Düsseldorf und Hermann Röntgen aus Düsseldorf und ehemalige französische Frontsoldaten unter der Führung des damaligen Korporals Bonhomme.

Zwei ehemalige Jäger vom 7. Reserve-Bataillon, die jetzt in Bielefeld ihrem Beruf nachgehen, wissen noch um die Umstände, durch die diese Männer in Niemandsland bekannt wurden. Es sind das die ehemaligen Jäger Sudbrack und Schmidt.

Bemerkenswert ist der Briefwechsel, den der Jägerkamerad Peitz mit französischen Kameraden seit dem Jahre 1935 geführt hat. Beispielsweise schrieb ein französischer Frontkämpfer, daß er die Wiederbesetzung des Rheinlandes als eine mutige Tat bewundere. Im übrigen wäre die Auffassung der französischen Frontsoldaten und des französischen Volkes die, daß in Deutschland Deutschland und in Frankreich Frankreich zu bestimmen habe.

Drei französische Frontkämpfer kamen nach Deutschland. Wir wissen, daß sie als lebendige Brücken der Verständigung zwischen dem deutschen und dem französischen Volk wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Einberufung von Lehrkräften für die Fachschulen

Der Reichserziehungsminister kündigt in einem Erlaß an, daß er künftig die Jahrgänge der Lehrer und Fachgruppen bekanntgeben werde, die zur Beschäftigung an Berufs- und Fachschulen heranstehen. Nur aus diesen kann der Schulträger die benötigten Bewerber auswählen. Mit sofortiger Wirkung können in allen Lehrer- und Fachgruppen die Prüfungsjahrgänge bis 1932 einschließlich eingestellt und darüber hinaus die Jahrgänge bis 1934 einschließlich zur Beschäftigung einberufen werden. Für weibliche Lehrkräfte ist dabei die Anstellungsgrenze von 35 Jahren zu beachten. Die Bewerber haben sich für ihre Einberufung in den Berufs- oder Fachschuldienst zur Verfügung zu halten. Gleichzeitig hat der Minister die laufende Führung einer Kartei über die Bewerber für Berufs- und Fachschulen angeordnet.

Stellt Freiquartiere

am 1. und 2. August für unsere Arbeitsdienstmänner.

Der Reichsarbeitsdienst Gruppe 202 hat für den 1. und 2. August zu einem Ehrentag der Leibeserziehung aufgerufen. Mehr als 5000 Arbeitsdienstmänner werdenin diesen Tagen Gäste unserer Stadt sein. Wir Bielefelder betrachten es als unsere Ehrenpflicht, allen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur eben möglich zu gestalten. Das gilt in besonderem Maße für unseren Arbeitsdienst, der tagaus tagein Oedland kultiviert, Flüsse reguliert oder sonstige volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten leistet und der Dank seiner vorbildlichen Einrichtungen zu einer Lebensschule für die ganze Nation wird.

Wir rufen deshalb die Bevölkerung der Stadt auf, für den Tag des Arbeitsdienstes Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen nimmt der Reichsarbeitsdienst Gruppe 202, Bielefeld, Detmolder Straße 38, entgegen.

gez. Budde, Oberbürgermeister,
gez. Himmerich, Kreisleiter.

Körperschulung für jedermann

Hinein in die Sportkurse der NSG „Kraft durch Freude"!

Das Sportamt „Kraft durch Freude" ruft alle Volksgenossen auf, sich den in verstärktem Ausmaße in Bielefeld beginnenden Sportkursen anzuschließen. Zahlreiche Arten von Leibesübungen warten auf die Kameraden der Arbeit, um sie nach des Tages Mühen wieder frisch und froh und schaffensfreudig zu machen für ein neues Tagewerk.

In den Kursen des Sportamtes findet jeder eine fröhliche Uebungsgemeinschaft, die unter Leitung bester Fachlehrkräfte gegen ein geringes Entgelt bei fröhlichen Spielen turnt und tummelt. Da sind zunächst die Kurse

Allgemeine Körperschule

die allen Volksgenossen die Grundlagen für die Wiedererlangung der ursprünglichen Beweglichkeit des Körpers geben sollen. Hier wird der ganze Körper systematisch durchgearbeitet. Es wird bei keinem Teilnehmer irgendwelche Gewandheit oder Geschicklichkeit vorausgesetzt. Je unbeweglicher er ist, je ungeschickter er sich anstellt, desto mehr gehört er in diesen Kursus. Die Uebungen werden fast ohne Gerät durchgeführt. Niemand hat zu befürchten, daß er an halsbrecherischen Geräten turnen muß. Im übrigen kann jeder Teilnehmer zu jeder Zeit des Unterrichtes die Uebungen unterbrechen, wenn erglaubt, sich zu sehr anzustrengen.

Die Kurse

Fröhliche Gymnastik und Spiele

sind eigens für die Frauen und Mädchen eingerichtet. Ein Mann muß bis zum gewissen Grade für kräftigen Muskelaufbau sorgen. Eine Frau soll jedoch ihre körperliche Ertüchtigung durch andere Mittel und auf anderem Wege suchen. Für sie sind diese Kurse eingerichtet. Neben den rein gymnastischen Uebungen und einer leichten Körperschule wird das Ballspiel in den Kursen eine gewisse Rolle spielen, um die Frau nicht zu verhärten, sondern ihr die angeborene Leichtigkeit und Anmut zu erhalten. Diesen Kursen wird vor allen Dingen auch die Musik als belebendes Moment nicht fehlen.

Leichtathletik

ist der Sammelbegriff für die natürlichsten Bewegungen des Menschen, nämlich Laufen, Springen und Werfen. In den Leichtathletikkursen biete das Sportamt die Möglichkeit, sich auf das mit Recht so beliebte körperliche Leistungsabzeichen, das „Reichssportabzeichen" vorzubereiten. Männer und Frauen besuchen diese Kurse und streben im Kreise Gleichgesinnter nach erhöhter körperlicher Leistung.

Folgende Kurse werden den Interessenten empfohlen:

Allgemeine Körperschule, für Frauen ukd Männer gemeinsam jeden Dienstag von 20—21½ Uhr, Falkmittelschule am Kreishaus.

Fröhliche Gymnastik und Spiele, nur für Frauen, Turnhalle der Oberrealschule, Ravensberger Straße, jeden Montag von 20—21½ Uhr.

Leichtathletik und Vorbereitung auf das Reichssportabzeichen: jeden Donnerstag von 19 bis 20½ Uhr, auf dem Sportplatz „Königsbrügge".

Wirtschaftskundliche Fahrt

der Fleischerlehrlinge aus dem Gau Westfalen-Nord.

Das Gaujugendamt der DAF., Westfalen-Nord, führt in der Woche vom 3. bis 9. August eine wirtschaftskundliche Fahrt für die Fleischerlehrlinge durch. Die Fahrt nimmt den Weg von Münster über Warendorf, Gütersloh, Bielefeld, Bünde, Enger, Herford, Versmold nach Münster zurück. In großen Fabriken und Betrieben werden die Teilnehmer alle Vorgänge, die für den Fleischer lehrreich sind, kennenlernen.

Für diese Fahrt sind noch einige Plätze frei. Die Kosten, die dem Teilnehmer außer dem halben Fahrpreis für die An- und Abreise nach Münster entstehen, betragen 10 Mark. Kameraden, die im Reichsberufswettkampf 1936 eine gute Arbeit geliefert haben und an der Fahrt interessiert sind, müssen sich umgehend bei der Orts- oder Kreisjugendverwaltung DAF. anmelden.

Deutsches Volksbildungswerk.

Die Teilnehmer des Arbeitskreises „Wanderungen zu heimischen Kunststätten" (Holtmann) trifft sich am Sonntag, dem 26. Juli, morgens 7,15 Uhr in der Vorhalle des Hauptbahnhofes Bielefeld zur Fahrt nach Minden. Besichtigung der Stadt, des Domes und der Porta Westfalica. Bei dringender Verhinderung schriftliche Entschuldigung notwendig.

Reichsarbeitsdienst bei Erntenotständen

Anforderungen auf Erntehilfe von seiten des Reichsarbeitsdienstes sind nur bei den zuständigen Ortsbauernführern zu stellen, der die Anforderungen an die Kreisbauernschaft weiterreicht.

Auffangstellen

der Bezirksabgabestelle Bielefeld I

Auf Grund der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft vom 3. März 1936 betr. Aufgaben, Rechte und Pflichten der Bezirksabgabestellen, und der Anordnung des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Westfalen vom 2. Mai 1936 über die Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauerzeugnisse wurden nachfolgende Ortssammelstellen mit Auffangstellen im Gebiet der Bezirksabgabestelle Bielefeld I bestellt:

Sammelstelle:
Bezirks-Eier-Verwertungs-Genossenschaft „Ravensberg", Spenge i. W.

Auffangstellen:

Gustav Griese, Lenzinghausen; Arnold Siekmann, Lenzinghausen; Gastwirt Weinhorst, Hägert-Thöle, Rothenhagen; Gastwirt Wehmeyer, Deppendorf; Kolonialwarenhandlung Hokamp, Oberjöllenbeck; August Budde, Jöllenbeck; Wilhelm Brockmeyer, Niederjöllenbeck; Kolonialwarenhandlung Böckstiegel, Theesen; Meyer zu Selhausen, Uerentrup; Gastwirt Drewer, Ubbedissen-Lippe; Gastwirt Thenhausen, Brake; Moshage, Altenhagen; Kruse, Vilsendorf-Nr. 25; Gastwirt Kämpermann, Laer-Hausheide; Gießelmann, Eickum; Höner, Stedefreund-Mühle; Pühse sen., Oldinghausen; Tiemann, Pödinghausen; Kolonialwarenhandlung Potthoff, Westerenger; Gastwirt Ruwe, Westerenger.— Abholung: Montag.

Gastwirt Siekmann, Herringhausen; Kolonialwarenhandlung Niemann, Herford, Enger Str.; Ottensmeyer, Schwarzenmoor Nr. 4; Händler Müller, Wittel; Bögeholz, Bischofshagen; Pauk, Exter; Gastwirt Diekmann, Wehrendorf; Gastwirt Schuckmann, Steinbrünndorf; Lücking, Ost- und Westvaldorf; Finkemeyer, Bonneberg; Strathe, Bonneberg; Schomburg, Lohe; Taake, Babenhausen; Horstmann, Rehme; Eilbrechter, Gohfeld; Hildebrandt, Löhne-Bahnhof; Remmert, Löhne-Ort, Mühle; Pahmeyer, Löhne-Falscheide; Stille, Falkendiek; Koch, Mennighüffen; Böttger, Obernbeck; Sasse, Obernbeck; Düsediekerbäumer, Oetinghausen; Gastwirtschaft und Bäckerei Wortmann, Hiddenhausen; Plaß, Belke-Steinbeck; Düsediekerbäumer, Herford, Bünder Straße; Ellersiek, Kirch-Lengern; Dresholtkamp, Südlengern; Sieweking, Besebruch. — Abholung: Dienstag.

Bohrenkämper, Dreyen; Kettler, Besenkamp; Hafer, Hüffen; Ober-Sundermeyer, Hunnebrock; Stoppkotte, Spradow; Klute, Hüller; Bauer Riderstuke, Häver; Bulk, Huchzen; Dubbel, Rehmerloh; Bösch, Quernheim; Kipp, Stift Quernheim; Lindkämper, Oberbauerschaft; Eschedor, Langewand; Gastwirt Claus, Dünne; Kolonialwarenhandlung Rieke, Dünnerholz; Meyer, Dono; Kolonialwarenhandl. Dreckschmidt, Habighorst; Kolonialwarenhandlung Grohmann, Muccum; Strathmann, Bieren, Mühle; Gastwirt Kemner, Schwenningdorf; Bäckerei Rösekabel, Rödinghausen; Mailänder, Ostkilver; Metkemeyer, Westkilver; Ostheider, Westkilver; Kammeyer, Holsen; Trampe, Ahle; Haubrock, Klein-Aschen; Siekmann, Hücker; Eierverwertungsgenossenschaft, Spenge. — Abholung: Mittwoch.

Stockkamp Südspenge; Gastwirt Vossiek, Barküttingdorf; Gastwirt Mohrmann, Wallenbrück; Gastwirt Schreiner, Rothenhagen-Nordholz. — Abholung: Donnerstag.

Jeder Erzeuger ist verpflichtet, (abgesehen von den in Ziffer 5 der Anordnung Nr. 4 des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Westfalen vorgesehenen Ausnahmen) seine der Ernährung dienenden Erzeugnisse des Gartenbaues seiner zuständigen Ortssammelstelle anzudienen. Zuständig ist die dem Wohnsitz des Erzeugers nächstgelegene Sammelstelle.

Festtage in Ubbedissen

50 Jahre Krieger-Kameradschaft Ubbedissen

Ubbbedissen. Mit großer Freude begeht die Krieger-Kameradschaft Ubbedissen am kommenden Sonntag ihre diesjährige Gründungsfeier. Am 25. Juli vergehen genau 50 Jahre, als vom soldatischen Geist beseelte Männer zusammen kamen, um den Kriegerverein Ubbedissen zu begründen. Von den damaligen Gründern leben heute noch sieben Kameraden. Es sind dieses: Dietrich Schmidt, Gustav Sielemann, Gustav Kaiser, Heinrich Plenge, Fritz Puls, Christ. Berenbrinkund Wilh. Jerrentrup. Aus kleinen Anfängen wuchs die heute fast 200 Mitglieder starke Kameradschaft. Von den in den Weltkrieg gezogenen Kameraden blieben zwölf auf den Schlachtfeldern in Feindesland oder erlagen ihren schweren Verwundungen. An den Ehrenmalen in Ubbedissen und Stieghorst finden wir ihre Namen, den kommenden Geschlechtern zur ewigen Erinnerung. Treue und Kameradschaft, freudige Gefolgs- und Einsatzbereitschaft fanden immer besondere Pflege. In den schmachvollen Jahren der Irrungen und Wirrungen war es der Kameradschaft dank ihrer vortrefflichen Führung möglich, die Zahl der Mitglieder beachtlich zu vermehren. Selbst Entlassungen aus den Arbeitsstellen und jahrelange Arbeitslosigkeit wegen Zugehörigkeit zu der Kameradschaft mußten von manchem Kameraden in Kauf genommen werden. Aber treues Festhalten an den soldatischen Erb- und Erinnerungsgütern und vor allem der Gedanke an eine Wiederauferstehung unseres Vaterlandes, die Adolf Hitler, der Frontsoldat, in so wunderbarer und nie gedachter Weise brachte, waren mehr als alle wirtschaftlichen Nöte. Und nun sammelt sich diese Kameradschaft, um ihr 50-jähriges Bestehen festlich zu begehen. Sie wird an diesem Tage nicht allein sein. Kameradschaften aus Bielefeld, Stieghorst, Heepen, Lämershagen, Asemissen, Brake und Oerlinghausen, sowie SA-Formationen sind mit dabei. Dem Auftakt am Samstag, dem 24. Juli, geht eine Gefallenenehrung um 19,30 Uhr am Kriegerdenkmal in Ubbedissen voraus. Zapfenstreich und fröhlicher Kommers in den Festzelten beschließen den Abend. Am Sonntag vormittag findet unter Kreisführer Oberleutnant d. R. Paepenmöller eine Führer- und Beiratstagung beim Kameraden August Siekmann in Hillegossen statt, woran sich ein gemeinsames Mittagessen anschließt. Um 15 Uhr tritt alles zum Festmarsch nach Ubbedissen auf dem Sportplatz in Hillegossen an. Eine Reitergruppe in den alten Paradeuniformen, ehemalige Angehörige der Schutztruppe in ihren Tropenuniformen sowie die Jäger und Schützen in ihrem Friedensgrün, werden dem Festzug ein buntes Gepräge verleihen. Die Kapelle des 3. Batls. Inf.-Rgt. 18 und die Baule-Kapelle sorgen für flotte Marsch- und Parademusik. Nach einer Festansprache des Kreisführers beschließen Konzert und Ball diesen Tag. Montag ist Fortsetzung der frohen und kameradschaftlichen Geselligkeit. An alle Einwohner von Hillegossen und Ubbedissen ergeht die herzliche Bitte, ihre Verbundenheit mit der Kameradschaft durch Fahnen- und Guirlandenschmuck zum Ausdruck zu bringen.

Und nun ihr Kameraden, die ihr noch abseits steht, tretet mit in unsere Kameradschaft ein, alte Soldaten aller Waffengattungen erwarten euch, wollen auch euch die Hände schütteln und mit Euch Erinnerungen aus Friedens- und Kriegsjahren tauschen. Stellt euch mit uns in Reihe und Glied, denn ihr seid uns längst keine Fremden mehr!

Motorradfahrer tot aufgefunden

Dornberg. Gestern morgen gegen 5 Uhr wurde in Großdornberg in der Nähe von Nolting der Monteur Fritz Gronau, Bielefeld, Ravensberger Str. 35, neben seinem Motorrad liegend tot aufgefunden. Er hat anscheinend die an dieser Stelle sich befindende Straßenkurve übersehen und ist gegen einen Mast der Telefonleitung gefahren. Starke Kopfverletzungen haben den Tod herbeigeführt.

Chorproben.

Brackwede. Die Gesamtchorproben des Sängerkreises Bielefeld-Land-Süd wurden im Konzerthaus Huff abgehalten. Ortsgruppenkulturwart Schneider dankte den Sängern für die gute Beteiligung an den Proben. Das WHW-Konzert der Gesamtchöre steigt am 27. September in der Oetkerhalle und wird vom Rundfunk übertragen.

Tennis in Freundschaft.

Brackwede. Am kommenden Sonnabend weilt der Turnverein „Einigkeit Jöllenbeck" mit seiner Tennisabteilung bei der Tennisabteilung des Brackweder Turnvereins zu Gast. Bei diesem Turnier können die Brackweder zeigen, was sie im letzten Tennislehrgang gelernt haben.

Auszahlung der Renten.

Brackwede. Das Postamt Brackwede zahlt die Militärrenten am Mittwoch, den 29. Juli und die Sozialrenten am Sonnabend, den 1. August.

Die Straßenbauarbeiten auf der Reichsstraße 61.

Brake. Der Ausbau der Reichsstraße 61 zwischen Bielefeld und Herford wurde, wie berichtet, in Stedefreund an der Besitzung Remmert begonnen. Zur Zeit ist die Stoße bis zur Gastwirtschaft Welscher in Brake aufgerissen. Ein Teil der Fahrbahn ist bereits fertiggestellt, und zwar bis zur Stedefreunder—Braker Grenze. Da die Teilstrecke eine gründliche Erneuerung erfährt, werden die Bauarbeiten noch eine Zeitlang in Anspruch nehmen. Die Umleitung geht weiterhin von Herford aus über Laar—Schildesche—Bielefeld oder über Elverdissen. In Milse ist die Umleitung am Milser Kruge gekennzeichnet. Sie führt über Milse—Altenhagen—Elverdissen—Herford und andererseits von Bielefeld aus über Schildesche—Laar.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 24. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.38 Sonnenuntergang: 20.28 Wahrer Mittag: 12.33 Sonnenhöhe um 12.33: 58 Grad 26 Minuten
Mondaufgang: 11.23 Monduntergang 22.04 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Wage

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 750,8 m/m	+13,5	+13,0	+11,4	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	4	3,8 ltr. pro □ meter	10,15	+21,2	+9,9	Sonne in Konjunktion zu Merkur

Gurken u. Früchte verderben nie mit Elbs Einmache-Essig-Essenz, mild im Geschmack, wasserhell, klar, keimfrei und unbegrenzt haltbar. Sparsam, bequem, billig. Seit 1875 führende Marke für alle Feinschmecker! Nur echt mit dem Namen: ELB

Programme, Eintrittskarten liefert J. D. Küster Nachf.

Von Weser bis Rhein

Zum Weltkongreß nach Hamburg

Alle westfälischen Volksgenossen sollen teilnehmen an dem gewaltigen Erlebnis: Hamburg!

Feierstunden und Volkstänze, Massenkonzerte und Festspiele, Besichtigungen, Ausstellungen und Sportveranstaltungen, ein Lichtfest „Mondnacht auf der Alster" und ein großes Feuerwerk, ein Volksflugtag mit Zeppelinlandung, geben dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung das Gepräge.

Am 26. Juli fährt der Gau Westfalen-Nord zum bedeutungsvollsten Ereignis nach Hamburg: Zum Tag der Nation!

Ein Festzug von 10 Kilometer Länge mit Volksgruppen und Festwagen und ein fröhliches Volksfest stehen im Mittelpunkt dieses Tages.

Abfahrt: ab Münster, 26. Juli zirka 2 Uhr
an Hamburg, 26. Juli zirka 7 Uhr.
Rückfahrt: ab Hamburg, 26. Juli zirka 23 Uhr
an Münster, 27. Juli zirka 4 Uhr.
Zusteigebahnhöfe: Lengerich u. Osnabrück.

Gesamtpreis der Fahrt: 7 RM. einschließlich einer Plakette, die zum kostenlosen Besuch aller Veranstaltungen berechtigt.

Preise für Frühkartoffeln

Im Wirtschaftsgebiet Westfalen gelten für die Zeit vom 17.—23. Juli 1936 diese Erzeugerpreise (Festpreise) für Frühkartoffeln:

weiße, rote, blaue Sorten 3,10 RM. je 50 kg
runde, gelbe Sorten 3,50 Mk. je 50 kg
lange gelbe Sorten 3,90 Mk. je 50 kg.

Kreis Minden

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher

Minden. Die I. Große Strafkammer des Landgerichts Bielefeld verhandelte gegen den 35jährigen Willi Weihe aus Minden wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen und Erregung öffentlichen Aergernisses. Der Angeklagte bestritt, wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten sowie fünf Jahre Ehrverlust.

10 Jahre Jordansprudel

Bad Oeynhausen. Heute sind es zehn Jahre her, seit der Jordansprudel, der größte Thermalsprudel der Welt, erschlossen wurde. Im November 1924 begann man mit der Bohrung nach einer neuen Heilquelle. In etwa 200 Metern Tiefe traf man auf eine Süßwasserquelle, die in der Minute 6000 Liter warf. 25 Tonnen Zement waren nötig, um diese Quelle abzudichten, damit die Bohrung weitergeführt werden konnte. In 500 Metern Tiefe wurde eine Solquelle angebohrt. Bei 600 Metern brach der Bohrer ab. In einer Tiefe von 725 Metern erschloß man im Buntsandstein eine Thermalquelle, die in der Minute über 7000 Liter Wasser von 36 Grad Celsius beim Ausfluß warf. Daraufhin wurden die Bohrungen eingestellt und das Rohrloch bis zu einer Tiefe von 525 Metern mit Holzrohren aus daubenartigen Holzstücken, die mit Kupferringen gehalten wurden, verrohrt. Die Ergiebigkeit der Quelle, die nach dem damaligen Leiter des Bades, Oberbergrat Jordan, den Namen Jordansprudel erhielt, hat bis heute noch nicht nachgelassen. Nach wie vor spendet sie das heilende Naß zum Segen der Menschheit.

Kreis Herford

Einbruchsdiebstahl in der Badeanstalt

Bünde. In der Donnerstagnacht wurde in der Flußbadeanstalt in Bünde ein Einbruchsdiebstahl verübt, und zwar bereits zum 8. Male. Der oder die Täter haben das große Vorhängeschloß aufgebrochen und sind in den Kassenraum eingedrungen. Da der Bademeister kein Geld zurückgelassen hatte, war ihre Suche hiernach vergebens. Statt dessen hießen sie aber sämtliche Verkaufsgegenstände wie Schokolade und Keks, daneben aber auch den Lebensmittelvorrat des Bademeisters, seine Badeanzüge, und seinen Photo-Apparat, Marke „Agfa-Box" mit einem Film, Marke „Mimosa" mitgehen. Von den Tätern fehlt allerdings noch jede Spur. Wo ein Photo-Apparat dieser Art zum Verkauf angeboten werden sollte, wolle man schnellstens die Polizei benachrichtigen.

Land Lippe

Vom Oerlinghausener Baumarkt

Oerlinghausen. Der Kalkofenpächter Foerth hat gegenüber dem Kalkofen, rechts der früheren Holter Straße, ein großes Grundstück erworben. F. beabsichtigt hier ein Wohnhaus zu errichten. Die Wasserleitung ist schon bis dorthin gelegt. Obst- und Zierbäume hat der Besitzer schon seit längerer Zeit anpflanzen lassen. Die Neubauten Kronshage, Bögeholz und Husemann sind bereits fertiggestellt; an den Siedlungsbauten und dem Neubau von Berkemeier wird tüchtig gearbeitet.

145er in der Bergstadt

Oerlinghausen. Angehörige des ehem. Königs-Inf.-Reg. Nr. 145 besuchten unsere Bergstadt. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten wurde dem Ehrenmal für die gefallenen Kameraden auf dem Tönsberge ein Besuch gemacht und auch die Grabstätten der Kameraden besucht.

Trauung im Gefängnis

Detmold. Im Detmolder Untersuchungsgefängnis fand eine Trauung statt und zwar ließ sich der Wilddieb, dessen Hochzeit vor einigen Wochen durch seine Festnahme einen ungewollten Aufschub erlitt, jetzt im Untersuchungsgefängnis standesamtlich trauen. Als Trauzeugen fungierten zwei Gefangenenaufseher. Die Trauung, mit deren Durchführung der Detmolder Standesbeamte beauftragt war, fand im Sitzungssaal der Großen Strafkommer statt. Nach der Trauung erklärte die junge Frau, daß sie die aufgeschobene Feier nach der Freilassung ihres Mannes nachholen werde.

Die Grabbe-Woche

Detmold. Die Landesstelle Westfalen-Nord des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltete einen Wettbewerb zur Erlangung eines Plakates für die Grabbe-Woche in Detmold, die vom 26. September bis 2. Oktober stattfindet. In der Sitzung des Preisgerichts wurde dem Entwurf des münsterischen Graphikers Hans Kraft einstimmig der erste Preis zuerkannt. Nach Genehmigung des Entwurfs durch den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, der das Protektorat für die Grabbe-Woche übernommen hat, wurde dann dem Graphiker Kraft die endgültige Ausführung anvertraut.

Kreis Wiedenbrück

Opfer des Verkehrs

Liemke (Kr. Wiedenbrück). Der bei der Firma Geha, Möbelfabrik in Hövelhof, beschäftigte Johann Klippes wurde auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle von zwei Kraftwagen überholt. Als der erste vorübergefahren war, wurde er von dem zweiten Wagen, den er nicht bemerkt hatte, erfaßt und zu Boden geworfen. Mit schweren Verletzungen wurde er in das Andreaskrankenhaus zu Neuhaus gebracht, wo er inzwischen gestorben ist.

In der Wapel ertrunken

Varensell. Der 88 Jahre alte Bauer Christoph Rehkämper wurde frühmorgens in der Wapel tot aufgefunden. Vermutlich ist er abends durch einen unglücklichen Zufall ins Wasser gestürzt und hat sich mit seinen schwachen Kräften nicht mehr ans Ufer retten können.

Mittlere Weser

Japanischer Besuch auf Corvey

Höxter. Die japanische Olympia-Reitermannschaft weilte auf Einladung des Administrators Grafen Galen auf Schloß Corvey zu Gast. Die Herren besichtigten das Schloß, die Kirche und die Domäne und zeigten für alles großes Interesse. Abends fuhren sie nach Paderborn zurück, wo sie seit einiger Zeit Gäste des dortigen Reiter-Regiments sind.

Tödlicher Sturz aus dem Fenster

Hameln. Den Anwohnern eines Grundstücks an der Morgensternstraße bot sich ein furchtbarer Anblick. Auf einem der eisernen U-Träger, die den Gartenzaun dieses Grundstücks stützen, hing leblos der im vierten Stock des Hauses wohnende Georg Ohlendiek. Das U-Eisen war dem Unglücklichen, der aus einem Fenster des vierten Stockwerks gestürzt ist, durch den Körper gedrungen, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Die Bereitschaft der Sanitätswache konnte den Toten nur mit Mühe vom Zaun befreien und einsargen. Er war Vater von 5 Kindern und seit Jahren nieren- und gallenkrank.

Kreis Osnabrück

Osnabrücker Nutz- und Zuchtviehmarkt

Osnabrück. Auftrieb: Rindvieh 71, Schweine 695. Es kosteten: Kühe in Milch und tragende Kühe 1. Sorte 420—500; 2. 320—400; 3. 250—300; 4. 210—250; tragende Rinder 1. Sorte 350—420; 2. 300—350; 3. 240—300; 4. 170—220. Schweine, 6—8 Wochen alt 12—15; 8—13 Wochen alt 15—19; Läuferschweine 19—34 Mark. Pfund Lebendgewicht 50—65 Pfg. Handel: mit Rindvieh langsam, mit Schweinen mittel. Nächster Markt am 29. Juli.

Industriegebiet

Festnahme von Autodieben

Dortmund. Auf der Ruhrwaldstraße fiel einem Beamten der Schutzpolizei die unruhige Fahrweise eines Personenkraftwagens auf. Er gab das Haltezeichen und sprang, als der Kraftfahrer Vollgas gab und zu entkommen trachtete, auf das Trittbrett des Kraftwagens und zwang mit vorgehaltener Pistole den Lenker des Kraftwagens zum Halten. Dieser, ein Willi R. aus Hörde, hatte noch drei Bekannte im Wagen, mit denen er am Wittekindshof den Wagen gestohlen hatte. Die vier Personen wurden festgenommen. Sie sollen noch mehrere Wagen gestohlen haben.

Vor Aufregung Herzschlag erlitten

Dortmund. Der frühere, langjährige Wirt des „Kölnischen Hofs", Kurt Hähnel, hatte wegen einer Provisionszahlung einen Prozeß vor dem Landgericht. Darüber regte sich H. anscheinend so sehr auf, daß er lt. „Trem." noch vor Beginn des Termins plötzlich zusammenbrach und gleich darauf infolge Herzschlages starb.

Reichsausstellung „Die Deutsche Werbung"

Essen. Unter dem Vorsitz des Leiters der Landesstelle Essen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Gaugeschäftsführer Fischer, versammelt sich der Hauptausschuß der Ausstellung „Die Deutsche Werbung", um einen eingehenden Bericht über den Stand der Vorarbeiten an der großen Schau entgegenzunehmen. Der Vorsitzende stellte eingangs fest, daß die Ausstellung in ihrer bisherigen Vorbereitungszeit weit über das ursprünglich geplante Maß hinausgewachsen sei. Die Ausstellung sei nach ihrer ganzen Organisation eine Reichsausstellung.

Die Ausstellung wird am 26. September eröffnet. Die Ausstellung gewinne dadurch an Bedeutung, daß die NSDW. sich entschlossen habe, in Berlin während der Dauer des Kontinentalen Kongresses der Reklamefachleute die an sich beabsichtigte Fachausstellung nicht zu veranstalten, sondern sie mit der Essener Ausstellung zu verbinden.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×□ Werther. Marie Peperkorn, Werther, Engerstraße 3, kann heute bei bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag begehen.

Gartnisch. Das 70. Lebensjahr vollendet Frau Witwe Marie Schmalhorst, geborene Kahmann.

Seidenbau im Unterricht

Neues Gebiet für die deutschen Schulen

Reichserziehungsminister Rust ordnet in einem Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Länder an, daß auch in ihrem Bereich nach den Bestimmungen eines sächsischen Erlasses zur Förderung des Seidenbaues verfahren werde. Der sächsische Erlaß wies darauf hin, daß zur Hebung der heimischen Rohstofferzeugung auch der Seidenbau zu fördern sei. Zur Unterstützung der Bestrebungen zur Förderung des Seidenbaues sei es erwünscht, daß bereits die Jugend über den Seidenbau aufgeklärt werde. Für die Lehrer in ländlichen Schulbezirken eröffne sich hier eine dankbare Aufgabe. Zur Aufklärung sei vor allen Dingen die Anlegung von Maulbeerkulturen im Schulgarten und die Durchführung von Versuchen im biologischen Unterricht geeignet. Es könnten auch geeignete Landlehrer, soweit es die Unterrichtsverhältnisse gestatten, an einem mehrtägigen Lehrgang zur Teilnahme an einer Beispielwirtschaft unter Fortzahlung der Dienstbezüge beurlaubt werden.

Der Reichserziehungsminister, der durch die Ausdehnung dieses Erlasses auf das ganze Reichsgebiet den deutschen Schulen das Thema „Seidenbau" als jüngstes Unterrichtsfach eröffnet hat, fügt hinzu, daß die Förderung des Seidenbaues eine Aufgabe des Reichsnährstandes sei. Fur alle in dieser Richtung liegenden Bestrebungen seien daher die sächlichen Weisungen des Reichsnährstandes maßgebend.

Für jeden Gau eine Wanderbühne

Keine theaterlosen Städte mehr. — Stellungnahme der Gemeinden.

In den letzten Monaten haben, wie das Ndz. meldet, die Städte begonnen, sich einen besonders wichtigen Kunstgebietes anzunehmen, nämlich der Wanderbühnen. Die Lage der Wanderbühnen wird gegenwärtig von der Reichstheaterkammer geprüft. Ziel ist, daß in jedem Gau eine Wanderbühne die theaterlosen Städte mit guten Werken versorgt, wobei unter Umständen die großen Städte mehrerer Gaue von einer größeren Wanderbühne besucht werden können. Im Zusammenhang mit diesen, schon sehr weit fortgeschrittenen Arbeiten der Reichstheaterkammer hat der Deutsche Gemeindetag die theaterlosen Städte gebeten, die Wanderbühnen in ihren Arbeitsbereich einzubeziehen. Vorbehaltlich der Regelung in den einzelnen Gauen sollen die Wanderbühnen unter Führung des Landes, des Gaues oder der Provinz von einem Zweckverband oder einem Verein der theaterlosen Städte getragen werden, die dadurch den notwendigen Einfluß auf die Wanderbühne erhalten. Die einzelne Stadt oder große Landgemeinde wird dann von dieser Wanderbühne oder von dem benachbarten stehenden Stadttheater bespielt, und auch hier sollen sich, nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten, die Gemeindeverwaltungen einschalten.

Der Deutsche Gemeindetag hat den theaterlosen Städten empfohlen, die Vorstellungen der Wanderbühnen und Nachbartheater in enger Zusammenarbeit mit der NS-Kulturgemeinde und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" selbst abzunehmen, um auf diese Weise ihrer Bürgerschaft ein „Stadttheater" neuer Art zu schenken. Ein wichtiges Feld kultureller Arbeit wird hier, wie der Gemeindetag betont, für diejenigen Gemeinden aufgetan, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sind, eigene Theater zu unterhalten. Aus Mitteilungen aus allen Teilen des Reiches gehe hervor, daß zahlreiche Gemeindevertretungen dem Rat des Deutschen Gemeindetages gefolgt sind, so daß eine wichtige Stärkung des deutschen Theaterlebens durch diesen Neubau der Wanderbühnen unmittelbar bevorstehe.



Herr Professor, ich habe Sie wegen eines diskreten Auftrages kommen lassen — ähem, habe heute nämlich Prokura bekommen mit Zeichnungsberechtigung — können Sie mir da vielleicht 'ne Unterschrift entwerfen, wissen Sie, so was Massiges, Energisches und dabei seriös...

Von der Else zur Weser

Eine Radfahrt im Regen — Ein Blick ins Land der 100 Dörfer — Von Bünde über Löhne, Oeynhausen zur Porta

Wir waren kurz nach Mittag von der Höhe gekommen. Dort oben vor Lübbecke hatten wir gestanden, dort, wo die Straße aus dem Berge kriecht und sich vor dem alten Gasthof mit seinen Linden sich teilt. Sollten wir nun links abbiegen und den Wiehen hinab zur Porta begleiten oder aber uns rechts schlagen, um einmal wieder in der alten Zigarrenstadt an der Else nach den Rechten schauen. Vorerst haben wir dem Wirt guten Tag gesagt, sind hinter seinem Haus ein paar Stufen hinauf in den Berg geklettert, haben uns mit Jemanden unterhalten, dessen Acker ihm mehr Mühe macht als manch anderem, da er schräg wie ein Dach sich an den Berg lehnt und haben in das weitgeflachte Tal gesehen.

Hier von der Höhe geht der Blick über die vielen fleißigen Dörfer des mittleren Werretals, Kirchtürme ragen auf, irgendwo fällt die Sonne zu grell in ein Fenster, daß es wie ein Blitzstrahl aufleuchtet. Dorf an Dorf in diesem gesegneten Tale, durch das sich das eiserne Band der Köln-Hannoverschen Bahn an der tiefsten Stelle zieht. Unsere Augen wandern von Dorf zu Dorf. Warte mal, das dort ist Hüllhorst, das dort Tengern, das „Nazidorf", das vor wenigen Tagen das zehnjährige Bestehen der Ortsgruppe feierte; es ist das erste Dorf der Gegend, das sich fast geschlossen dem Führer zur Verfügung stellte. Dann kommt der Reihe nach Westscheidt, Mennighüffen, in dem der berühmte Schmalenbach auf der Kanzel stand, Obernbeck und „Löhne-Umsteigen". Du magst schauen wie du willst, immer reiht sich ein Dorf an das andere.

Die vielen roten Dächer sagen uns, daß in den letzten Jahren der Ravensberger Kessel immer mehr besiedelt worden ist. Die günstige Lage zu den Städten läßt viele Menschen hier wohnen und drüben arbeiten.

Dort, wohin uns die Stahlrosse jetzt im Nu tragen werden: nach Bünde an der Else. Im Nu? — Der Wind packt uns an. Von der Höhe schon sah man die Gewitterfront drüben von Osnabrück heranziehen. Nun wirft uns der Sturm fast vom Rade. Rechts und links neigen sich die Roggenbreiten. Es ist zu schön, wenn der Wind die starken Aehren mit seinen Händen zu Boden drückt. Der erste Regenguß prasselt auf uns. Vielleicht schaffen wirs noch, drüben lugt schon Bünde herüber. Ein zorniger Donner rollt über uns hinweg. Der Wind reißt und zerrt und ein paar hundert Meter vor den Toren der Stadt öffnet der Himmel die Wolkenschiffe.

Das Land lag — und fast war es unheimlich und beklemmend — in diesem blauen Licht sommerlicher Gewitter in der Erntezeit. Wir stehn auf der Diele eines Bauernhofes, in dem es jetzt dunkel ist wie in einem Keller. Der Bauer lehnt mit seiner Pfeife an der Tür, er ist freundlich und spricht wenig. Auf der Kuhkrippe gackern aufgeregt ein paar Hühner und wundern sich gemeinschaftlich über den kurzen Tag. Die Bäuerin hat uns von der Stube her gesehen. Jetzt kommt sie und trägt uns ein paar irdene Schüssel mit „Plundermilch" zu. Sie ist rundlich und freundlich und die Milch schön kühl. Sie ist etwas redseliger als der Bauer, den das Gewitter von der Arbeit trieb.

Bünde!

So, da bist Du wieder altes liebes Städtchen. Jetzt trieft und tröpfelt es von den hohen Bäumen in der Brunnenallee, lärmen an den kleinen Lachen im Stadtgarten die Kinder und rollen die hohen Kartonnagenwagen unter den Bäumen weg, unter denen der Kutscher Schutz suchte. Bünde, die Zigarrenstadt! Ja, es wird schon viel gequalmt und trotzdem raucht es wenig. Eine schöne Gartenstadt, die jahraus, jahrein sich schöner macht. Lassen wir die Räder hier stehen und gehen wir ein paar Schritte über den schönen Elsedeich. Man hat den Fluß schön breit gemacht, auf dem die letzten Windstöße sogar noch Schaumkronen herum. Ein Paddler macht sich nichts aus diesem Wetter. Mit machtvollen Stößen treibt er sein Boot der Brücke hinzu.

Unsere Räder schnurren nach Kirchlengern über dem schon hoch am Schornstein das Feuer des Flugzeugerichtungspunktes aufflammt. Die Lichter des Löhner Bahnhofs glühen uns an. Wir fahren an dem hohen Damm entlang, auf dem jetzt aus allen Richtungen die Züge donnern. Auf dem Wege nach Bad Oeynhausen machen uns die Fernlastzüge das Fahren schwerer. Es ist eine der Straßen, auf der die Waren aus dem Ruhrland zum Osten und in entgegengesetzter Richtung fließen. In Oeynhausen gehen die Menschen auf den Straßen. Aus den Festern der Hotels fällt freundliches Licht. Der Regen hat die Luft herb und rein gemacht, daß sie jetzt am Abend ein wahres Labsal ist. Die Berge sind nur noch schwer in ihren Umrissen zu erkennen. Der Zug trägt uns heimwärts. Nur das Blinkfeuer trägt uns noch eine ganze Weile Grüße zu. O. B.

HANDEL · INDUSTRIE

Einengung des schwarzen Kapitalmarktes

Im Zuge der Maßnahmen, mit denen in verschiedenen Abschnitten die Zinsen für öffentliche Anleihen, Pfandbriefe und damit auch für die von den Grundkreditanstalten gewährten Hypotheken herabgesetzt wurden, sind nunmehr auch durch das Gesetz über Hypothekenzinsen vom 2. Juli 1936 die Zinsen für Privathypotheken gesenkt worden. Dieses Gesetz betrachtet Zinssätze von 5—6 Prozent als Norm. Die Gläubiger sollen sich zunächst mit den Schuldnern in Verbindung setzen, damit eine Einigung erzielt wird; wenn dies nicht gelingt, soll die Hilfe der Gerichte in Anspruch genommen werden.

Durch diese Neuregelung wird den Schuldnern eine wesentliche Erleichterung verschafft, denn bisher waren noch häufig für Privathypotheken Zinsen von mehr als 6, ja 7 und 8 Prozent und höher zu zahlen. Ferner wird erreicht, daß der Zinsunterschied zwischen den Privathypotheken und denjenigen Hypotheken, die von den organisierten Realkreditgebern gewährt wurden, bedeutend geringer wird. Der Anreiz, zwecks Erzielung höherer Zinsen, sich dem schwarzen Kapitalmarkt zuzuwenden, verliert durch die Herabsetzung der Zinsen für Privathypotheken natürlich erheblich an Bedeutung. Je höher der Zins, desto höher stellt sich auch das Risiko; diese Erfahrung haben viele gemacht, die sich nicht der berufenen Kreditinstitute bedienten, sondern ihre Ersparnisse selbst, z. B. als Hypotheken ausgeliehen haben. Wer dagegen seine Ersparnisse Kreditinstituten anvertraut, bleibt vor manchem Aerger, vor Sorgen und auch Verlustgefahren bewahrt. Denn die Kreditinstitute, wie z. B. die Sparkassen, haben einen ganz anderen Einblick in Fragen des Geldverkehrs und des Grundstücksmarktes, wie ihn der Privatmann nun einmal nicht besitzen kann. Das gilt vor allem auch für die zahlreichen im Grundstücksverkehr zu beachtenden rechtlichen Fragen, durch deren ungenügende Kenntnis schon mancher Volksgenosse, der Geld in Hypothekenform ausgeliehen hatte, in eine unangenehme Lage gekommen ist. Wenn also das Gesetz über die Zinsen von Privathypotheken dazu beiträgt, den „schwarzen Kapitalmarkt" auf die Dauer etwas zu beschränken und die Ersparnisse noch stärker zu den berufenen Kreditinstituten fließen zu lassen, so wird damit eine gesamtwirtschaftlich gewünschte Entwicklung gefördert.

Berliner Börse

Berlin, 23. Juli.

Bis auf wenige Abschwächungen von 1 bis 1½ Prozent. Weitere Glattstellungen der Kulisse, während vom Publikum nur vereinzelt Angebot vorliegt. Großbanken scheinen nach den letzten Steigerungen angeboten zu sein. Lebhafter liegen Akku, die bei größeren Umsätzen auf 57¼ anziehen. Von Unnotierten Wintershall Kali 130¾ befestigt, dagegen Burbach auf 79¾ abgeschwächt. Im Verlauf weitere Abschwächungen, Farben 170, Stahlverein 110½, Daimler 131¾. Anhaltende Glattstellungen der Kulisse. Kassarenten sehr still, Stadtanleihen eher noch abbröckelnd. Länder nicht einheitlich, Landschaften nur kleine Schwankungen, Schutzgebiete 10 Pfg. niedriger. Thüringer Altbesitz ¼ Prozent höher. 35 Reichsbahnschätze 20 Pfg. höher. Einheitsmarkt der Industriewerte uneinheitlich, überwiegend schwächer. Heilmann & Littmann 70 Mille Umsatz — 1, Gehe & Co., — 2, Concordia Bergbau und Hilgers je 4½ höher, Großbankaktien bis 1½ % schwächer, auch Ueberse-Banken gedrückt. Hypothekenbanken gut gehalten. Zweite Börsenstunde und Schluß etwas erholt. Weitere Befestigung vom Westd. Kaufhof. Nachbörse: Tendenz freundlicher, Daimler 132, Farben 170¼, Mannesmann 110¾ G, Stahlverein 110¾.

Die Mark im Auslande

London 12,47½ (1246½); Amsterdam 59.22½ (59,22); Zürich 123,20 (123,20); New York 40,29 (40,35).

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 23. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 54.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.75—40.75 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 23. Juli. Tendenz: ruhig, stetig, Bremer Baumwolle loko 1532; Juli 1339 Abrechnungskurse, Oktober 1341 B, 1338 G, 1339 Abr.; Dezember 1339 B, 1335 G, 1337 Abr.; Januar 1339 B, 1335 G, 1337 Abr.; März 1340 B, 1336 G, 1338 Abr.; Mai 1342 B, 1340 G, 1341 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 23. Juli. Loko: Sakellaridis 1056 (Upper F. G. F. 846); Juli 1027 (855); Oktober 1018 (773); November 997 (751); Januar 969 (750); März 951 (750); Mai 939 (748). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 23. Juli. Loko 736, Juil 702, August 687, September 673, Oktober 665, Nov. 654, Dezember 651, Januar 650, Februar u. März 649, April 648, Mai 647, Juni 645. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 23. Juli. Loko 13.12, Juli 12.12 bis 13.14, August 12.87, September 12.44, Oktober 12.29, November 12.25, Dezember u. Januar 12.22, Februar 12.21, März bis Mai 12.20. Tend. stetig.

UNIVERSUM

Ab heute

zeigen wir in Neuaufführung den herrlichsten Jan-Kiepura-Film der Ufa mit einer unvergleichlichen Besetzung.

Jan Kiepura
Marta Eggerth



Mein Herz ruft nach Dir

mit **Paul Kemp, Paul Hörbiger, Hilde Hildebrandt, Hilde von Stolz**
Musik Robert Stolz.

Jan Kiepura singt:

„Mein Herz ruft immer nur nach dir — o Marita!"
„Ich sing' mein Lied heut' nur für dich"
„Toska"

Im Beiprogramm:

Das reizende Lustspiel

Der interessante Fall

mit
Ralph Arthur Roberts, Hans Brausewetter
u. a. m.

Kulturfilm:

Der Nimrod mit der Kamera

Ufa-Tonwoche

mit Aufnahmen von den Olympia-Ausscheidungskämpfen.

Spielzeiten: 4.00, 6.05, 8.15 Uhr
Sonntag ab 2.30 Uhr durchgehend

Gloria-Palast

Heute Freitag Erstaufführung

der musikalischen Komödie voll beschwingter Leichtigkeit nach Motiven der weltberühmten Oper von Adam
mit
Lucie Englisch, Leo Slezak, Tibor v. Halmay, Willy Eichberger, Rose Stradner und dem Opernballett der Wiener Staatsoper



Der Postillon von Lonjumeau

Der König lächelt — Paris lacht

Ein kleiner Postillon und seine treue Frau sind der Mittelpunkt dieses Films, dessen konfliktreiche Handlung einen Blick in die Zeit der verführerischen Pompadour werfen läßt.

Vorher:
Der interessante Kulturfilm
Kunstgewerbl. Grenzland-Schaffen
bei den Spielzeugmachern im Erzgebirge

Die neue Deulig-Tonwoche

Jugendliche haben Zutritt!

Palast-Theater

Ab heute Freitag bei uns in Neuaufführung der große Erfolgsfilm der Ufa

Hans Albers



Savoy-Hotel 217

Drei Frauen um Hans Albers

die leidenschaftliche, gefährlich reizvolle Nastasja — **Brigitte Horney**
die von Eifersucht zerquälte, um ein bißchen Glück ringende Anna Fedorowna — **Käthe Dorsch**
und die unschuldsvoll demütige, aufrichtig liebende Darja — **Gusti Huber**

Ein Film voller erregender Spannung!

Im Beiprogramm: **„Früh übt sich"**
Der entzückende
Kurzfilm mit Mary Zimmermanns Kinderballett

Der Kulturfilm
Schutz den Singvögeln

Die neue Deulig-Tonwoche

Beginn der Aufführungen:
Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Ich suche zum 1. Sept. ein zuverlässiges
Mädchen
18—19 Jahre, für meinen kl. Haushalt für halbe Tage. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. 211851
Frl. Nottrott, Steinhagen 268.

Junger Mann

für Lager und leichte Kontorarbeiten zu sofort od. 1. Sept. **gesucht.**
Bewerbung. mit Zeugnisabschriften unter M 7132 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zuschneiderin

für Damen-, Herren- und Kinderwäsche sofort gesucht. Der Posten ist selbständig, Nähe Dortmund. Angeb. unter T F 11750 an die Westfälische Zeitung. f29

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Drucksachen laßt Küster machen
Bielefeld, Niedernstraße

Erfolgreichem
Nähmaschinen-Verkäufer
wird Dauerstellung gegen Gehalt, Spesen und Provision geboten.

Schriftliche Bewerbungen mit genauem Nachweis der bisherigen Tätigkeit und frühestem Antrittstermin unter V A 11854 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 24. Juli 1936

Die Fackel naht!

„Glückauf zu Eurem Lauf"
P. de Coubertin.

Eilenden Schrittes und selbst entflammt von dem Feuer olympischer Begeisterung, tragen junge Sportler die unter Griechenlands Sonne entzündete Flamme von Dorf zu Dorf und von Land zu Land, durch Schluchten und Täler, über Berge und Höhen, bei Tag und bei Nacht. Nach der Glocke durchzieht bald ein zweites olympisches



(Scherl Bilderdienst, K.)

Die olympische Fackel ist auf der Akropolis eingetroffen. Der Läufer überreicht die Fackel einem Priester in antiker Gewandung.

Symbol unser Land. Wie stolz können wir sein, daß dieser erste olympische Fackellauf der Neuzeit, der einer glücklichen Eingebung des Präsidenten des deutschen Organisationskomitees Dr. Lewald zu danken ist, gerade unser Vaterland zum Ziel hat! Hunderttausende, ja Millionen werden die Straßen umsäumen, wenn das heilige, an geweihter Stätte geborene Feuer der Hauptstadt des Reiches entgegengetragen wird. Und von dem Schein der Fackel wird auch auf sie ein Abglanz des hehren olympischen Festes übergehen.

Alles ist vorbereitet

Die letzten technischen Vorbereitungen für den Lauf auf deutschem Gebiet sind mit dem Versand der Fackelgriffe an die Teilnehmer eben zum Abschluß gekommen; auch zeitlich liegt der Plan auf die Minute genau fest. Der vom Fachamtsleiter für Leichtathletik Dr. von Halt und damit vom Reichssportführer mit der Organisierung des Laufes beauftragte Führer der Leichtathletikabteilung des Sportclubs Charlottenburg, Walter Blume, wird den Läufern bis über die deutsche Grenze hinaus entgegenfahren. Zu aller Sicherheit wird in einem zweiten Wagen ein Reservefeuer bereitgehalten, obschon ein Erlöschen der wettersesten und vielfach erprobten Magnesiumfackel so gut wie ausgeschlossen ist. Auf diese Weise werden für den Notfall auch Ersatzläufer jederzeit zur Stelle sein. Die 267 Läufer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen — 98 vom Gau Sachsen, 66 vom Gau Mitte und 103 vom Gau Berlin-Brandenburg — wissen längst, wann und an welcher Stelle sie sich für den 1000-Meter-Lauf bereitzuhalten haben. Der kunstvolle Fackelschaft aus Krupp'schem Nirostastahl bleibt in ihrem Besitz und wird ihnen noch im hohen Alter eine stolze Erinnerung an ihre Mitwirkung bei diesem historischen Lauf sein. Außerdem erhält jeder Läufer eine pergamentene Urkunde mit der Unterschrift des Präsidenten des Organisationskomitees Dr. Lewald.

Die Fackel in Koziani

Am Donnerstag abend um 21,40 Uhr griechischer Zeit traf der Läufer mit der olympischen Fackel auf dem Hauptplatz von Koziani (Mazedonien) ein, wo er von einer riesigen Menschenmenge empfangen wurde. Die Kapelle der 11. Division spielte die griechische Nationalhymne. Danach hielt der Bürgermeister von Koziani eine kurze Rede. Nationaltänze, von mehr als 100 Mädchen ausgeführt, beschlossen die Feier. Auf dem Wege von Larissa nach Koziani wurde die Fackel abermals durch wilde Gebirgslandschaften getragen. Bei Elassona, wo die Griechen im Jahre 1912 den ersten Sieg im Balkankrieg über die Türken erfochten, wurde die mazedonische Grenze überschritten. Aus weiter Ferne grüßten die ragenden Felszacken des in Wolken gehüllten olympischen Götterberges.

Das Olympia-Banner auf deutschem Boden

Unterredung mit Oberst W. M. Garland

Unter strahlendem Himmel vom Sirenengeheul aller im Bremerhavener Hafen liegenden Schiffe und den Willkommensgrüßen einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge empfangen, lief Donnerstag der Schnelldampfer „Bremen", der mehrere tausend Olympia-Gäste aus den Vereinigten Staaten mitgebracht hat, in Bremerhaven ein.

Vom Top des Riesenschiffes flatterte die olympische Fahne mit den fünf verschlungenen Ringen im Winde. An Bord befand sich auch Oberst William May Garland, das älteste Mitglied des Olympischen Komitees, der mit der Sonderaufgabe betraut wurde, das Olympia-Banner zu überbringen, das während der Olympischen Spiele in der Zeit vom 1. bis 16. August am Olympia-Mast der Hauptkampfbahn des Reichssportfeldes wehen wird.

Das olympische Banner, das nach dem Abschluß der X. Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles von der Stadtverwaltung Los Angeles treu behütet wurde, ist in einem Zinkkasten eingelötet. Auf dem Deckel ist eine Aufschrift angebracht, die besagt, daß es sich um die offizielle Olympia-Flagge handelt, die während der Spiele 1932 in Los Angeles wehte und während der vierjährigen Zwischenpause sorgsam bewahrt wurde. Der Kasten ist in das Sternenbanner eingehüllt.

Zugleich mit Oberst Garland traf auch das japanische Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees Professor Jigoro Kano ein. Professor Kano wird auf der Sitzung des J. O. C. am 29. Juli in Berlin den Antrag der Stadt Tokio auf Vergebung der XII. Olympischen Spiele nach Tokio vertreten und den Nationen besondere Vorschläge Japans unterbreiten. Bisher, erklärte Professor Kano, seien die olympischen Spiele, die die ganze Welt umfassen, nur in Amerika und Europa abgehalten worden. Es sei an der Zeit, sie auch einmal einem anderen Erdteil zur Ausrichtung zu übertragen. Wenn aber Asien in Frage komme, dann müsse Tokio die Stätte der nächsten Olympischen Spiele werden.

Von den übrigen Olympia-Gästen des Schnelldampfers „Bremen" sind die kanadischen Sportstudenten, 39 an der Zahl, zu nennen, die an den Olympischen Sportstudentenlager in Berlin teilnehmen, und endlich „Bobby Jones", der bekannte amerikanische Golfspieler.

Im Namen des deutschen Olympischen Komitees wurden die Mitglieder des I. O. C. Oberst Garland und Professor Kano sowie die anderen Olympia-Gäste durch Senator Bernhard gleichzeitig im Auftrage des Bremer Senats auf deutschem Boden herzlich willkommen geheißen.

Der Präsident des amerikanischen Olympischen Komitees, Oberst William May Garland, erklärte in einer Unterredung, daß er Deutschland schon

Aus Griechenland zurück

Am Donnerstag abend traf Leni Riefenstahl, die mit der Herstellung des Olympiafilms beauftragt ist, nach siebentägigem Aufenthalt in Griechenland auf dem Flughafen Tempelhof mit dem Olympia-Sonderflugzeug ein. Sie schilderte das



(Pressephoto, K.)

außerordentliche Entgegenkommen der griechischen Behörden und schilderte anschaulich die Begeisterung, mit der der Gedanke des olympischen Fackellaufs in ganz Griechenland aufgenommen worden sei. Als die gewaltigsten Eindrücke bezeichnete sie die echte und ursprüngliche Sympathie, die das griechische Volk bei jeder Gelegenheit für Deutschland bekundet habe.

von früheren Besuchen her kenne und bereits damals einen guten Eindruck gewonnen habe. Er habe Deutschland jetzt ganz und gar in sein Herz geschlossen und bezeichne sich mit Stolz als sein Freund. Oberst Garland fügte hinzu, daß er schon im Jahre 1930 vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen wurde, der ihn gebeten habe, für die Vergebung der Spiele nach Berlin zu stimmen, was er auch getan habe. Er wisse, daß die Olympischen Spiele 1936 in Berlin alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen würden, denn das Organisationstalent der Deutschen sei bekannt und eine Garantie dafür, daß Berlin 1936 ein wahres Olympia des Friedens werde. Am Schluß der Unterredung gab Oberst Garland seiner Freude darüber Ausdruck, daß er nun einige Wochen im schönen Deutschland verbringen könne.

Der Empfang in Berlin

Zum Empfang in Berlin hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße eine Reihe von amerikanischen und deutschen Freunden des greisen Vorkämpfers der olympischen Spiele eingefunden.

Eine Unterredung über 10000 Kilometer

Der Reichssportführer telefoniert mit Tokio

Aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele führte ein Vertreter der japanischen Nachrichtenagentur, Domei, am Donnerstag von Tokio aus ein Telephoninterview mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten, der sich im Hause des Deutschen Sports in Berlin befand. Die Verständigung über die 10 000 Kilometer weite Entfernung war auf beiden Seiten sehr gut. Der kühne technische Fortschritt, dem diese Fernunterhaltung zu verdanken war, hat sich bei dieser Gelegenheit im schönsten Sinne in den Dienst der Völkerverbundenheit gestellt.

Der Reichssportführer wies darauf hin, daß die XI. Olympischen Spiele mit einer Beteiligung von 53 Nationen und mehr als 6000 Olympiakämpfern das größte Sportereignis aller Zeiten geworden sind. Der Olympische Gedanke hat einen triumphalen Sieg davongetragen. Die Spiele sollen, wie im alten Griechenland, eine Synthese von Kraft, Schönheit und Geist werden. Der Reichssportführer schilderte dann die gigantische Größe der Olympiakampfstätten. Es ist gewiß nicht übertrieben, wenn wir

bei den sportlichen und künstlerischen Wettbewerben mit einer Zuschauerzahl von 200 000 bis 300 000 täglich rechnen.

Der Reichssportführer berichtete weiter über die einzigartige Unterbringung der Kämpfer im Olympischen Dorf, in dem sie sich in einer prächtigen Landschaft und abgeschiedener Ruhe ungestört auf die schweren Kämpfe vorbereiten können.

Die japanische Mannschaft hat in diesem Dorf zwei große Häuser bezogen, die ganz nach den Wünschen der japanischen Teilnehmer eingerichtet wurden. Auf eine entsprechende Frage erklärte von Tschammer und Osten, daß die japanische Mannschaft durch ihr vorbildliches sportliches Verhalten, durch ihre musterhafte Disziplin und den beispiellosen Eifer, mit dem sie sich auf die Wettkämpfe vorbereitet allseitig Bewunderung erregt. Mit einem solchen Geiste und mit den Leistungen, die sie beim Training gezeigt hat, können ihr die Erfolge nicht versagt bleiben. Der Reichssportführer schloß die telephonische Unterhaltung mit einem Gruß der deutschen Sportler und des deutschen Volkes an das japanische Volk. Die deutsche Sportwelt versichert die japanischen Sportler ihrer Verehrung, Hochachtung und aufrichten Kameradschaft.

Das deutsche Olympia-Stadion

Deutschlands Beitrag zur Olympiade 1936

Staatssekretär Pfundtner hat am Mittwoch als Vorsitzender des Bau-, Kunst- und Festausschusses der 11. Olympischen Spiele über alle deutschen Sender eine Ansprache über das Olympia-Stadion gehalten, in der es u. a. heißt:

„Die Organisatatorische Vorbereitung der 11. Olympiade ist vollendet. Zur festgesetzten Minute werden am 1. August 1936 die größten Olympischen Spiele beginnen, die die Welt bisher gesehen hat. Was von Menschenhand geleistet werden kann, um den Spielen einen glanzvollen, ja großartigen Verlauf zu sichern, hat das Deutschland Adolf Hitlers in freudiger Großzügigkeit getan. Es gibt kein Teilgebiet der Olympischen Spiele, das wir nicht auf das sorgfältigste vorbereitet haben. Der stolzeste Betrag aber, den das Reich gezollt hat, ist der Bau des Olympia-Stadions vor den Toren Berlins, das, in seiner Größe vom Führer selbst bestimmt, noch in Jahrhunderten von der starken Verbundenheit des nationalsozialistischen Deutschland mit dem Olympischen Gedanken künden wird.

Das deutsche Olympia-Stadion

in Berlin übertrifft in seinen Flächenausmaßen bei weitem seine bedeutendsten antiken Vorgänger, das griechische Olympia-Stadion und das Colosseum in Rom. Das riesige, mit einem Kranz von 136 wuchtigen Pfeilern umgebene Oval krönt ein aus dem Urtal der Havel im Westen Berlins sich erhebendes Hochplateau. Sechs Türme von 35 Meter Höhe flankieren das Stadion. Die Türme tragen mit Billigung des Führers die Namen der großen deutschen Stämme und sollen kund tun, daß das im Nationalsozialismus in seinen Stämmen geeinte Deutschland das Olympia-Stadion, in dem der olympische Gedanke in Deutschland sich verkörpert, in seine starke Obhut genommen hat.

Nach der praktischen Seite dienen diese Türme als Beobachtungsstellen für die Verkehrsleitung, die Spielleitung, für Rundfunk und Film.

Das Stadion enthält 63 500 Sitzplätze und 33 500 Stehplätze, insgesamt 97 000 Plätze. Die Sitzplätze des Oberringes können jedoch auch in je zwei Stehplätze umgewandelt werden. Dadurch wird

das Fassungsvermögen des Olympia-Stadions bis auf 115 000 Zuschauer

gebracht, das sind 10 000 mehr, als das Stadion in Los Angeles aufzunehmen vermochte.

Die 71 Stufen der Zuschauerplätze des Stadions sind zur Hälfte 13 Meter tief in die Erde eingelassen, zur anderen Hälfte in 17 Meter Höhe über den gewachsenen Boden hochgeführt. Einen Begriff von der Größe des Zuschauerraums mag der Hinweis geben, daß die 71 Bankreihen aneinander gereiht die Länge von über 40 Kilometer ergeben.

Das Olympia-Stadion ist seinen

antiken Vorbildern getreu ohne Ueberdachung

errichtet. Zwei in dem mächtigen Säulenkranz um das ganze Stadion sich hinziehende Umgänge und ein Führerumgang schaffen nicht nur eine architektonisch wertvolle Belebung, sondern verleihen als Pfeilerhalle auch allen Zuschauern Schutz bei plötzlich auftretendem Unwetter. Ueberdacht ist nur der Presseaufbau. Es zeugt von der Größe der Gesamtanlage, daß dieser gemessen an der Größe des Stadions, so kleine Aufbau über 1000 Pressetischplätze und ein eigenes Post- und Telegraphenamt aufweist.

Die gesamte westliche Hälfte des Olympia-Stadions ist in einer Tiefe von neun und einer Breite von 21 Meter untertunnelt. Auf diese Weise ist es möglich, daß

ganze Marschkolonnen ohne Berührung mit dem Publikum in das Kampffeld einziehen,

daß die Ehrengäste mit ihren Wagen bis unmittelbar unter ihre Logen gelangen und daß hunderte von Kraftwagen unterirdisch parken können.

Das nach den neuesten Erfahrungen der sportlichen Technik gestaltete Spielfeld besitzt eine 400-Meter-Bahn mit sieben Laufbahnen, ein Fußballfeld in den Maßen 70 mal 105 Meter, ferner Bahnen für Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, für Kugelstoßen, Speer- und Hammerwurf.

Wir dürfen guten Gewissens behaupten, daß das nationalsozialistische Deutschland den Olympischen Spielen im deutschen Olympia-Stadion einen herrlichen, weit über das Maß von Pflicht und Herkommen herausgreifenden Rahmen geschaffen hat. Bei aller Achtung vor dem olympischen Ideal hätte es jedoch nationalsozialistischer Auffassung widersprochen, all diesen Aufwand zu leisten nur mit der Blickrichtung auf ein einmaliges, leider so rasch vorüberrauschendes Weltfest. Darum wurde auf persönliche Anordnung des Führers das Olympia-Stadion hineingestellt in

den größeren Rahmen des Reichssportfeldes,

wurde es zum Kernstück und beherrschenden Mittelpunkt einer der deutschen Jugend und dem deutschen Volk für die Dauer geweihten Uebungs- und Versammlungsstätte gemacht und ihm dadurch erst volle Auswirkung und ewiger Wert gesichert.

Es ist ein wundervolles Erleben, von der windumrauschten Glockenstube des in 76 Meter Höhe aufsteilenden Glockenturms die Gesamtplanung des Reichssportfeldes in sich aufzunehmen. Dann weitet sich das Olympia-Stadion nach Westen in das weiträumige,

als Maifeld bezeichnete Aufmarschgelände,

das auf seinem über 100 000 Quadratmeter großen Rasenteppich und auf seinem bis zu 16 Meter emporwuchtenden Walltribünen über 300 000 Menschen zu fassen vermag. Nach Westen blickt man in die landschaftlich und architektonisch gleich wundervolle Szenerie der Dietrich-Ekkhart-Freilichtbühne, die meisterhaft in eine Talschlucht gebettet in 88 amphiteatralisch aufsteigenden Sitzreihen 20 000 Zuschauern Platz bietet. Nach Osten hin streift das Auge das gewaltige Stadion und über die Fülle der Spielfelder und Plätze des über 500 Morgen großen Gesamtgeländes, auf dem

bei großen nationalen Feiern fast eine Million Menschen

von der Rednerkanzel unter dem Glockenturm aus durch das Wort des Führers zu einer Einheit zusammengefaßt werden kann.

Im Nordwesten aber sieht der Beschauer über die herben Konturen des Schwimmstadions hinweg das gewaltige Gebäudemassiv des Sportforums. Es birgt architektonische Kostbarkeiten, wie die marmorverkleidete Schwimmhalle und den ein Wunderwerk neuzeitlicher Betonkonstruktion darstellenden freitragenden Kuppelsaal für sportliche, rhythmische und musikalische Darbietungen.

Wichtiger aber ist noch, daß das Sportforum in der Reichsakademie für Leibesübungen mit den klassisch ruhigen Bauten des Turmhauses, Schwimmhauses und Kameradschaftshauses die führende Stätte deutscher körperlicher Erziehung und im Haus des deutschen Sports mit seiner edel gegliederten Säulenhalle die Zentralverwaltung der gesamten deutscher Turn- und Sportbewegung umschließt.

Olympia 1936



Die Vorbereitungen der Nationen

Deutschland ist in den nächsten Wochen Blickpunkt der Welt. Aus allen Ländern und Erdteilen werden die besten Sportler, die Auslese der Jugend, nach Berlin zu den Olympischen Spielen kommen. Ueber die Vorbereitungen der einzelnen Nationen wollen wir unsere Leser in den nächsten Tagen durch Berichte unserer Spezialkorrespondenten informieren.

Griechenland

C. R. Athen, 22. Juli.

Das ist wohl ganz selbstverständlich, wenn Griechenland mit größtem Interesse an die Olympischen Spiele denkt und mit vollem Eifer sich auf diese vorbereitet hat. Seit 30 Jahren zum ersten Male beteiligen sich in großer Anzahl junge Hellenen an dem friedlichen Wettkampf der Nationen; im Athener Stadion sieht man die Jugend Griechenlands sich zum sportlichen Wettbewerbe rüsten.

Die allgemeine griechische Beteiligung an den XI. Olympischen Spielen dürfte über Erwarten groß sein. Ueber die ungefähre Teilnehmerzahl sich ein Bild zu machen, ist sehr schwer, da der Grieche sich meist erst im letzten Augenblick entscheidet. Die Ermäßigungen, die die Eisenbahnen für Olympiabesucher gewähren, werden von den Griechen in sehr geringer Weise in Anspruch genommen, da diese verhältnismäßig unbedeutend sind, weil die jugoslawische und ungarische Strecke keinen Preisnachlaß auf die Fahrkarten gewährt und daher für die Gesamtstrecke der Gesamtnachlaß nicht ins Gewicht fällt. Außerdem ist auch die Fristsetzung für Hin- und Rückreise sehr unbequem, so daß der griechische Olympiabesucher es vorzieht, die allgemeine Ermäßigung von 60 Proz. der deutschen Reichsbahn zu benutzen, die ihm die Freiheit gewährt, seinen Aufenthalt unabhängig von den Olympischen Spielen in Deutschland nach seinem Ermessen zu gestalten. Günstiger liegt darin die Sache für die griechischen Olympiadefahrer, die die italienische Dampfschiffahrts-Gesellschaft Adriatica benutzen, die einen 50proz. Preisnachlaß gewährt. In der Nähe des Sytagmaplatzes, weithin sichtbar, wirbt ein großer Anschlag mit folgenden Worten:

„Athen—Olympia—Athen—Berlin im Autobus hin und zurück für 6500 Drachmen!"

Die Teilnehmer dieser Fahrt begleiten die Fackelstaffelläufer auf ihrem 3069 Klm. langen Fackelstaffellaufe, der soeben begonnen hat, und treffen mit ihnen am 1. August in Berlin ein.

Natürlich beschäftigt sich auch die Athener und übrige griechische Presse auf das eingehendste mit der Olympiade in Berlin. In langen Artikeln mit vielen Bildern werden die „kolossalen" und staunenerregenden Vorbereitungen in Deutschland zur Sprache gebracht, einige Zeitungen haben eigene Korrespondenten nach Berlin entsandt und die Morgenzeitung mit der größten Auflagezifiser „Akropolis" bringt bereits eine lange Artikelserie ihres schon jetzt in Berlin weilenden Korrespondenten. Da konnte man lesen, daß griechische Fähnchen massenhaft in Berlin verkauft würden, selbst Athener Ansichtspostkarten würden in Berlin feilgehalten und die Deutschen interessierten sich nicht nur für das alte, sondern auch für das neue Athen.

Die griechische Regierung stellte 2½ Millionen Drachmen (63 000 RM.), für Griechenland eine hohe Summe, für eine würdige Beteiligung Griechenlands an den Olympischen Spielen zur Verfügung. Ausländische Trainer wurden ins Land gerufen, um das Beste aus der griechischen Jugend herauszuholen, die sogar hofft, mit ein oder einigen Olympiasiegen wieder nach dem alten und ewig jungen Hellas zurückkehren zu können. Dabei soll man bedenken, daß es wirkliche Sportbetätigung in Griechenland eigentlich erst seit der Zeit nach dem Weltkriege gibt, daß verschiedene Sportarten heute noch in den Kinderschuhen stecken. Und trotzdem ist der Fortschritt ungeheuer, die Griechen haben im Sport alle anderen Balkanvölker überflügelt und als vor einigen Jahren die erste deutsche Sportmannschaft im Athener Stadion sich zum Wettkampfe mit den Griechen stellte, hatte diese doch einige Mühe, um sich nicht den Sieg von den jungen griechischen Gegnern entwinden zu lassen. Die Griechen weisen in ihrer Sportmannschaft bereits Namen auf, die einen guten Klang haben: der Diskuswerfer Syllas, der nach seinen Rekorden zu den ersten Diskuswerfern der Welt gehören soll, dann der Marathonläufer Kyriakides und der Hindernisläufer Mantikas.

Belgien

W.K. Brüssel, 22. Juli.

Belgien gehört zu den Ländern, die ihre sportliche Blüte hinter sich haben. Vor dem Kriege spielten belgische Sportler auf allen Gebieten eine erste Rolle, während die Nachkriegszeit wenig internationale Größen auf sportlichem Gebiete in Belgien gekannt hat. Nicht zuletzt mag das seinen Grund in der Tatsache haben, daß alle Sportverbände ohne Ausnahme auf sich selbst angewiesen sind, und daß der Staat in keiner Weise die Bestrebungen der Sportverbände in finanzieller Hinsicht unterstützt.

Da nach den Erfahrungen der letzten Jahre auch für die Berliner Olympiade nicht mit einem staatlichen Zuschuß zu rechnen war, wurde unter Vorsitz des ehemaligen Senatspräsidenten und ehemaligen Ministers Maurice Graf Lippens die Sportfront ins Leben gerufen, die alle in Belgien bestehenden Sportverbände zu einer großen Organisation zusammenfaßte und aus eigenen Mitteln durch einen Aufschlag auf alle Eintrittskarten bei sportlichen Veranstaltungen in Höhe von 10 Centimes gerade die erforderlichen Minimalkosten für die Beschickung der Olympischen Spiele aufbringen konnte. Vor acht Tagen gingen im Zusammenhang mit dem deutsch-belgischen Reiseabkommen alarmierende Nachrichten durch die belgische Presse, nach denen die belgische Beteiligung bei den Spielen erneut in Frage gestellt sei. Inzwischen hat die Sportfront jedoch auch diese Schwierigkeiten beseitigt, so daß die belgischen Sportler mit um den olympischen Lorbeer kämpfen können. Mit Rücksicht auf die knappen Mittel, die der belgischen Sportfront zur Verfügung stehen, erfolgt die Abfahrt der belgischen Teilnehmer jeweils erst ganz kurz vor den Wettkämpfen der entsprechenden Gruppen. Die Wettkämpfer müssen aus dem gleichen Grunde nach Beendigung ihrer Kämpfe sofort wieder den Rückweg antreten.

Da der Leistungsdurchschnitt in den einzelnen Sportarten nicht sehr hoch liegt, rechnet man in Brüssel auch nicht auf ein sehr erfolgreiches Abschneiden der belgischen Teilnehmer. Man legt hier das Hauptgewicht darauf, den jungen Sportlern die Möglichkeit zu geben, sich mit internationalen Größen zu messen und in den Kämpfen wertvolle Erfahrungen zu sammeln, ein sportlicher Grundsatz, der den Leitern der belgischen Sportwelt zur Ehre gereicht. Die größten Aussichten, ehrenvoll abzuschneiden, haben unzweifelhaft die belgischen Fechter im Mannschaftswettbewerb, die auf den letzten internationalen Konkurrenzen stets achtbare Plätze belegen konnten. Belgien besitzt seine stärkste Vertretung in den Degenfechtern, denen es möglich sein sollte, sich einen zweiten oder dritten Mannschaftsplatz zu erkämpfen.

Wenn man noch vor wenigen Wochen damit gerechnet hatte, daß die Wasserballmannschaft auf Grund ihrer guten Leistungen ebenfalls auf einen der ersten Plätze in Berlin zu finden sein würde, so sind diese Hoffnungen in letzter Zeit stark zerschmolzen, da die Trainingskämpfe der belgischen Wasserballmannschaft eine absteigende Kurve aufweisen. Erst ganz kürzlich wurden die belgischen Wasserballer in Amsterdam von der holländischen Mannschaft mit 5:1 überraschend geschlagen. In den leichtathletischen Wettbewerben erwartet man nicht, daß die belgischen Konkurrenten weit über die Vorläufe hinauskommen werden. Im Boxen könnte dagegen der Federgewichtler Cornelius einen Sieg landen. Auch dem Ringer Lallemand billigt man bei guter Verfassung größere Erfolgsaussichten zu.

Das Interesse der belgischen Presse an den Olympischen Spielen ist in den letzten Tagen erheblich gestiegen. Die meisten Zeitungen bringen bereits täglich Berichte über das Olympische Dorf, von den Vorbereitungsarbeiten in Berlin und von den Trainingsergebnissen der bereits in Berlin anwesenden Wettkämpfer. Auch im Publikum ist das Interesse für die Olympischen Spiele weiter gewachsen, wie aus dem Andrang bei den offiziellen Verkaufsstellen hervorgeht. Leider müssen die meisten enttäuscht wieder umkehren, da die

für Belgien zur Verfügung gestellte Zahl Karten bereits seit langem ausverkauft ist.

Der belgische Leichtathletikverband organisiert als einziger von den belgischen Sportverbänden auch eine Sammelreise für Schlachtenbummler. In den Kreisen der belgischen Sportpresse sieht man den Berliner Spielen mit großem Interesse entgegen. Man neigt allgemein der Auffassung zu, daß die Hauptzahl der Olympischen Preise unter Amerika, Japan und England zur Verteilung gelangen werde. Dabei besteht allgemein kein Zweifel, daß die Spiele bei der sorgfältigen Vorbereitung durch den deutschen Olympiaausschuß zu einem großen Erfolg für die olympische Idee werden.

Sinnvolle Freizeit und Erholung

Festliche Eröffnung des internationalen Kongresses in Hamburg

Hamburg, 23. Juli.

Auf einer am Donnerstag vormittag stattgefundenen ersten Sitzung des internationalen Beratungskomitees wurde Reichsleiter Dr. Ley einstimmig zum Präsidenten des Weltkongresses für Freizeit und Erholung 1936 gewählt.

Um 10 Uhr erfolgte die feierliche Eröffnung des Kongresses in der festlich geschmückten Hamburger Musikhalle. Als Ehrengäste sieht man Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und aller Parteigliederungen.

Das große Orchester des Reichssenders Hamburg eröffnete die festliche Stunde mit der „Euryanthe"-Ouvertüre von Weber. Der Leiter des deutschen Organisationsausschusses, Rentmeister, begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste.

Dann richtete der Schirmherr des Kongresses, der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß,

von minutenlangem Beifall aller Kongreßteilnehmer begrüßt, folgende Ansprache an die Versammlung:

Der deutsche Reichskanzler und Führer des deutschen Volkes hat mich beauftragt, die Teilnehmer der Tagung herzlichst zu begrüßen, insbesondere die Vertreter und Abordnungen aus dem Auslande willkommen zu heißen. Zugleich übermittelt der Führer und Reichskanzler durch mich seine besten Wünsche für einen guten Erfolg dieser Tagung, für die weitere Ausgestaltung der Freizeit des arbeitenden Menschen. Die Wünsche des Führers und Reichskanzlers sind die Wünsche des deutschen Volkes. Möge es ein gutes Omen für den Erfolg der Arbeit des Kongresses sein, daß durch eine glückliche Fügung des Schicksals er in einem Lande tagt, das ihm ein reichhaltiges Anschauungsmaterial zur Ergänzung Ihrer Studien zur praktischen Freizeitgestaltung zu bieten vermag. Deutschland würde sich freuen, wenn Sie über das hinaus, was Ihnen im Rahmen des Kongresses gezeigt werden kann, möglichst ausgiebig und nach eigener Wahl die entsprechenden Einrichtungen und Veranstaltungen in Deutschland besichtigen.

Die Aufgabe, die dem Kongreß gestellt worden ist, muß als

eine der bedeutungsvollsten Aufgaben unseres Zeitalters

angesehen werden. Denn die Technisierung mit ihrer so intensiven Beanspruchung des Menschen wird erst dann zu einem wirklichen Segen werden, wenn die durch sie freiwerdende Arbeitszeit zu einer zweckmäßig geregelten und gestalteten Erholung verwandt wird. Die ausgleichende Wirkung einer sinnvollen Freizeit und Erholung kann zweifellos wesentlich beitragen zur Beruhigung der in so weiten Teilen der Welt überreizten Menschen, kann somit beitragen zur Förderung des Friedens innerhalb der Nationen wie auch des Friedens zwischen den Nationen. Aus dieser Ueberzeugung heraus wünscht Deutschland der Tagung ganz besonderen Erfolg."

Im Anschluß an die Ansprache des Stellvertreters des Führers ergriff der Präsident des internationalen Beratungskomitees,

Kirby,

das Wort.

Wir alle sprechen verschiedene Sprachen, so führte er aus, auch unsere heimischen Sitten und Gebräuche sind verschieden. Aber wir streben alle dem gleichen Ziele zu: Uns nicht zu begnügen mit einem bloßen Dahinvegetieren, sondern uns zu bemühen, die uns gebührende Lebensfreude zu erwerben. Nicht nur dahinleben, sondern auch unsere höheren Bestrebungen befriedigt zu sehen, das ist unser Ziel. Wir dürfen nicht nur für das Heute leben, sondern müssen für morgen vorsorgen. Das sind die Fragen, die diesen Kongreß beschäftigen sollen.

Im einzelnen handelt es sich um Fragen wie die folgenden: Kommt die Kraft von der Freude oder die Freude von der Kraft? Wie soll die Freizeit, die außer der zur unmittelbaren Erholung notwendigen Zeit noch übrigbleibt, organisiert werden? Soll sie auf einer mehr berufsmäßigen oder außerberufsmäßigen Grundlage organisiert werden? Soll nicht die Familie die Grundlage für diese Erholung sein? Diese letzte Frage ist eine der wichtigsten und wesentlichsten Fragen. Eine weitere Frage ist die: soll sich der Staat mit allen diesen Dingen befassen? Ueber allen Fragen, mit denen sich der Kongreß zu befassen hat, schwebt jedoch das gemeinsame Ziel: Freude auf Erden unter den Menschen.

Präsident Kirby übergab sodann mit herzlichen Worten das Präsidium des Kongresses Reichsleiter Dr. Ley, den er als den großen Führer zur Eroberung der Freude und der Freizeit für alle Schaffenden bezeichnete.

Reichsleiter Dr. Ley

dankte anschließend für das ihm erwiesene große Vertrauen und sprach dem bisherigen Präsidenten in herzlichen Worten den Dank aus für die umfangreiche Arbeit, die er in den letzten vier Jahren seit den Freizeitbesprechungen bei den Olympischen Spielen in Los Angeles für das Freizeit- und Erholungswerk der Völker geleistet habe.

Dann fuhr Dr. Ley fort: Die Art, in der wir in Hamburg mehr als 50 Nationen in dem einen Glauben zusammengeführt haben, für das Wohl ihrer Volksangehörigen zu sorgen, scheint uns

die beste Methode zu sein, um unter den Völkern das gegenseitige Verstehen zu wecken

und die Achtung eines Volkes vor den anderen zum Wohle des Friedens der Welt zu gewährleisten. Nur wenn jedes Volk stolz ist auf seine Eigenart, auf seine Leistung und seine Rasse, nur dann hat jedes Volk auch Achtung vor den übrigen Nationen der Erde. (Braufender Beifall.)

Dr. Ley hob erneut hervor, daß es Deutschland völlig fern liege, anderen Völkern seine Idee und seine Weltanschauung aufzudrängen. Im Gegenteil, für Deutschland bedeute es das schönste, auch im Auslande seinen Friedenswillen bestätigt zu erhalten. Ein Volk, das wie wir mit unseren „Kraft-durch-Freude"-Schiffen die Freude hinausträgt in die Welt, kann den Krieg nicht wollen. Denn der Krieg bedeutet Vernichtung. Wir aber, so erklärte Dr. Ley unter dem stürmischen Beifall der ausländischen Delegierten, wollen den Frieden!

Sodann schilderte Dr. Ley die Eindrücke ausländischer Deutschlandbesucher, die ihm noch vor wenigen Tagen im Gespräch mit englischen Gästen übermittelt worden seien. Was diese ausländischen Besucher am meisten in Deutschland beeindruckt habe, das seien die frohen Menschen, die lachenden Gesichter, die man überall in Deutschland sehe.

Dr. Ley schloß: Wir kennen ein Land, fast ein Sechstel der Erde, in dem das Volk das Lachen verlernt hat, und wenn man uns heute sagt: „Bei Euch in Deutschland lachen die Menschen!", so ist das für uns der stärkste Erfolg und die größte Freude! Und das danken wir Adolf Hitler, unserem Führer!

Als der Präsident des Weltkongresses geendet hatte, erscholl minutenlanger begeisterter Beifall.

Nach der Ansprache Dr. Leys begrüßte Reichsstatthalter Kaufmann die Teilnehmer des Kongresses.

Sodann ergriff der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, das Wort. Wir haben immer, so sagte er, mit Interesse die Fortschritte Ihres Werkes verfolgt, das eine so nützliche Ergänzung des unseren bildet.

Stürmisch begrüßt betrat darauf Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, das Rednerpodium. Im Anschluß an seine Ausführungen nahmen dann die unzähligen Vertreter der verschiedenen am Kongreß teilnehmenden Nationen das Wort zu Begrüßungsansprachen. Ungeheurer Jubel setzte ein, als der Vertreter Oesterreichs, Sektionsrat Dr. Keller, die Grüße der österreichischen Bundesregierung überbrachte.

Aber auch den Vertretern der übrigen Nationen, die die Grüße ihrer Länder überbrachten, wurde ein begeisterter Empfang zuteil.



(Weltbild. K.)

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eröffnet in Hamburg die Weltkongreßsitzung für „Freizeit und Erholung". Am Mitteltisch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley (+).

Telegrammwechsel mit dem Führer

Der Präsident des Weltkongresses für Freizeit und Erholung in Hamburg, Gustavus Town Kirby, USA, hat bei Eröffnung des Kongresses an den Führer und Reichskanzler ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem es heißt:

„Freude an der Arbeit und Freude in der Freizeit für alle Schaffenden beseitigt die sozialen Spannungen nach innen und ebnet die Wege zu besserem Verstehen und gegenseitiger Achtung zwischen den Völkern. Dieses den Frieden nach innen und nach außen fördernde Ideal ist durch den Grundsatz Ihrer Staatsführung „Gemeinnutz vor Eigennutz" sowie durch die von Ihnen, Herr Reichskanzler, geschaffene Organisation „Kraft durch Freude" für Deutschland zur vollkommenen Tatsache geworden."

Der Führer und Reichskanzler

sagt in seinem Antworttelegramm:

„Ich erwidere Ihre Grüße mit dem aufrichtigen Wunsch, daß Ihre auf die körperliche und seelische Förderung der Arbeitenden der ganzen Welt gerichteten Bestrebungen von bestem Erfolg begleitet sein und daß sie der Verständigung und friedlichen Zusammenarbeit der Völker nachhaltig dienen mögen."

Welt und Wissen

Nr. 171 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Freitag, 24. Juli 1936

Goldwäsche am Rhein

Ein altes Handwerk lebt wieder auf — Die Fischerhütte als Goldschmelzerei

Nachdem die Waschproben, die kürzlich an verschiedenen Stellen des Rheins mit dem Flußsand angestellt wurden, zur Auffindung goldhaltigen Kieses geführt haben, ist da und dort, besonders aber südlich von Mannheim, das alte Handwerk der Goldwäscherei wieder aufgenommen worden.

Rheingold — ein klingendes, singendes Wort, das uns tief in der Seele berührt. Wir denken dabei an nichts anderes als an den festlichen Vorabend des Nibelungenrings, der größten Schöpfung Richard Wagners. Wenn aber die Wissenschaft vom Rheingold spricht, so meint sie damit keineswegs diese herrliche Tonschöpfung, sondern drückt damit die unbestrittene Tatsache aus, daß das glitzernde, gleißende Metal, nachdem die ganze Menschheit jagt und rennt, auch im Rhein zu finden ist. Wir wissen, daß Fluß-Sande oftmals goldhaltig sind und erinnern uns, daß in dieser Beziehung Elbe, Saale, Mosel, Donau, Schwarza, Eder und vor allem auch der Inn eine besondere Stellung einnehmen. Freilich lohnt es nicht, für dieses Gold auch nur eine Hand zu rühren, weil sein Vorkommen sehr unbedeutend ist und die Unkosten zehnfach so groß sein würden, als der Ertrag.

Anders mit dem Rhein! Im Museum zu Speyer wird den Besuchern das wertvollste Stück der reichhaltigen Altertumssammlung gezeigt, ein Barren Rheingold, wie ihn bis ins 19. Jahrhundert hinein die Goldwäscher von Breisach, Lauterburg oder Germersheim nach mühevoller Arbeit ab und zu aus dem Rheinschlamm förderten. Kunstvolles Geschmeide fertigte man davon, Dukaten und Medaillen wurden daraus geprägt. Schon die Kelten wogen das funkelnde Rheingold in den Händen, die Römer schätzten es, und die deutschen Fürsten befehdeten sich seinetwegen. Damals war ja Transvaal noch ein unerschlossenes Land und der Weg von Peru oder Brasilien nach Europa war viel zu weit und umständlich, als daß es sich gelohnt hätte, aus deren reichen Goldvorkommen die Welt mit dem kostbaren Metall zu versorgen.

Das Gold auf der Waschbank

Wenn wir heute nun da und dort an den Ufern des Rheins wieder Männer treffen, die mit langen Schaufeln Kies und Schlamm aus dem Grund des Stromes schöpfen, um ihn nach dem glitzernden Metall zu untersuchen, so brauchen wir uns nicht zu wundern, denn das uralte Handwerk der Goldwäscherei ist zwischen Basel und Mainz in neuem Aufblühen begriffen. Meistens sind es Fischer oder Flößersleute, denen wir, nachdem die jüngsten Versuche zwischen Mannheim und Karlsruhe zur Auffindung von goldhaltigem Rheinkies führten, bei der mühsamen und geduldheischenden Arbeit zusehen. „Wir betreiben die Goldwäscherei im Nebenerwerb" sagten sie uns, „denn von dem bißchen Golde, das wir täglich schürfen, könnten wir allein nicht leben!"

Dann nahmen sie die Schaufel wieder zur Hand, um aus dem Rhein Sand, Schlamm und Kies auf eine schräg abfallende Waschbank zu schütten, die am oberen Ende mit einem Drahtgitter versehen und vollständig mit rauhhaarigen Tüchern belegt ist. Dabei bleiben die groben Erdstücke auf dem Sieb liegen und werden beseitigt, während der feinere Sand mit Wasser über die Tücher geschwemmt wird. Da — glitzert es schon auf dem verschlammten Tuch! Wahrhaftig, es ist Gold, was da an den rauhen Fasern hängen blieb. Gold freilich nicht in Klumpen oder Körnern, wie sie die Männer von Transvaal oder Westindien zutage fördern, sondern in feinen Goldblättchen, die ein Goldgräber Südafrikas achtlos liegen lassen würde. Kaum 1 Millimeter sind sie groß. Aber der alte Fischer aus Neuburg am Rhein, dessen Hände durch die schwere Ruderarbeit schwielig geworden sind, nickt zufrieden, wäscht nach einiger Zeit die Tücher in einem Kübel aus, schüttet den zurückgebliebenen Schlamm und Quarzsand in ein kahnartiges Gefäß, spült die unnützen Stoffe mit reinem Wasser und füllt nun einige kleine Kübel sorgfältig mit dem reinen Goldsand.

Der Kaffeelöffel als Schmelztiegel

Diese ganze Arbeit ging sehr schweigsam vor sich. „Kommen Sie mit zu meiner Goldschmelze?" Verschmitzt lächelt der alte Fischer. Nun, damit meinte er jenen Raum in seiner Hütte, die sonst ureigenstes Gebiet der Frau ist. Diese legt jetzt den Kochlöffel für einige Zeit zur Seite und hilft mit, bestimmte Mengen des Goldsandes in Töpfe und hölzerne Schüssel zu verteilen. Nun wird Quecksilber darein gegossen, das die Goldflimmerchen von den übrigen mineralischen Bestandteilen trennt. Mann und Frau rühren nun lange in den Gefäßen, mengen von Zeit zu Zeit Wasser zu, bis endlich die Masse zähflüssig geworden ist. Die Quecksilbertröpfchen haben sich mit den Goldblättchen vereinigt — Goldamalgam nennt die Wissenschaft dieses Produkt.

Eine Amalgampresse, wie sie die gewerbsmäßigen Goldwäscher kennen, gibt es in dieser einfachen Fischerküche natürlich nicht. Man behilft sich mit einem Leinwandbeutel, in dem das Amalgam solange geknetet wird, bis das überschüssige Quecksilber aus den Poren des Tuches herausgeflossen ist. Das Klümpchen, das nun in fester Form zurückbleibt, hat leicht Platz auf einem kleinen Kaffeelöffel, mit dem es nun auf über 360 Grad erhitzt wird. Das Quecksilber verdampft und das Rohgold bleibt zurück, dessen weitere Bearbeitung der Goldwäscher lieber dem Juwelier in der Stadt überläßt, der sich auf diese Sache besser versteht.

Nachdenklich haben wir den braven Fischersleuten bei ihrer langwierigen und mühseligen Arbeit zugesehen. „Verstehen Sie jetzt", meinte der alte Fischer, „daß es sich nicht lohnt, Maschinen am Rheinufer aufzustellen und die Goldwäscherei rationell zu betreiben? Nein, nein, die Zeiten sind vorbei, daß dieses glänzende Metall Familien nährt, daß man aus Rheingold Münzen schlägt, wie es in unserer alten Chronik heißt. Damals hatte ja der Rhein noch seinen wilden Lauf und der Goldsand fand genug Stellen, um sich abzulagern." zb.

Peter Heyling aus Lübeck

Ein abessinischer Heiliger deutscher Herkunft

Nur einige Stunden von der Hauptstadt Addis Abeba entfernt, erhebt sich der heilige Berg Abessiniens aus dem flachen Sande: der „Suquala". Während des ganzen Jahres streben fromme Pilger dahin, und ihr Strom verbreitert sich gewaltig im März, wenn das Fest des heiligen „Abbo" auf dem Berge gefeiert wird. Abbo heißt Vater, heiliger Vater, der den Abessiniern ein lieber Heiliger ist. Manche Kirche im Lande ist ihm zu Ehren errichtet worden. Doch hier oben auf dem Berg war er zu Hause, hier soll er lange Zeit als frommer Eremit gelebt und gewirkt haben. In der kleinen Rundkirche hier oben ist im naiven Stil früh-byzantinischer Kunst sein Bildnis an die Wand gemalt.

Alten Chroniken und Legenden zufolge ist dieser Abbo oder heilige Vater indentisch mit einem gewissen Peter Heyling, einem deutschen Scholar, aus Lübeck. Die portugiesischen Urkunden jener Zeit wiederholen seinen Namen auch mit besonderem Nachdruck, denn „als dieser Ketzer und Protestant in das äthiopische Reich einwanderte, waren die portugiesischen Väter schon des Landes verwiesen und durften unter Todesstrafe nicht mehr nach dort zurückkehren". Als nämlich anfang des 16. Jahrhunderts Mohammed Granje in das abessinische Reich eindrang und mit Gewalt den Islam ausbreitete, kam ein portugiesisches Expeditionskorps den Abessiniern zu Hilfe, das von Christopher di Gama geführt wurde, der auch Mohammed Granje schlug. Stolz brachten die Portugiesen, als Sieger und Befreier, auch ihre Missionare mit ins Land, um ihr Glaubens-Bekenntnis, das der römischen Kirche, zu verbreiten. Das gelang ihnen auch anfangs, bis sich die zurückgesetzte koptische Priesterschaft empörte und ein blutiger Streit ausbrach zwischen Volk, Hof und Priesterschaft. Schließlich wurde der römische Klerus des Landes verwiesen.

In Begleitung des aus Alexandrien kommenden neuen Abuna — das neue Oberhaupt der abessinischen Kirche, der nach alter Sitte wieder ein koptischer Priester der alexandrinischen Mutterkirche war —, befand sich ein Dr. Heyling aus Lübeck! Das war ums Jahr 1628, als in Deutschland der Dreißigjährige Krieg tobte.

Besagter Peter Heyling, „eines Jubelierers Sohn von schlechten Mitteln, aber mit einem herrlichen Verstand von Gott begnadet", war als Erzieher der Söhne vornehmer Patrizier nach Paris gegangen. Von dort trieb es ihn weiter nach Italien, und von dort über Malta nach Alexandrien und Kairo. Hier fand er Zugang zu den koptischen Wüstenklöstern und studierte deren Religion, die arabische und die abessinische Sprache, bis er nun in Begleitung des neuen Abuna in Abessinien einzog.

Es wird berichtet, daß Peter Heyling es in besonderem Maße verstand, Vertrauen und Liebe der abessinischen Christen zu gewinnen. Mit rührender Anhänglichkeit hätten seine Schüler an ihm gehangen, und einer habe sogar eine Reise in das Land seines geliebten Lehrers — Deutschland — gemacht, in der Hoffnung, dort nur Peter Heylinge zu finden. Er sei aber enttäuscht wieder zurückgekommen.

Auch König Fasilidas hörte von Doktor Peters Ruhm, rief ihn an seinen Hof, war bestrickt von soviel Liebe, Güte und Klugheit und versuchte ihn dadurch vollends zu fesseln, daß er ihm seine Tochter als Frau gab und ihn mit Gold und Kostbarkeiten überhäufte. Schließlich machte er ihn zu seinem Premierminister. Doch Peter Heyling verließ eines Tages heimlich das Herrscherhaus, die Stadt und seinen Schülerkreis, um ohne Ziel, arm wie er gekommen war, in die Wildnis hinauszuwandern. Und nun verliert sich seine Spur.

Deutsche Schlemmer-Hochzeit

Es nahm ein alter Berliner Pfannkuchen
sich einen westfälsken Pickert zur Frau.
Da gab's eine Menge von Festbesuchen,
sie kamen aus jedem deutschen Gau:
Es kam das lustige Teltower Rübchen
vereint mit dem Leipziger Allerlei;
die Freiburger Bretzel tanzte ins Stübchen,
auch Frankfurter Würstchen kamen herbei.

Vom Rheinland saß, neben herrlichen Weinen,
Himmel und Erde mit Blutwurst am Tisch.
Die Hamburger Aalsuppe stieß mit den Beinen
nach einem Münchener Steckerlfisch.
Zwei Thüringer Klöße hatten beim Wickel
den alten Frankfurter Aeppelwoi,
doch ein Westfälischer Pumpernickel
war sichtlich empört und tat sehr scheu.

Ein Schwetzinger Spargel lehnte sich minnig
an einen dicken Kopf Filderkraut.
Ein Stolper Jungchen sang recht innig,
ein Kaseler Rippespeer brüllte laut.
Ahlbecker Flundern und Kieler Sprotten
zeigten einen fast klassischen Durst;
den Nürnberger Lebkuchen hörte man spotten
über die Braunschweiger Leberwurst.

Es tanzten zwei runde Vogtländische Klöße
mit einem Ostpreußischen Kuttelfleck.
Zwei Harzer Käse, beachtlicher Größe,
liefen vor Freude vom Tisch fast weg.
Ein Lübecker Marzipan kam gesprungen
gleich einem quietschfidelen Mops, —
es hat zuletzt ein Duett gesungen
mit einem Königsberger Klops.

Die Schwäbischen Spätzle wollten fast brodeln
vor überquellender Lebenslust.
Ein Bremer Zwieback versuchte zu jodeln
und sank einer Pommerschen Gans an die Brust.
Und nur ein Helgoländer Hummer
saß liebeleer und käsebleich,
denn ihn wies ab, zu seinem Kummer,
ein niedliches Schlesisches Himmelreich!

Puck.

Eine Lesart besagt (wahrscheinlich von den haßerfüllten portugiesischen Missionaren erfunden und verbreitet), er sei, mit Gold und Kostbarkeiten überladen, auf dem Wege zur Heimat von Räubern überfallen worden.

Eine andere Legende weiß zu berichten, daß er sich auf der Wanderschaft befand, „mit Pilgersack und Pilgerstab dem Suquala zu. Löwen umsprangen ihn, ohne ihn zu berühren, und als er sich dem Berggipfel näherte, schlugen Flammen daraus hervor. Das war der Teufel, gegen den der Heilige einen harten Kampf auszufechten hatte. Als das Feuer erloschen war (vielleicht ein letzter Vulkanausbruch), zogen kalte Nebelfetzen über den Gipfel des Berges und ein See, schwarz und tief wie die Hölle, bildete sich in dem Gipfel eingebettet."

Hier oben kam nun der tolle Schwärmergeist Peter Heylings zur Ruhe. Wahrscheinlich wohnte er in den natürlichen Höhlen zwischen dem Felsgestein, in denen noch heute fromme Eremiten hausen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er irgendwo auf dem Berge seine letzte Ruhestatt gefunden haben. **Ewald Keiser.**

E. von Handel-Mazzetti Ehrenbürgerin von Linz. Enrica von Handel-Mazzetti, der Altmeisterin des historischen Romans, wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Linz verliehen, die seit vielen Jahren ständiger Wohnsitz und zweite Heimat der Dichterin ist.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W

1

1. Kapitel.

Ein Tag der Verwunderungen.

„Schurke, lächelnder, verdammter Schurke!
Schreibtafel her, ich muß mir's niederschreiben.
Daß einer lächeln kann und immer lächeln,
Und doch ein Schurke sein . . ."

Verwundert sah sich Peter Soost um. Er fand sich in einem breiten, zweischläfrigen Bett sitzen.

Donnerwetter, er war in einem Hotelzimmer. Das Schildchen neben der Tür mit den drei Klingelknöpfen, die unpersönliche, elegante Einrichtung, die konventionellen, tausendmal dagewesenen Bilder sprachen eine deutliche, unwiderlegbare Sprache.

Peter Soost stöhnte. Ein Stechen und Brennen, Sausen und Klirren erfüllte sein Hirn.

Einen Augenblick zweifelte er an seinem Verstande. Er, der nüchterne, fleißige Soost, der den ganzen Tag auf den Beinen war, der nichts anderes im Kopf hatte als Versicherungsverträge nach Gruppe A, B, C oder D . . .

Und wie kam er dazu, im Schlafe zu sprechen? Das war doch sonst seine Art nicht. Was hatte er deklamiert? Irgendwelche Jugenderinnerungen, Verse, vor langen Jahren dem Gehirn eingeprägt, waren aus den Tiefen des Unterbewußtseins aufgetaucht und hatten sich den Weg zu den Lippen gebahnt.

Er dachte angestrengt nach. Aber die Worte, noch eben im Erwachen gesprochen, fielen ihm nicht wieder ein. Sie waren wie Blasen aufgestiegen und spurlos vergangen.

Mit einem Sprung war er auf den Beinen. Aber er verlor sofort die Balance und krachte auf das Bett zurück. Das Zimmer drehte sich.

Peter Soost war nicht der Mann, sich von körperlichem Unbehagen unterkriegen zu lassen. Er biß die Zähne zusammen, stand vorsichtig auf, taumelte auf die Vorhänge zu, riß sie mit zwei wütenden Griffen zur Seite. Die kräftigen Strahlen der Morgensonne schossen ihm ins Gesicht.

Sein Blick fiel auf die gegenüberliegenden Häuser. Die kamen ihm bekannt vor. Richtig, das war doch die Kurfürstenstraße . . . kein Zweifel, er befand sich in einem Hotel in der Kurfürstenstraße! Aber wie sehr er seinen Kopf auch plagte, seine Gedanken zerflatterten, keine Erinnerung wollte sich einstellen, das Gedächtnis versagte. Ihm war, als griffe er mit seinen Gedanken in eine schwarze, gähnende Leere.

Ueber seine Stiefeln und Kleider, die an der Erde verstreut lagen, hinweg stolperte er auf die kleine Tür zu, hinter der sich das Badezimmer befinden mußte.

Mit zitternden Händen drehte er den Hahn auf. Er ließ sich das kalte Wasser über Kopf und Rücken laufen, bis sich die Poren der Haut aufstellten, bis er krebsrot wurde über und über, bis das Dröhnen und Stechen den Schädel verließ, bis die volle Besinnung zurückkehrte und das Bewußtsein . . . .

Ja, das Bewußtsein, Peter Soost zu heißen, 29 Jahre alt und der Direktor der Konkordia Versicherungs-AG. aus der Wilmersdorfer Straße zu sein . . . .

Beim Frottieren kam er ganz zu sich. Die gewohnte Energie fand sich wieder ein und der Wille, den Kampf aufzunehmen, den ihm irgendwer angesagt hatte.

Heiße Wut stieg in ihm auf. Was zum Teufel war mit ihm geschehen? Er war doch kein Schulknabe mehr, kein blutjunges Studentlein, das sich des Abends den Magen vollaufen läßt, das über die Schnur haut und am Morgen nich. mehr weiß, wo es sich befindet!

Peter Soost machte ein paar Kniebeugen, schlug ein paar Mal mit den Fäusten auf den unsichtbaren Gegner ein . . . Gott sei Dank, die Muskeln funktionierten noch.

Schnell streifte er das zerknitterte Oberhemd über, in dem er die Nacht verbracht hatte, suchte die Krawatte, fand sie unter einem Sessel, band sie um. Plötzlich fiel ihm ein, nach Geld und Papieren zu suchen. Hastig durchwühlte er seine Taschen. Der Paß war da, die Brieftasche enthielt zwei Zwanzig-Markscheine, in der kleinen Nebentasche klimperten ein paar Silberstücke. Die Summe mußte stimmen. Mehr als fünfzig Mark trug er nie mit sich herum. Beraubt war er also nicht . . . .

Er klingelte nach dem Kellner, verlangte zwei Portionen schwarzen Kaffees und ließ zugleich Kamm und Bürste holen.

Jetzt sah er sich das Zimmer genau an.

Auf dem Nachttisch stand eine halbleere Flasche mit französischem Brandy, von drei benutzten Gläsern flankiert.

Daneben blinkte irgendetwas metallisch, silbern. Peter griff zu; er hielt eine Puderdose in der Hand.

Interessiert klappte er die kleine, unscheinbare Büchse auf. Sie war mit einem dunkelgelben Puder gefüllt.

Peter war kein Kenner derartiger Requisiten. Er wußte nicht, daß man den dunklen Staub Okker soleil nannte und daß dunkle Frauen diese Farbe bevorzugen.

Aber der penetrante, süßliche Geruch, der aus dem Etui aufstieg, prägte sich seinem Gedächtnis ein. Seine Sinne waren frisch und unverbraucht, ein Erbgut der bäuerlichen Ahnen, das seine dreißig Jahre Stadtleben noch nicht aufgezehrt hatten. Dunkel spürte er, daß ihm die kleine, unscheinbare Büchse eine Geschichte erzählen könnte, wenn er ihre Sprache verstünde. So viel stellte er fest: die Dose war aus schwerem, achthundert gestempeltem Silber; sie enthielt keine Widmung, kein Monogramm, kein Zeichen. Es mochte tausend solcher kleinen, silbernen Puderdosen in Berlin geben.

Einstweilen ließ er die Büchse in seine Tasche gleiten. Er wollte sie seinem Kollegen Doktor Römer zeigen; der wußte mit dergleichen galanten Kleinigkeiten Bescheid. Der würde ihm einen Fingerzeig geben.

Nachdem Peter seine Toilette vervollständigt und den Kaffee eingenommen hatte, telefonierte er nach dem Geschäftsführer.

Ein Mann, dessen dunkler Sakko, dessen steifer Kragen, dessen schwarz-weiß gestreifte Krawatte ihn ebenso legitimierten, wie der schnurgerade Scheitel und das kleine Bärtchen, stellte sich als Geschäftsführer vor.

„Mein Name ist Meyerholt. Sie wünschen, mein Herr?"

Peter Soost schien es, als wäre das Lächeln, das die Lippen des Mannes umspielten, mühsam, gepreßt und nicht von jener eingelernten und stereotypen Selbstverständlichkeit, an der man in der ganzen Welt die Rayonchefs, Abteilungsvorsteher und Empfangsherren mühelos erkennt.

„Wie bitte, war Ihr Name?" fragte Peter.

„Meyerholt".

„Ach — dann sind Sie der . . .?" Verlegen stockte Peter.

„Ja . . . ja . . . sagen Sie es ruhig, mein Herr, man nennt mich den holden Meyer . . ."

Peter nickte. Der holde Meyer war in der großen Welt bekannt wie in der noch größeren Halb- und Lebewelt. Er war gut Freund mit jedermann, half in allen diskreten Angelegenheiten mit Rat und Tat, lieh Geld ohne Sicherheit, aber gegen entsprechende Zinsen und besorgte jede Art von Kommission. Der Mann und sein Spitzname waren Peter anläßlich eines Prozeßberichtes bekannt geworden.

Der Spitzname schien Peter ganz und gar nicht zu passen. Der holde Meyer machte, wie er vor ihm stand, einen ganz unholden vergrämten Eindruck.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Meyerholt, unsere Unterhaltung wird unter Umständen einige Minuten dauern."

Herr Meyerholt setzte sich zögernd, wie ein Schuljunge, der von seinem Lehrer getadelt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

WZ-SPORT-ZEITUNG

von Dora vor Dr. Sack

Auftakt zur Wurftauben-Meisterschaft.

Auf der Hermann-Göring-Anlage der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee begannen am Donnerstag die Deutschen Meisterschaften im Wurftaubenschießen, die den Auftakt zur großen Weltmeisterschaftswoche der Wurftaubenschützen bilden. In acht Serien zu je 25 Schuß müssen insgesamt 200 000 Schüsse erledigt werden.

Obwohl am Donnerstag 132 Schützen antraten, wurde das Tagesprogramm in nicht ganz acht Stunden erledigt. Nach den ersten hundert Schuß liegt der Ungar Alexander von Dora mit 93 Tauben (24, 22, 24, 23) in Front vor Weltmeister Dr. Sack-Düsseldorf mit 92 Tauben (23, 21, 24, 24). Die weitere Reihenfolge: 3. Dr. Halassy-Ungarn 92 Tauben; 4. Dr. von Lumnitzer-Ungarn 91 Tauben; 5. Hptm. von der Bongart-Deutschland 90 Tauben; 6. Dr. Schmidt-Deutschland 90 Tauben; 7. Jotzer-Ungarn 90 Tauben; 8. Stoici-Ungarn 90 Tauben; 9. Dr. Schöbel-Deutschland 90 Tauben; 10. Jenskiens-England 90 Tauben.

Karlshorst am Donnerstag

Dalfin zum dritten Male Sieger

1. Rennen: Frl. E. Dantz Sto 33/18. 2. Moldau 16. 3. Mio.

2. Rennen: Major Holstes Dalfin 14/11. 2. Osram 17. 3. Attila.

3. Rennen: Blumenfeld u. Samsons Teechen 30/14. 2. Winifred 13, 3. Grog 12. Einlaufwette: 176:10.

4. Rennen: 1. Pontifex (Günther), 2. Laredo, 3. Matador, 4. Rheinfels. Sieg 16:10, Platz 11, 14, 19, 18:10. — Einlaufwette: 100:10.

5. Rennen: 1. Meine Freundin (Ostermann), 2. Lufthauch, 3. Horrido. — Sieg 171:10; Platz 23, 17, 25:10. Einlaufwette: 952:10.

6. Rennen: 1. Erwin von Steinbach (Peters), 2. Komm voran, 3. Venusfackel. — Sieg 71:10; Platz 20, 34, 18:10. Einlaufwette 508:10.

7. Rennen: 1. Friedberg (K. Narr), 2. Tilia, 3. Marquis Posa. — Sieg 56:10; Platz 20, 17, 31:10. Einlaufwette 236:10.

8. Rennen: 1. Oliva (Murphy), 2. Matiacum, 3. Titurel, 4. Der Prämiierte. — Sieg 134:10; Platz 28, 18, 15, 17:10. Einlaufwette 2996:10 (!).

Radsport

Internationales Berufsfahrerrennen in Bielefeld?

Zugvogel plant's für September.

Der RV. Zugvogel Bielefeld plant für den 6. oder 13. September ein bereits vom Fachamt genehmigtes Straßenrennen, an dem neben den besten deutschen Berufsfahrern auch französische, belgische, italienische und schweizer Berufsstraßenfahrer teilnehmen sollen. Die Strecke von etwa 3 Klm. soll durch die Straßen der Innenstadt führen und wird 25mal zu runden sein.

Mit diesem Rennen, das schon längere Zeit geplant ist, aber jetzt feste Gestalt annimmt, hätte Bielefeld, eine Metropole des Radsports, seine erste große internationale Veranstaltung.

Wieder Le Greves

Archambaud gab auf! — Die Tour de France.

Die zweite geteilte Etappe hatten die Teilnehmer an der „Tour de France" am Donnerstag von Montpellier über Narbonne nach Perpignan zu durchfahren. Nur 51 Fahrer traten zum Start an. Der Franzose Archambaud verzichtete, moralisch geschlagen, und gab wegen seiner Sturzverletzungen die Weiterfahrt auf. Der Franzose Le Greves feierte seinen dritten Spurtsieg hintereinander und verwies nach einer Fahrzeit von 3:25:40 abermals den Belgier Meulenberg auf den zweiten Platz vor Bertocco, Maye und Thietard. Die letzten 63 Kilometer von Narbonne nach Montpellier wurden als Zeitfahren für Mannschaften ausgetragen. Die Belgier waren in 1:35:18 auch diesmal wieder die Schnellsten vor den Franzosen, die nur 23 Sekunden mehr benötigten. Die Deutschen Weckerling, Heide und Händel fuhren mit den nationalen E-Fahrern 1:40:42. Die Gesamtwertung blieb auch auf dieser Etappe unverändert.

Kegeln

5. Welt-Keglerturnier

Glänzende Leistungen der Amerikaner

Am Donnerstag wurde in der Deutschlandhalle der Kampf der Nationen auf der internationalen Bahn um den Joe Thums-Pokal eingeleitet. Als Sieger aus dem Dreiermannschaftstreffen gingen die Amerikaner Ned Day, Ches Daw und Henry Marino aus New York mit 2460 P. hervor. Auch die weiteren Plätze belegten mit Detroit 2430 und Columbus 2395 amerikanische Mannschaften; ein schöner Beweis dafür, daß der Keglersport in den Vereinigten Staaten eine ausgezeichnete Pflegestätte hat. Von den noch ausstehenden Deutschen Meisterschaften wurde am Donnerstag der Vereinskampf auf Dreierbahnen zu Ende geführt. Nach hartnäckigem Ringen ging Kiel mit 6030 Holz vor Berlin 5979, Halle 5958 Holz und Hannover 5955 Holz als Sieger und neuer Meister hervor.

Boxen

VfB kämpft an zwei Fronten

Gegen Minden und Gütersloh.

Die neu gegründete Boxabteilung des DSC 1927 Minden hat zum kommenden Freitag die Boxer des VfB verpflichtet. Von den Bielefeldern gehen an den Start: Jugend-Fliegen: Sundermann und Pundmann; Jugend-Leicht: Runte; Sen.-Feder: Schermutzki (Herford); Leicht: Rützmann; Welter: Schill und Belz; Mittel: Steinkröger und Elserbrock.

Für einen Werbekampf des Boxring 31 Ahlen i. W., der am kommenden Sonnabend in Gütersloh steigt, stellt der VfB. diese Leute: Jugend-Leicht: Wiese, Sen.-Feder: Steinkamp; Welter: Wittenberg; Mittel: Ellerbrock und Schwer: Mroß.

*

Wir haben in letzter Zeit wenig von den VfB-Boxern und von den Arminen gehört. Die obige Meldung zeigt, daß auch für einen Boxkampf in Bielefeld genügend Material vorhanden ist; hoffentlich wird es auch in den heimischen Ringen bald wieder Kämpfe geben.

Olympia

Aus Westfalen Balke und Heina

Deutschlands Schwimmer-Aufgebot.

Nach den zum Teil guten Leistungen, die unsere Schwimmer und Schwimmerinnen am Wochenende bei den Deutschen Meisterschaften zeigten, konnte man auf die Zusammenstellung der deutschen Olympia-Mannschaft besonders gespannt sein. 19 Schwimmer, 17 Schwimmerinnen und elf Wasserballspieler sind es, die das Vertrauen des Reichssportführers fanden.

In den einzelnen Wettbewerben sind durchweg die ersten Drei der Meisterschaften gemeldet worden. Lediglich im Kunstspringen der Männer und über 100 Meter Rücken bei den Frauen starten nur zwei deutsche Teilnehmer. Als einzige Konkurrenz ist das 400 Meter Kraulschwimmen für Frauen ohne deutsche Besetzung geblieben.

Die deutsche Olympia-Mannschaft umfaßt diese Aktiven:

Männer:

100 Meter Kraul: Helmuth Fischer, Hermann Heibel (beide Bremen), Heiko Schwartz (Magdeburg).

400 und 1500 Meter Kraul: Hans Freese (Bremen), Heinz Arendt (Berlin), Otto Przywara-Hindenburg.

200 Meter Brust: Joachim Balke (Dortmund), Erwin Sietas (Hamburg), Arthur Heina (Gladbeck).

4×200 Meter Kraulstaffel: Werner Plath, Helmuth Fischer, Georg Nüske (Stettin), Hermann Heibel, Heiko Schwartz, Wolfgang Heimlich (Reichenbach).

Kunstspringen: Erhard Weiß (Dresden), Leo Esser (Wünsdorf).

Turmspringen: Erhard Weiß, Hermann Stork (Frankfurt), Siegfried Viebahn (Berlin).

Wasserball: Paul Klingenburg (Duisburg), Bernhard Baier (Hannover), Dr. Schürger (Nürnberg), Fritz Gunst (Hannover), Hans Schulze (Magdeburg), Hans Schneider (Duisburg), Josef Hauser (München), Alfred Kienzle-Stuttgart, Helmuth Schwenn, Fritz Stolze (beide Berlin), Heinrich Krug (Berlin).

Frauen:

100 Meter Kraul: Gisela Arendt, Ingeborg Schmitz (beide Berlin), Maria Magdalena Lohmar (Bonn).

4×100 Meter Kraulstaffel: Arendt, Schmitz, Lohmar, Ruth Halbsguth (Berlin), Ursular Groth (Breslau), Ursula Pollack (Berlin).

200 Meter Brust: Martha Genenger (Krefeld), Hanni Hölzner (Plauen), Trude Wollschläger (Duisburg).

100 Meter Rücken: Christel Rupke (Ohligs), Anni Stolte (Düsseldorf).

Kunstspringen: Olga Jensch-Jordan, Gerda Daumerlang, Suse Heinze (alle Berlin).

Turmspringen: Anni Kapp (Frankfurt), Inge Ehscheid (Frankfurt), Käthe Köhler (Hamburg).

Das Olympia der Pferde

Das ‚Braune Band' von Deutschland - Bleibt Nereide ungeschlagen?

Mit der Entscheidung des Braunen Bandes von Deutschland, eines mit 100 000 Mark dotierten Flachrennens über 2400 Meter, erreicht die große Münchener Rennwoche am Sonntag ihren Höhepunkt und glanzvollen Abschluß.

Während in den Rahmenkonkurrenzen italienische, ungarische und französische Pferde am Ablauf erscheinen, wird im Braunen Band nur die französische Stute Corrida den Kampf mit der deutschen Elite aufnehmen. Der italienische Stall del Soldo hat seine ungeschlagene dreijährige Stute Archidamia gestrichen, da sie für den Prix de l'Arc de Triomphe vorbereitet werden soll. In England hat man mit Sind aus dem Stall Aga Khan und mit Bel Aethel andere Pläne, während die französischen Ställe sämtlich der Boussac,schen Stute Corrida aus dem Wege gehen. So bedauerlich die schwache Beteiligung des Auslands im Braunen Band auch ist, so nimmt sie dem Rennen doch nichts von seinem hohen sportlichen Reiz, denn

die Begegnung der beiden Derbysieger von 1935 und 1936, Sturmvogel und Nereide, mit der international zur ersten Klasse zählenden französischen Stute Corrida ist eine turfsportliche Sensation ersten Ranges.

Corrida ist eine Klasse besser als Denver, der im vorigen Jahre im Braunen Band versagte und steht in Frankreich an der Spitze des freien Ausgleichs. Die Stute hat in Ascot beste englische Klasse geschlagen und auch in ihrer Heimat nacheinander drei klassische Rennen gewinnen können, befindet sich also jetzt auf der Höhe ihrer Form, so daß sie einen ernsten Prüfstein für das Können unserer Spitzenpferde abgeben wird.

Voraussichtliche Starter im Braunen Band sind

Sturmvogel 61½ (Printen),
Glaukos 58½ (Lacina),
Goldtaler 58½ (O. Schmidt),
Corrida 58 (Elliot),
Contessina 57 (Zehmisch),
Nereide 52 (Grabsch),
Seine Hoheit 51½ (—),
Wahnfried 51½ (Rastenberger),
Egmont 51½ (Huguenin),
Abendstimmung 50 (R. Schmidt),
Famaldina 50 (—).

Die aussichtsreichsten Anwärter auf den reichen Preis sind neben Corrida, die nach ihren Siegen in England und Frankreich eine allererste Chance haben muß, vor allem Nereide, Sturmvogel, Wahnfried und vielleicht auch Abendstimmung, die in ihrem Stall sehr hoch eingeschätzt wird. Zwischen den drei Spitzenpferden Sturmvogel, Nereide und Corrida hat man keine Elle, da sie erstmalig aufeinandertreffen. Nereide hat das Deutsche Derby in Rekordzeit gewonnen und bisher alle Aufgaben gelöst, die man ihr gestellt hat. Ein Sieg über Corrida wäre ihr größter Triumph in ihrer Rennlaufbahn. In der Arbeit geht die Stute so hervorragend, daß man mit ihr stark rechnen muß. Sturmvogel hat viel Blei zu schleppen und sein letztes Rennen nur knapp gewinnen können. Für den vorjährigen Derbysieger ist diese Aufgabe jedenfalls sehr schwer. Der Rest hat, abgesehen von Wahnfried und Abendstimmung, nur Außenseiterchancen.

Unser Tip

ist wegen der Gewichtsvorteile der Erlenhoferin

Nereide — Corrida — Sturmvogel

Unsere Wagen immer schneller!

Am Donnerstag Carraciola schneller als Rosemeyer

Schon der erste offizielle Trainingstag zum „Großen Preis von Deutschland" hatte am Donnerstag morgen einen nach Tausenden zählenden Interessentenkreis zum Nürburgring gelockt. Bei dem schönen Wetter, das eine klare Sicht über die in guter Verfassung befindliche Rennstrecke gestattete, erlebten die Besucher von unseren Meisterfahrern Rekordrunden, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen.

Diesmal war es Rudolf Caracciola, der mit seinem Mercedes den jungen Bernd Rosemeyer übertrumpfte. Caracciola fuhr die Runde in der erstaunlichen Zeit von 10:03,1 Minuten und erreichte damit ein Stundenmittel von 136,2 Kilometer. Rosemeyers Rekordrunde vom Vortage stand bekanntlich auf 10:08. Manfred von Brauchitsch war der zweitschnellste Fahrer des Donnerstag mit 10:05. Für den Auto-Union-Fahrer Bernd Rosemeyer wurden 10:07 gestoppt. Morgens, als noch keine offiziellen Trainingszeiten genommen wurden,

soll Rosemeyer nach mehreren privat gestoppten Zeiten 9:58 erzielt haben, was einem Stundenmittel von 140 Kilometern gleichkäme.

Tiefe Trainingszeiten deuten auf einen erbitterten Kampf hin. Sie sind die Bestätigung dafür, daß unsere Wagen noch schneller geworden sind.

Die Alfa-Romeo-Fahrer waren am Donnerstag durch Brivi und Dreyfuß vertreten. Dreyfuß brachte den Achtzylinder in 10:18 gleich 132,87 Klm.-Stdn. über den Ring. Man darf gespannt sein, wie sich Tazio Nuvolari, Alfas Spitzenfahrer, in dieses Rekordtraining „einleben" wird.

Noch einige Trainingszeiten der übrigen Fahrer: Stuck (Auto-Union) 10:24,4 = 131 Klm.-Stdn., Fagioli (Mercedes-Benz (10:25,4 = 129,3 Klm.-Stdn., von Delius (Auto-Union) 10:25 = 129,3 Klm.-Std. Lang fuhr auf Mercedes 10:09, eine großartige Zeit für den Nachwuchsfahrer, die zeigt, daß in ihm wirklich ein Talent steckt.

Die letzten Vorbereitungen

organisatorischer Art werden noch getroffen. In Adenau selbst sind Pioniere dabei, besondere Brücken zu bauen, um den Fußgängern einen glatten Weg zu bahnen. In der Nacht zum Sonntag werden gegen 1 die ersten Sonderzüge erwartet, von denen insgesamt 30 kommen werden.

Radwanderfahrt zur Olympiade

Radfahrer aus 19 Nationen kommen

Eine Fülle von Nennungen ist in den letzten Tagen für die anläßlich der Olympischen Spiele durchgeführte Radwanderfahrt nach Berlin eingegangen. Bisher liegen schon über 2000 Meldungen vor, die sich auf 19 Nationen verteilen. Am stärksten ist dabei die Tschechoslowakei vertreten, aber auch Oesterreich, Danzig, Frankreich, Polen, Schweiz, Holland, England, Estland, Lettland, Jugoslawien und Ungarn sind mit zweistelligen Nennungszahlen in der Liste aufgeführt. Die Fahrt kann von den Teilnehmern am 1. August begonnen werden und muß am 10. August in Berlin beendet sein. Als Mindestleistung sind 120 Kilometer gefordert, die sich jeder Teilnehmer auf der ihm übersandten Kontrollkarte bescheinigen lassen muß.

Wir hören ...

... daß nach dem großen Siege unseres Max Schmeling über Joe Louis jetzt scheinbar der frühere Weltmeister Jack Sharkey das gleiche Kunststück vollbringen will. Es ist zwischen beiden für den 18. August im New Yorker Madison Square Garden ein Kampf abgeschlossen.

*

... daß die besten Faustball- und Schlagballmannschaften der Gaue Westfalen, Niederrhein und Niedersachsen am 23. August in Dortmund auf dem Eintracht-Sportplatz die Gauguppenspiele bestreiten. Die Gaugruppenmeister nehmen an den am 5. und 6. September in Schweinfurt stattfindenden Deutschen Sommerspielmeisterschaften teil.

*

... daß Erich Metze auf der Bahn in Amsterdam über 40 und 60 Kilometer startete und dank seines Erfolges im 40-Kilometer-Lauf und des dritten Platzes im 60-Kilometer-Lauf hinter Raynaud und Lacquehay im Gesamtergebnis vor Lacquehay, Raynaud, Ronsse und Meullemans siegte. Albert wurde im Fliegerkampf von Schwerens und Gerardin bezwungen, belegte aber noch den dritten Platz vor Michard.

*

... daß Jack Lovelock (Neuseeland), der von seinem Verband für die 1500 und 5000 Meter der Olympischen Leichtathletik-Wettbewerbe gemeldet wurde, nun doch nur über 1500 Meter laufen wird.

*

... daß die Fliegengewichts-Europameisterschaft zwischen dem Spanier Ortega und Weiß (Oesterreich) wegen der Unruhen in Spanien auf einen späteren Termin verschoben werden mußte.

*

... daß der Kölner Schwergewichtsboxer Selle für den 8. August nach Mailand Starterlaubnis gegen den wenig bekannten Italiener Sarrugia erhalten hat.

*

... daß bei den schwedischen Leichtathletikmeisterschaften Hellas (Stockholm) über 4×1500 Meter mit 16:17 Minuten eine neue Landesbestleistung erzielte.

Hochbetrieb auf der Radrennbahn



(Schirner. K.)

Auf der Olympia-Radrennbahn haben sämtliche in Berlin anwesenden Fahrer mit dem Training begonnen. Auch von der deutschen Olympia-Mannschaft waren mehrere Mitglieder zur Stelle.